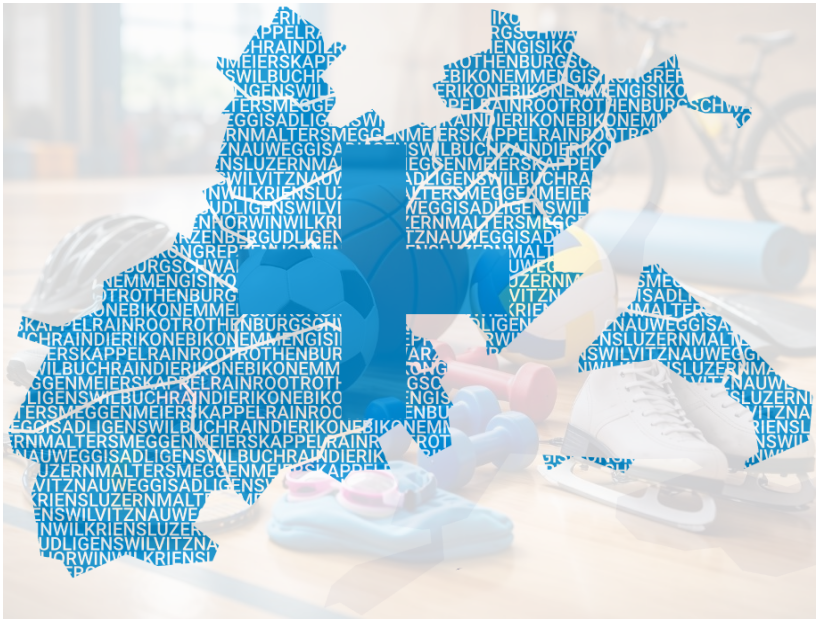
Aufbau einer Regionalen Sportkoordination am Beispiel LuzernPlus



CAS-Abschlussarbeit

Bundesamt für Sport BASPO
Eidgenössische Hochschule für Sport EHSM
Sportkoordinationsausbildung Lg. 2025-2026

Autor

Sven Brun
Mozartstrasse 3
6004 Luzern

Referent

Harry Sonderegger,
Studiengangsleiter Ausbildung Sportkoordination und Dozent EHSM

Betreuer

Othmar Buholzer

Abgabedatum

28. Februar 2026

Abstract

Die vorliegende CAS-Abschlussarbeit untersucht am Beispiel des Gemeindeverbandes LuzernPlus, wie eine zielführende regionale Sportkoordination aufgebaut werden kann. Ausgangspunkt ist eine heterogene Sportförderungslandschaft in 21 Verbandsgemeinden sowie der Bedarf nach datengestützten Entscheidungsgrundlagen. Leitend ist die Schlüsselfrage:

Wie kann für die Region LuzernPlus auf Basis systematisch erhobener Chancen, Herausforderungen und Bedürfnisse eine zielführende, politisch-tragfähige und der heterogenen Ausgangslage gerecht werdende Regionale Sportstrategie erarbeitet, die Rolle der Sportkoordination definiert sowie Handlungsfelder und Massnahmen abgeleitet werden?

Methodisch folgt die Arbeit einem praxisorientierten Mixed-Methods-Ansatz. In einer qualitativen Vorphase (Herbst 2024 bis Frühjahr 2025) wurden narrative Gespräche mit ausgewählten Beteiligten, Fokusgruppen in den Arbeitsgruppen sowie Experteninterviews durchgeführt, um Problemfeld und relevante Themen für die Erhebung zu präzisieren. Darauf aufbauend erfolgte im Sommer 2025 die Entwicklung und ein interner Pretest eines Fragebogens. Am 13. September 2025 wurde die Online-Befragung an alle 21 Gemeinden versandt; 20 Gemeinden nahmen teil, womit faktisch eine Vollerhebung vorliegt. Die Auswertung erfolgt überwiegend deskriptiv und kombiniert quantitative Auswertungen (inkl. einfacher Korrelationsanalysen mit Pearson r und r^2) mit qualitativer Inhaltsanalyse der offenen Antworten.

Die Ergebnisse zeigen klare Muster entlang von Gemeindegrösse und Urbanität: Grössere, dichter besiedelte Gemeinden verfügen häufiger über formalisierte Zuständigkeiten und eine breitere Palette an Förderinstrumenten, während kleinere Gemeinden strukturell weniger gut ausgestattet sind und differenziert unterstützt werden sollten. Als zentrale Herausforderungen werden insbesondere Infrastruktur- und Platzbedarf, die Sicherung des Vereinswesens sowie knappe Ressourcen genannt; als prioritär stufen die Gemeinden vor allem Infrastruktur sowie schul- bzw. frühkindnahe Bewegung ein. Von LuzernPlus werden vernetzende, koordinierende, beratende, kommunikative und interessenvertretende Rollen erwartet; die Regionale Sportkoordination wird als Motor und Koordinationsstelle gesehen, nicht als Ersatz für kommunale Zuständigkeiten.

Aus der Synthese werden Implikationen für die Erarbeitung einer Regionalen Sportstrategie abgeleitet und in zwei Produkten verdichtet: (1) Struktur- und Inhaltsvorschläge mit Vision, Mission, Grundsätzen, vier Handlungsfeldern (Vernetzung, Kommunikation, Beratung, Sporthub/Zusammenarbeit) sowie einem konkreten Massnahmenplan und (2) ein übertragbarer Vorgehensrahmen in Form eines Leitfadens inklusive Online-Toolbox, der den Aufbau weiterer (regionaler) Sportkoordinationen in der Schweiz unterstützen soll.

Inhaltsverzeichnis

Abstract I
Inhaltsverzeichnis II
Abbildungsverzeichnis IV
Tabellenverzeichnis V
Abkürzungsverzeichnis VI
Anhangsverzeichnis VII
1 Einleitung 1
1.1 Ausgangslage 1
1.1.1 LuzernPlus als Regionaler Entwicklungsträger 1
1.1.2 Regionale Sportlandschaft 3
1.1.3 Projektorganisation 3
1.2 Problemstellung 6
1.2.1 Heterogene Ausgangslagen und Erwartungen der Gemeinden 6
1.2.2 Bevölkerungswachstum und Verdichtung im Kanton Luzern 6
1.2.3 Fehlende Strategie und datengestützte Grundlagen 7
1.3 Ziel der Abschlussarbeit 7
2 Theoretisch-Konzeptionelle Grundlagen 10
2.1 Theoretische Grundlagen für die Problemlösung 10
2.1.1 Gesellschaftliche Wirkungen von Sport und Bewegung 10
2.1.2 Sportförderung im Mehrebenensystem 11
2.1.3 Sportkoordination: Lokale Bewegungs- und Sportnetze (LBS) 12
2.1.4 Interkommunale Zusammenarbeit 13
2.2 Methodische Herangehensweise 15
2.2.1 Erläuterung der Forschungsmethoden 15
2.2.2 Vorgehen bei der Datenerhebung 16
2.2.3 Begründung und Relevanz des methodischen Vorgehens 18
3 Empirischer Teil 19
3.1 Spezifische Forschungsfragen 19
3.2 Anwendung der Methodik in der Praxis 20

3.2.1 Gemeindebefragung 20
3.2.2 Statistische Analysen 21
3.3 Relevanz, Aufbereitung und Analyse der Ergebnisse 22
3.3.1 Ergebnisse Forschungsfrage 1 23
3.3.2 Ergebnisse Forschungsfrage 2 27
3.3.3 Ergebnisse Forschungsfrage 3 31
3.3.4 Synthese im Hinblick auf Forschungsfrage 4 (Ergebnisse-Fazit) 34
4 Diskussion und Fazit 36
4.1 Verknüpfung von Analyse und Empfehlungen 36
4.2 Wichtigste Ergebnisse und Diskussion derselben 36
4.2.1 Strukturen und Instrumente 36
4.2.2 Chancen und Herausforderungen 37
4.2.3 Erwartungen und Rollendefinition 38
4.2.4 Konsequenzen im Hinblick auf die Schlüsselfrage 39
4.3 Implikationen 39
4.3.1 Produkt 1: Struktur- und Inhaltsvorschläge für die Sportstrategie 39
4.3.2 Produkt 2: Transferpotenzial für weitere Sportkoordinationen 44
4.4 Stärken und Schwächen der Arbeit 44
4.4.1 Stärken 44
4.4.2 Schwächen und Limitationen 45
4.5 Zentrale Erkenntnisse 45
4.5.1 Inhaltliche Erkenntnisse 45
4.5.2 Methodische Erkenntnisse 46
4.5.3 Berufliches Selbstverständnis und Lernprozess 47
Quellenverzeichnis 49
Persönliche Erklärung 53
Eigenständigkeitserklärung 53
Zustimmung zur Veröffentlichung (Copyright) 53
Anhang 54

Abbildungsverzeichnis

Titelbild: Karte des Verbandsgebiets unterlegt mit Symbolbild Sportförderung (Quelle: Intern und ChatGPT)
Abb. 1 Geografische Einordung: Karte der 21 Verbandsgemeinden von LuzernPlus (LuzernPlus, 2025c) 2
Abb. 2 Projektorganisation Sportförderung bei LuzernPlus (eigene Darstellung) 4
Abb. 3 Überblick Sportnetz LuzernPlus (eigene Darstellung) 5
Abb. 4 Typische Rollen und Aufgaben je Staatsebene (eigene Darstellung) 11
Abb. 5 Bedeutungsfelder der lokalen Sportförderung (eigene Darstellung, in Anlehnung an Sonderegger, 2025) 13
Abb. 6 Die acht definierten Themenfelder gemäss Leistungsvereinbarung (interne Grafik, LuzernPlus, 2025a) 15
Abb. 7 Methodisches Vorgehen in vier Schritten (eigene Darstellung) 16
Abb. 8 Brainstorming mit digitalisierten Post-it in einer Arbeitsgruppe (eigene Darstellung) . 17
Abb. 9 Grafische Darstellung kommunale Sportstrategie mit verschiedenen Strukturmerkmalen (eigene Darstellung) 24
Abb. 10 Absolute Anzahl von Massnahmen in den Gemeinden (eigene Darstellung) 26
Abb. 11 Absolute Anzahl Nennungen von Herausforderungen codiert nach Teilproblemen (eigene Darstellung) 28
Abb. 12 Kumulative initiierte oder geplante Projekte in der Region (eigene Darstellung) 29
Abb. 13 Frage 11 mit fünf Aussagen von Stimme überhaupt nicht (1) via neutral (3) bis Stimme voll und ganz zu (5) als 5er-Likert-Skala (eigene Darstellung) 29
Abb. 14 Priorisierung der acht Themenfelder nach Relevanz für die Gemeinden und Region (eigene Darstellung) 30
Abb. 15 Absolute Anzahl Nennung der möglichen Rollen der Regionalen Sportkoordination (eigene Darstellung) 32
Abb. 16 Mögliche Finanzierungsmodelle von regionalen Sportstrukturen und -projekten (eigene Darstellung) 33
Abb. 17 Übersicht der vier Handlungsfelder im Bereich Sportförderung LuzernPlus (eigene Darstellung) 42

Tabellenverzeichnis

Tab. 1 TOSCA-Framework angewendet auf vorliegenden Problemlösungsprozess (eigene Darstellung) 8
Tab. 2 Korrelationsanalyse kommunale Sportstrategie mit verschiedenen Strukturmerkmalen (eigene Darstellung) 24
Tab. 3 Korrelationsanalyse Anzahl Massnahmen mit verschiedenen Strukturmerkmalen (eigene Darstellung) 27
Tab. 4 Zusammenfassung von Chancen und Herausforderungen (eigene Darstellung) 38

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Bedeutung
Abb.	Abbildung
Art.	Artikel
BASPO	Bundesamt für Sport
BV	Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft
CHF	Schweizer Franken
EHSM	Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen
GESAK	Gemeindesportanlagenkonzept
IG (z.B. IG Sport)	Interessengemeinschaft
K5	Kernagglomerationsgemeinden (Ebikon, Emmen, Horw, Kriens, Luzern)
LBS	Lokales Bewegungs- und Sportnetz
LUSTAT	Statistik Luzern
Mixed-Methods	Kombination qualitativer und quantitativer Methoden
r	Pearson-Korrelationskoeffizient
r^2	Quadrat von r (Bestimmtheitsmass als Orientierungsgrösse)
RESAK	Regionales Sportanlagenkonzept
RET	Regionaler Entwicklungsträger
Tab.	Tabelle
vgl.	vergleiche
z.B.	zum Beispiel
Ø	Durchschnitt / Mittelwert

Anhangsverzeichnis

A1 Fragebogen (Umfrage «Regionale Sportstrategie LuzernPlus») 54
Einleitungstext 54
Teil 1: Ausgangslage der Gemeinde 54
Teil 2: Ausgangslage in der Region 56
Abschlusstext 58
A2 Detaillierte Ergebnisse aus der Umfrage 60
Heatmap Herausforderungen 60
Heatmap Konkrete Projektvorhaben 61
Heatmap Unterstützungsmöglichkeiten seitens Gemeinde 62
Analyse zu 5-Punkte-Likert-Skala 63
A3 Massnahmenplan 64
Vernetzung 64
Kommunikation 65
Beratung 65
Sporthub (Zusammenarbeit) 66
A4 Leitfaden: Aufbau Lokales Bewegungs- und Sportnetz (LBS) 68
Toolbox – Übersicht (Auswahl – nicht vollständig) 68

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Sport- und Bewegungsförderung haben in der Schweiz einen hohen Stellenwert. In der Bundesverfassung ist der Auftrag des Bundes verankert, Sport und Bewegung zu fördern (BV, Art. 68). Das Bundesamt für Sport (BASPO) übernimmt dabei eine zentrale Steuerungsfunktion und setzt Schwerpunkte, insbesondere in den Bereichen Kinder- und Jugendsport, Spitzensport und Breitensport (BASPO, 2024b). Die Kantone konkretisieren diesen Auftrag in unterschiedlicher Form, etwa über kantonale Sportförderungsgesetze, Konzepte oder Programme. Im Kanton Luzern bilden unter anderem das Gesetz über die Förderung von Sport und Bewegung (2014) sowie das Sportpolitische Konzept (2017) die Grundlage für die Sport- und Bewegungsförderung. Die Gemeinden sind schliesslich für die Umsetzung vor Ort verantwortlich – etwa durch den Bau und Betrieb von Sportanlagen, die Unterstützung von Vereinen oder die Gestaltung schulischer und ausserschulischer Bewegungsangebote. Die Zuständigkeiten folgen dabei dem in der Bundesverfassung verankerten Subsidiaritätsprinzip: Der Bund setzt den rechtlichen Rahmen, während Kantone und Gemeinden die Hauptverantwortung für die konkrete Ausgestaltung und Umsetzung vor Ort tragen (Tschentscher et al., 2019, S. 23ff).

1.1.1 LuzernPlus als Regionaler Entwicklungsträger

Auf Ebene der interkommunalen Zusammenarbeit nimmt in der Region Luzern der Gemeindeverband LuzernPlus eine zentrale Rolle ein. Während Bund, Kantone und Gemeinden die verfassungsmässig verankerten Staatsebenen bilden, handelt es sich bei LuzernPlus um einen Zusammenschluss von Gemeinden, die bestimmte Aufgaben gemeinsam wahrnehmen und koordinieren. Der Gemeindeverband LuzernPlus ist der anerkannte Regionale Entwicklungsträger (RET) für 21 Gemeinden der Region Luzern (vgl. Abbildung 1). Er ist zuständig dafür, die Interessen der Verbandsgemeinden zu bündeln und gegenüber Kanton, Bund sowie weiteren Organisationen und Regionen zu vertreten und verschafft damit der Region im Standortwettbewerb zusätzliche Sichtbarkeit, Kraft und Identität. In der Region LuzernPlus leben rund 242'000 Menschen. LuzernPlus erlässt regionale Teilrichtpläne sowie Konzepte und bietet den Gemeinden eine Plattform für formelle und informelle Zusammenarbeit. Inhaltliche Schwerpunkte liegen in den Bereichen Raumplanung, Raumentwicklung, Mobilität, Energie, Standortförderung und gemeindeübergreifender Kooperationen (LuzernPlus, 2025b).

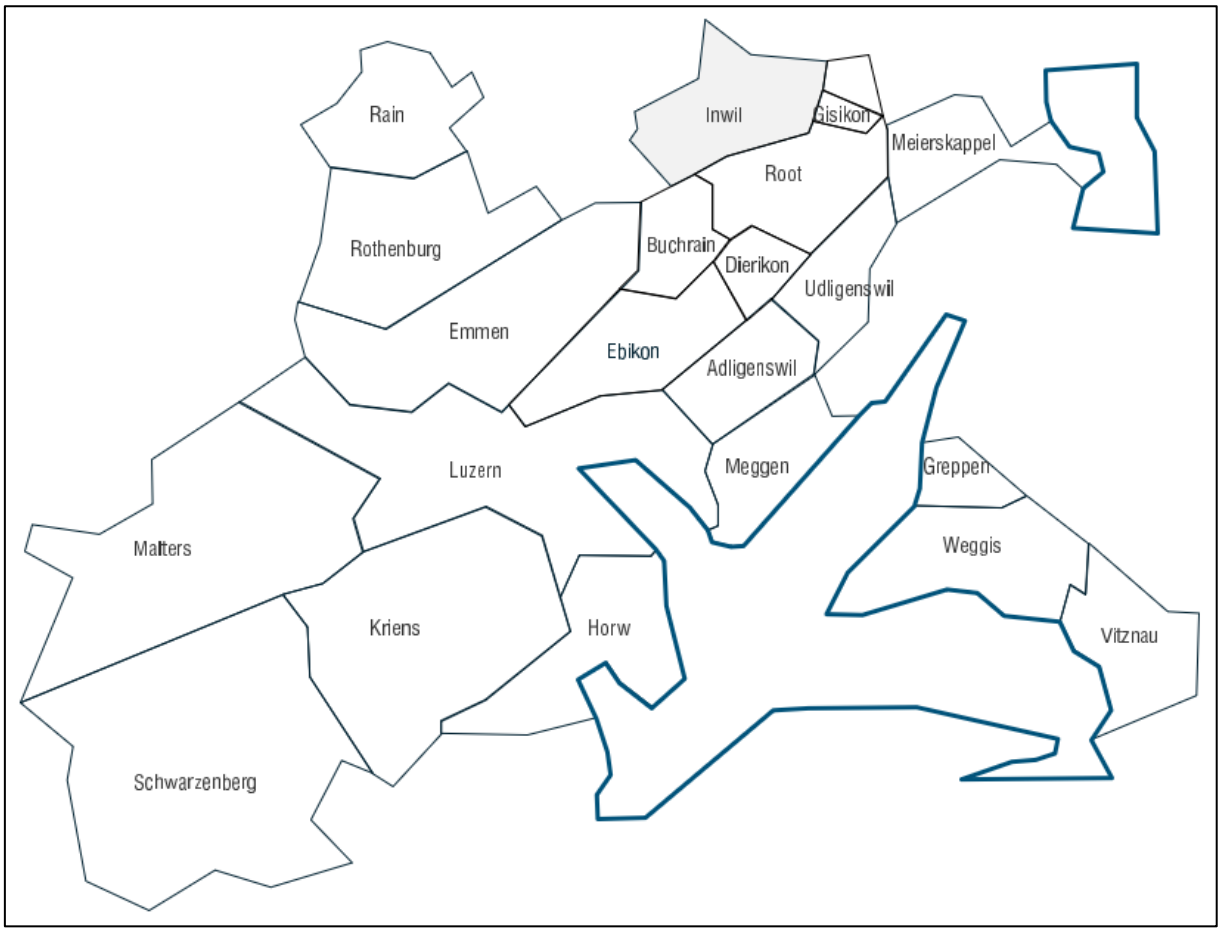


Abb. 1 Geografische Einordung: Karte der 21 Verbandsgemeinden von LuzernPlus (LuzernPlus, 2025c)

Im September 2024 wurde die Sportförderung als weitere Kooperationsaufgabe in die Strukturen des Gemeindeverbandes integriert (Knobel, 2024). Auslöser dafür waren einerseits die vom Kanton Luzern angebotene Mitfinanzierung durch eine vierjährige Leistungsvereinbarung (2025-2028), andererseits der insbesondere von den fünf Kernagglomerationsgemeinden Ebikon, Emmen, Horw, Kriens und Luzern geäusserte Wunsch, Sportthemen vermehrt regional anzugehen und zu koordinieren. Vor diesem Hintergrund baut LuzernPlus eine Regionale Sportkoordination auf, welche sport- und bewegungsrelevante Fragestellungen nicht nur punktuell, sondern systematisch über Gemeindegrenzen hinweg bearbeiten und noch stärker in der Region verankern soll. Sport und Bewegung werden dabei als Querschnittsaufgabe verstanden, die Bezüge zu Infrastruktur, Bildung, Gesundheit, Integration, Raumplanung und Standortförderung aufweisen (LuzernPlus, 2024). Entsprechend wurden folgende zwei Arbeitsziele von Vorstand und Delegiertenversammlung Ende November 2024 einstimmig verabschiedet:

1. Die Bevölkerung von LuzernPlus profitiert durch Sportförderung von optimalen Rahmenbedingungen für Sport, Bewegung und ein gesundes Leben.
2. Die Region LuzernPlus stärkt durch Sportförderung ihre Attraktivität für Wohnen und Arbeiten.

Mit diesen übergeordneten Arbeitszielen ist der Rahmen abgesteckt, innerhalb dessen die Regionale Sportkoordination von LuzernPlus aufgebaut wird. Weiterführend hat der Vorstand die Geschäftsstelle beauftragt, eine Regionale Sportstrategie zu erarbeiten mit dem Ziel, ein nachhaltiges und langfristiges Fundament für diese neue Verbandsaufgabe zu schaffen. Als Grundlage für die Regionale Sportstrategie dient die vorliegende CAS-Abschlussarbeit.

1.1.2 Regionale Sportlandschaft

Die Sport- und Bewegungslandschaft in der Region LuzernPlus ist durch eine grosse Vielfalt geprägt. Auf begrenztem Raum finden sich das städtische Zentrum Luzern, vorstädtische Agglomerationsgemeinden sowie ländlich geprägte Gemeinden mit dörflichem Charakter. Entsprechend unterschiedlich sind die vorhandenen Angebote und Infrastrukturen: Neben klassischen Vereinsstrukturen bestehen eine Vielzahl weiterer Angebote in Bereichen wie Gesundheitssport, Fitness, Outdoor- und Trendsport. Ergänzend dazu treten zunehmend private Anbietende (z.B. Pilatus Arena in Kriens), offene Bewegungsräume (z.B. Pump-Track in Ebikon) und niederschwellige Bewegungsangebote (z.B. öffentliches Qi Gong in Luzern) im öffentlichen Raum hinzu.

Auch hinsichtlich der Sport- und Freizeitinfrastruktur zeigen sich heterogene Ausgangslagen. Während einzelne Gemeinden über ein breites Angebot an Hallen, Rasensportplätzen, Schul- und Spezialanlagen verfügen, stossen andere Gemeinden insbesondere bei Hallenkapazitäten oder Aussenplätzen an ihre Grenzen. Gleichzeitig gewinnen öffentliche Räume wie Quartierplätze, Parks, Schulareale und Seeufer als frei zugängliche Bewegungsräume an Bedeutung, stehen aber im Spannungsfeld weiterer Nutzungsansprüche. Diese räumliche, infrastrukturelle und organisatorische Vielfalt bildet den Kontext, in dem regionale Sport- und Bewegungsthemen betrachtet werden müssen und in dem eine gemeinsame strategische Ausrichtung nicht selbstverständlich ist.

1.1.3 Projektorganisation

Für den Aufbau der Regionalen Sportkoordination wurde bei LuzernPlus eine eigene Projektorganisation geschaffen (vgl. Abbildung 2). Der Vorstand von LuzernPlus übernimmt die strategische Steuerung und fungiert als Auftraggeber der Regionalen Sportstrategie. Die operative Verantwortung liegt bei der Geschäftsstelle, welche die Umsetzung der beschlossenen Arbeiten sicherstellt. Der Regionale Sportkoordinator ist als Projektleiter für die inhaltliche und organisatorische Koordination zuständig und arbeitet eng mit weiteren Mitarbeitenden der Geschäftsstelle zusammen. Zur fachlichen Vertiefung wurden zwei Arbeitsgruppen eingerichtet: eine Arbeitsgruppe «Sport- und Bewegungsförderung» sowie eine Arbeitsgruppe «Sport- und Freizeitanlagen». Ergänzend dazu wurde eine politisch breit abgestützte Begleitgruppe eingesetzt, in der Vertreterinnen und Vertreter aus verschiedenen Gemeinden, Parteien und relevanten Organisationen Einsitz nehmen. Sie spiegelt die Vielfalt der Region, begleitet den

Prozess aus politischer Sicht und dient als Resonanz- und Sparringpartnerin für zentrale strategische Weichenstellungen.

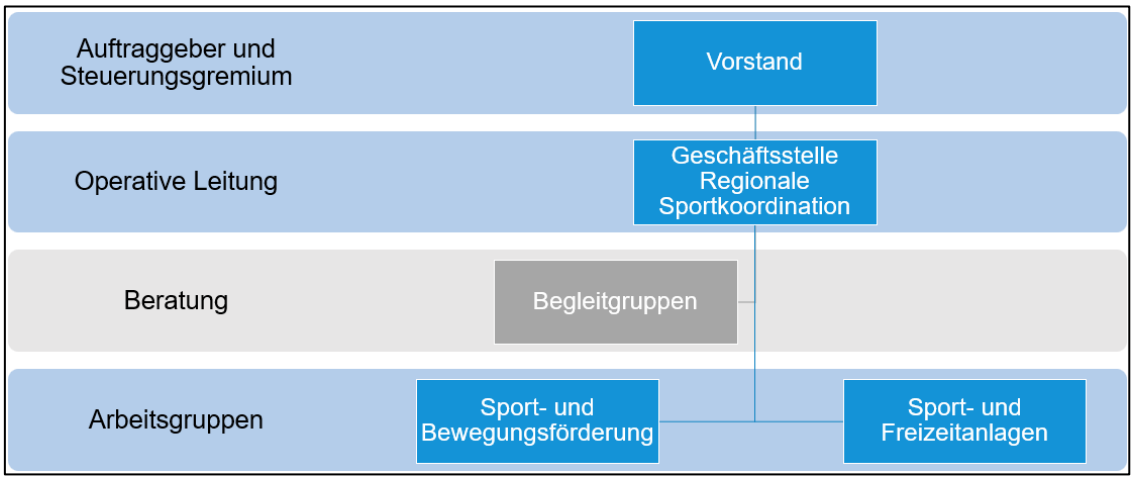


Abb. 2 Projektorganisation Sportförderung bei LuzernPlus (eigene Darstellung)

Neben diesen formellen Gremien wird mit dem «Sportnetz LuzernPlus» ein breites Netzwerk der relevanten Stakeholder im Bereich Sport und Bewegung aufgebaut (vgl. Abbildung 3). Dem Sportnetz gehören nebst LuzernPlus und den 21 Verbandsgemeinden auch Vertretende von kantonalen Stellen, Sport- und Dachverbänden, Vereinen, Schulen, privaten Anbietenden sowie weiteren Partnerorganisationen an. Das Netzwerk bildet den Rahmen für die jährlich stattfindende «LuzernPlus Sportkonferenz» sowie für weitere Austauschformate wie das Verwaltungs-Treffen «LuzernPlus Sportimpuls». Dadurch werden Informationen, Erfahrungen und Bedürfnisse systematisch aufgenommen und fliessen in die Arbeiten als Entscheidungsgrundlagen der Regionalen Sportkoordination ein.

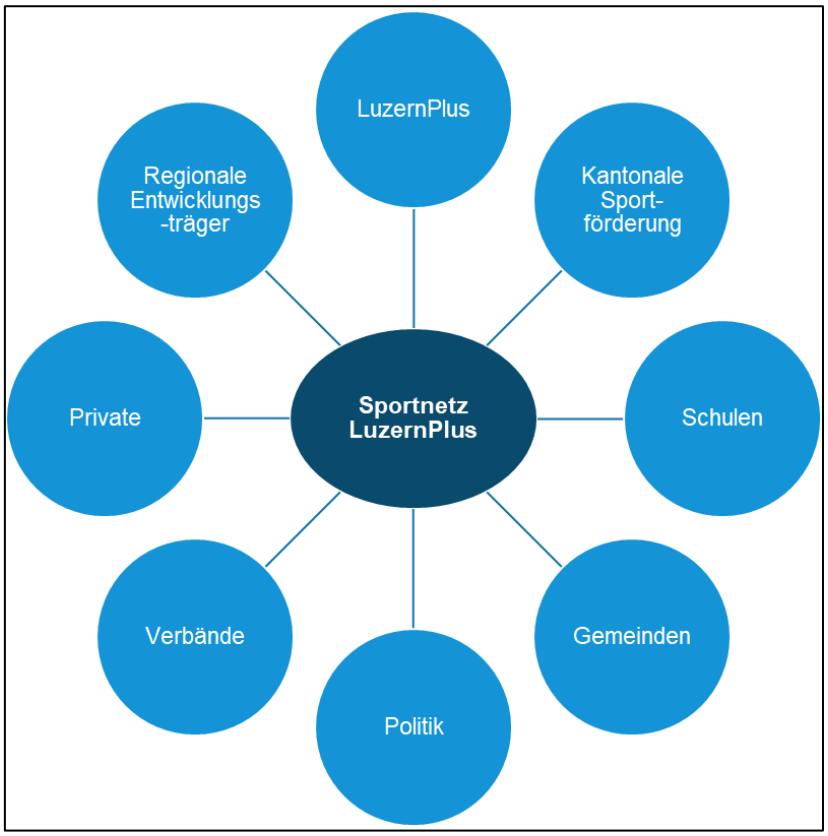


Abb. 3 Überblick Sportnetz LuzernPlus (eigene Darstellung)

Der Autor dieser Arbeit ist seit Herbst 2024 als Regionaler Sportkoordinator bei LuzernPlus angestellt und innerhalb der dargestellten Projektorganisation für den Aufbau der Regionalen Sportkoordination verantwortlich. Er leitet die fachlichen Arbeitsgruppen sowie die Begleitgruppe und wirkt an der Gestaltung und Weiterentwicklung des Sportnetzes LuzernPlus mit. Der Autor lebt und arbeitet im Kanton Luzern und ist seit einigen Jahren im Sportumfeld tätig; es ist ihm ein persönliches Anliegen, die Rahmenbedingungen für Sport, Bewegung und Gesundheit in der Region nachhaltig weiterzuentwickeln. Parallel dazu absolviert er in den Jahren 2025/2026 das CAS Sportkoordination an der Eidgenössischen Hochschule für Sport Magglingen (EHSM). Die einzelnen Module des Lehrgangs unterstützen ihn direkt in seiner täglichen Arbeit: Modul 1 zum Lokalen Bewegungs- und Sportnetz und Modul 2 zu Sportinfrastruktur und Bewegungsräumen schärfen den Blick für regionale Strukturen, Rollen und die Planung geeigneter Bewegungsräume. Die Module 3 und 4 zu Medien- und Öffentlichkeitsarbeit, Eventmanagement, Gesundheit, Prävention und Freiwilligenarbeit stärken seine Kompetenzen in der Kommunikation und in der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen. Die Module 5 und 6 zu Kommunikation, Projektmanagement und Leadership liefern konkrete Werkzeuge für die Steuerung von Projekten, die Leitung von Sitzungen und die Moderation verschiedener Anspruchsgruppen. Die im CAS vermittelten theoretischen Grundlagen und Tools fliessen damit direkt in seine Tätigkeit als Regionaler Sportkoordinator ein und bilden – zusammen mit den Praxiserfahrungen – eine wesentliche Grundlage für die vorliegende Abschlussarbeit.

1.2 Problemstellung

Aufbauend auf der beschriebenen Ausgangslage stellen sich für LuzernPlus mehrere zentrale Herausforderungen. Einerseits unterscheiden sich die Ausgangslagen und Erwartungen der Gemeinden stark, andererseits fehlt bislang eine datengestützte, gemeinsame strategische Ausrichtung, um Sport- und Bewegungsförderung regional koordiniert weiterzuentwickeln.

1.2.1 Heterogene Ausgangslagen und Erwartungen der Gemeinden

Die 21 Verbandsgemeinden von LuzernPlus unterscheiden sich deutlich hinsichtlich Einwohnerzahl, Siedlungsstruktur, finanziellen Spielräumen, politische Agenden und vorhandener Infrastruktur. Beispielsweise ist die einwohnerstärkste Kommune Stadt Luzern (86'234 Menschen) über 70-mal so gross wie Greppen (1’219) als einwohnerschwächste Gemeinde (LUSTAT, 2024). Einige Gemeinden verfügen über ein breites Angebot an Hallen, Sportplätzen und Spezialanlagen, andere stossen bereits heute an Kapazitätsgrenzen oder haben nur begrenzte Möglichkeiten, zusätzliche Flächen für Sport und Bewegung bereitzustellen. Auch die Art und der Grad der sportpolitischen Steuerung variieren: Manche Gemeinden arbeiten mit eigenen Strategien oder Leitbildern, andere setzen eher auf projektorientierte oder informelle Ansätze. Entsprechend breit gefächert sind die Erwartungen an eine Regionale Sportkoordination – sie reichen vom Zugang zu zusätzlicher Infrastruktur über die Vernetzung von Angeboten und die Unterstützung von Vereinen bis hin zur Entlastung kommunaler Fachstellen. Für eine Regionale Sportstrategie bedeutet dies, sehr unterschiedliche Interessen und Möglichkeiten in einen gemeinsamen Rahmen zu bringen.

1.2.2 Bevölkerungswachstum und Verdichtung im Kanton Luzern

Diese Ausgangslage wird durch die demografische Entwicklung zusätzlich verschärft. Der Kanton Luzern ist gemäss Szenarien des Bundesamtes für Statistik der in Prozent (relatives Wachstum) am stärksten wachsende Kanton der Schweiz. Im Referenzszenario nimmt die Bevölkerung bis 2055 rund ein Drittel um zirka 150'000 Menschen zu (Bundesamt für Statistik, 2025). Medienberichte betonen, dass im Kanton Luzern insbesondere die Agglomerationsgemeinden als Wachstumstreiber gelten, während ländliche Regionen tendenziell stagnierende oder rückläufige Bevölkerungszahlen aufweisen (Zwiefelhofer, 2025).

Für den Agglomerationsgürtel rund um die Stadt Luzern – und damit für die Region LuzernPlus – bedeutet dies besonders starkes Bevölkerungswachstum und zunehmende Verdichtung. Der Druck auf Wohnraum, Mobilität, öffentliche Infrastruktur und Freiräume nimmt weiter zu (Tanner, 2025). Und folglich ebenso der Bedarf an gut erreichbaren, qualitativ hochwertigen Sport- und Bewegungsangeboten für eine gesamte Bevölkerung. Gemeinden müssen begrenzte Flächen möglichst effizient und mehrfach nutzbar gestalten; Fragen der Sport- und Bewegungsförderung sind damit eng mit Raumplanung und Standortentwicklung verknüpft.

1.2.3 Fehlende Strategie und datengestützte Grundlagen

Auf regionaler Ebene zeigt sich damit ein mehrfaches Spannungsfeld: Einerseits soll LuzernPlus einen Mehrwert für alle Gemeinden schaffen, ohne in kommunale sowie kantonale Zuständigkeiten einzugreifen (LuzernPlus, 2025c). Andererseits sind die Ressourcen für Sport- und Bewegungsförderung – personell, finanziell und infrastrukturell – begrenzt, sodass strikt priorisiert werden muss. Ohne fundierte Entscheidungsgrundlagen besteht die Gefahr, dass einzelne Projekte oder Massnahmen zwar gut gemeint, aber nicht optimal aufeinander abgestimmt sind, Doppelspurigkeiten entstehen oder wichtige Zielgruppen und Räume zu wenig berücksichtigt werden. Für eine politisch tragfähige Regionale Sportstrategie ist es daher zentral, die unterschiedlichen Ausgangslagen, Bedürfnisse und Erwartungen der Gemeinden systematisch zu erfassen und zu berücksichtigen. Bislang liegen jedoch für die Region keine umfassenden, systematisch erhobenen Daten zur Sport- und Bewegungsförderung vor. Vorwissen stammt vor allem aus punktuellen Gesprächen, informellen Kontakten und vereinzelten Projekten (u.a. anekdotisch). Eine übergeordnete Sicht darauf, welche Strukturen, Angebote und Förderinstrumente heute in den Gemeinden bestehen, wo die grössten Herausforderungen wahrgenommen werden und in welchen Bereichen der grösste Nutzen einer verstärkten Zusammenarbeit erwartet wird, fehlt (u.a. vergleichbar und legitimationsfähig). Damit fehlt auch die Grundlage, um priorisierte Handlungsfelder und Schwerpunkte für die Regionale Sportstrategie abzuleiten und diese mit den beschriebenen demografischen Entwicklungen im Agglomerationsraum in Einklang zu bringen.

Die zentrale Problemstellung dieser Arbeit besteht daher darin, dass dem politischen Willen zur Sport- und Bewegungsförderung in der Region LuzernPlus bislang weder eine systematische Übersicht über die Ausgangslagen, Bedürfnisse und Erwartungen der Gemeinden noch eine gemeinsame strategische Ausrichtung gegenüberstehen, die den demografischen Entwicklungen Rechnung trägt und als Grundlage für priorisierte, abgestimmte Massnahmen dienen kann.

1.3 Ziel der Abschlussarbeit

Der Vorstand von LuzernPlus hat die Geschäftsstelle beauftragt, eine Regionale Sportstrategie zu erarbeiten, welche die neue Verbandsaufgabe Sportförderung auf ein nachhaltiges Fundament stellt. Die heterogenen Bedürfnisse der verschiedenen Gemeinden sollen zunächst systematisch erhoben und anschliessend in einer gemeinsamen Strategie gebündelt werden. Die vorliegende CAS-Abschlussarbeit bildet die wissenschaftliche Grundlage für diesen Prozess: Sie soll einerseits die Region konkret bei der Erarbeitung der Sportstrategie unterstützen und kann andererseits künftig als Orientierung für andere Regionen und Gemeinden dienen, die eine Sportkoordination aufbauen oder weiterentwickeln möchten. Zur Klärung der Substanz wurde in dieser Arbeit das Framing-Werkzeug «TOSCA» (Trouble – Owner – Success –

Constraints – Actors, vgl. Tabelle 1) eingesetzt, das bei der effektiven Definition eines Problems helfen kann (Garrette et al., 2018, S. 53ff).

Tab. 1 TOSCA-Framework angewendet auf vorliegenden Problemlösungsprozess (eigene Darstellung)

T (Trouble) **Symptome**	O (Owner) **Involvierte**	S (Success) **Erfolg**	C (Constraints) **Hindernisse**	A (Actors) **Stakeholder**
•Heterogene Bedürfnisse •Fehlende übergeordnete Koordination •Unklare Rollenverteilungen •Geringe Sichtbarkeiten und Nutzung von Synergien •Erschwerte politische und operative Abstimmung	•Vorstand LuzernPlus (Auftraggeber) •Geschäftsstelle mit Regionalem Sportkoordinator (operative Projektleitung) •21 Verbandsgemeinden •Delegiertenversammlung (entscheidet über Verbindlichkeit)	•Zielführendes, breit abgestütztes Vorgehen (Strategie) •Klarer Nutzen und Mehrwert für alle Gemeinden •Erhöhte Koordination und Effizienz •Politisches Commitment •Nachhaltige Verankerung von Sportthemen •Mehr Menschen, die sich mehr bewegen	•Unterschiedliche politische Zielsetzungen, Interessen und Ausgangslagen •Begrenzte personelle und finanzielle Ressourcen •Partizipation aller relevanten Akteure •Komplexität der Abstimmungsprozesse in föderalen Strukturen	•21 Verbandsgemeinden •Kanton Luzern •Sportvereine und -verbände •Schulen •Veranstalter •private Akteure •Politische Entscheidungsträger •Bevölkerung / sportinteressierte Öffentlichkeit

Aus dieser Problemrahmung ergibt sich für die vorliegende Arbeit folgende zentrale Schlüsselfrage:

Wie kann für die Region LuzernPlus auf Basis systematisch erhobener Chancen, Herausforderungen und Bedürfnisse eine zielführende, politisch-tragfähige und der heterogenen Ausgangslage gerecht werdende Regionale Sportstrategie erarbeitet, die Rolle der Sportkoordination definiert sowie Handlungsfelder und Massnahmen abgeleitet werden?

Diese Schlüsselfrage wird im empirischen Teil der Arbeit in konkrete Forschungsfragen operationalisiert (vgl. Kap. 3.1). Im Kern geht es darum, (1) die Ausgangslage und die bestehenden Strukturen zu erfassen, (2) die Erwartungen sichtbar zu machen und (3) daraus zentrale Handlungsfelder und Empfehlungen abzuleiten.

Die Abschlussarbeit verfolgt damit drei miteinander verbundene Zielsetzungen, die gemäss SMART-Methode als überprüfbare Ergebnisse formuliert sind:

1. **Analytisches Ziel (Output- und Umfangsziel):** Die Ausgangslage und bestehenden Strukturen der Sport- und Bewegungsförderung werden in den 21 Verbandsgemeinden systematisch erfasst und ausgewertet. Dazu werden Zuständigkeiten, Ressourcen, Instrumente sowie wahrgenommene Chancen und Herausforderungen mittels Mixed-Methods erhoben und in einem konsolidierten Überblick dokumentiert.

2. **Konzeptionelles Ziel (Produktziel):** Auf Basis der empirischen Befunde wird ein Strategieentwurf erarbeitet, der mindestens Vision, Mission, Grundsätze, Themenfelder sowie Handlungsfelder inkl. Massnahmenplan (2026–2028) umfasst und damit als Entscheid- und Diskussionsgrundlage für die regionale Umsetzung dient.
3. **Transferziel (Nutzungsziel):** Zusätzlich wird ein übertragbarer Vorgehensrahmen (Leitfaden etc.) aufbereitet, der anderen Regionen und Gemeinden als Orientierung für die Konzeption und den Aufbau einer Sportkoordination dienen kann.

Methodisch folgt die Arbeit einem Mixed-Methods-Ansatz im Rahmen der Praxisforschung. In einem ersten Schritt werden ausgewählte rechtliche Grundlagen, strategische Dokumente von LuzernPlus sowie punktuell Fachliteratur herangezogen, um den Kontext und den theoretischen Rahmen der Untersuchung zu skizzieren. Im Zentrum steht jedoch die empirische Erhebung: Kern bildet eine standardisierte schriftliche Befragung aller 21 Gemeinden von LuzernPlus, deren Fragebogen sowohl geschlossene als auch offene Fragen umfasst. Die quantitativen Angaben werden deskriptiv-statistisch ausgewertet, die offenen Antworten mittels qualitativer Inhaltsanalyse interpretiert und mit den theoretischen Überlegungen trianguliert.

Da es schweizweit nur wenige vergleichbare gemeindeübergreifende Sportkoordinationen dieser Grössenordnung gibt (vgl. Kap. 2.1.4), folgt die Arbeit primär einem explorativ-induktiven Vorgehen: Auf Basis der erhobenen Daten werden Muster, Zusammenhänge und Handlungsfelder herausgearbeitet, aus denen schrittweise eine konzeptionelle Grundlage für die Regionale Sportstrategie LuzernPlus entwickelt wird, anstatt eine bestehende Theorie lediglich zu überprüfen. Die Arbeit ist wie folgt aufgebaut: In Kapitel 2 werden die theoretisch-konzeptionellen Grundlagen sowie das methodische Vorgehen beschrieben. Kapitel 3 bildet den empirischen Kern der Arbeit und stellt die spezifischen Forschungsfragen, die Durchführung der Gemeindebefragung sowie die Aufbereitung und Analyse der Ergebnisse dar. In Kapitel 4 werden die wichtigsten Befunde diskutiert, Stärken und Schwächen des Vorgehens reflektiert und zentrale Erkenntnisse (praktisch und theoretisch) abgeleitet.

2 Theoretisch-Konzeptionelle Grundlagen

2.1 Theoretische Grundlagen für die Problemlösung

Die vorliegende Arbeit ist im Spannungsfeld von Sportförderung, Gesundheits- und Sozialpolitik, interkommunaler Kooperation und Netzwerksteuerung angesiedelt. Im Folgenden werden zentrale theoretische und konzeptionelle Grundlagen skizziert, die für die Entwicklung der Regionalen Sportstrategie LuzernPlus zentral sind: die Wirkungen von Sport und Bewegung, das schweizerische Mehrebenensystem der Sportförderung, das Konzept der Lokalen Bewegungs- und Sportnetze (LBS) und die Rolle der Sportkoordination sowie Ansätze interkommunaler Zusammenarbeit.

2.1.1 Gesellschaftliche Wirkungen von Sport und Bewegung

Zahlreiche Studien und Konzepte belegen die vielfältigen Wirkungen von Sport und Bewegung. Auf gesundheitlicher Ebene senkt regelmässige körperliche Aktivität die Morbidität und Mortalität, steigert das psychische Wohlbefinden sowie die Lebensqualität und reduziert direkte Gesundheitskosten erheblich (BASPO, 2022, S. 15ff). Sport wirkt zudem als Ressource des sozialen Zusammenhalts: Er schafft Begegnungsmöglichkeiten, stärkt Sozialkapital und begünstigt Integration unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen (Burrmann et al., 2019). Dies gilt insbesondere für Sportvereine, die durch ihre Freiwilligenarbeit und ihre Einbettung in das lokale Gemeindeleben wichtige Integrations- und Bildungsfunktionen übernehmen.

Ökonomisch weist die Sportwirtschaft eine beträchtliche Bedeutung auf. Die Studie «Sport und Wirtschaft Schweiz» zeigt, dass die Sportwirtschaft 2017 mit einem Umsatz von rund 22 Mrd. CHF eine Bruttowertschöpfung von über 11 Mrd. CHF generiert, was einem spürbaren Anteil von 1,7% am Bruttoinlandprodukt und an der Gesamtbeschäftigung entspricht (Hoff et al., 2020, S. 6). Für den Kanton Luzern konnte Suppiger (2010, S. 4) nachweisen, dass Non-Profit-Sportvereine, Marktproduzenten und Sportverbände eine beachtliche sportbezogene jährliche Wertschöpfung von rund 190 Millionen Franken erwirtschaften.

Gleichzeitig wird Sport im Lichte gesellschaftlicher Megatrends diskutiert: Der Megatrend Gesundheit verstärkt die Nachfrage nach gesundheitsfördernden Bewegungsangeboten, während der Megatrend Individualisierung dazu beiträgt, dass mehr Menschen Sport ausserhalb traditioneller Vereinsstrukturen und stärker selbstorganisiert betreiben (Kanton Luzern, 2023; Lamprecht et al., 2020). Unter Druck sind schweizweit insbesondere auch die Kapazitäten bezüglich Sportinfrastrukturen und Vereinslandschaft mit dem Ehrenamt (Lamprecht et al., 2020). Vor diesem Hintergrund gewinnt eine strategisch ausgerichtete, vernetzte Sport- und Bewegungsförderung für Regionen wie LuzernPlus weiter an Relevanz.

2.1.2 Sportförderung im Mehrebenensystem

Die Sportförderung in der Schweiz ist als Mehrebenensystem organisiert (vgl. Abbildung 4). Auf Bundesebene formuliert der Bundesrat beispielsweise im «Aktionsplan Sportförderung des Bundes» Leitgedanken und Ziele, u.a. die Förderung von Sport und Bewegung über alle Lebensphasen und die Stärkung von Breitensport, Schulsport sowie Leistungssport (Schweizerische Eidgenossenschaft, 2016a). Das BASPO konkretisiert diese Ziele in Konzepten sowie Programmen und fördert inhaltlich insbesondere auch Lokale Bewegungs- und Sportnetze (LBS) sowie finanziell die Ausbildung von Sportkoordinationspersonen (BASPO, 2023, 2025).



Abb. 4 Typische Rollen und Aufgaben je Staatsebene (eigene Darstellung)

Die Kantone setzen diesen Rahmen in eigenen gesetzlichen Grundlagen und Planungsinstrumenten um. Das Sportförderungsgesetz des Kantons Luzern regelt den Vollzug des Bundesrechts und definiert Ziele wie die Förderung von Sport- und Bewegungsaktivitäten über alle Altersgruppen hinweg, die Unterstützung von Leistungs- und Breitensport und die Bekämpfung

unerwünschter Begleiterscheinungen des Sports (Kanton Luzern, 2014, Art. 1 und Art. 2). Der Planungsbericht über die Sportförderung 2024–2028 beschreibt Wirkungsdimensionen (Gesundheit, Bildung, Zusammenhalt/Integration, Volkswirtschaft/Tourismus) sowie Handlungsfelder (u.a. Sport im Kindes- und Jugendalter, Breitensport, Sportentwicklung) und verankert u.a. LBS, Infrastruktur, kulturelle Vielfalt im Sport und Inklusion als prioritäre Themen (Kanton Luzern, 2023). Unterstützt werden diese Themen und Projekte unter anderem durch den Swisslos-Sportfonds sowie abgeschlossene Leistungsvereinbarungen mit Vereinen, Gemeinden und Regionen (Kanton Luzern, 2025b).

Eine bedeutende Rolle kommt den Gemeinden zu: Sie tragen den grössten Teil der öffentlichen Sportausgaben und sind primär für die Bereitstellung und den Betrieb von Sportanlagen, die Unterstützung der Vereine und viele Angebote vor Ort verantwortlich. Analysen zeigen, dass Gemeinden deutlich mehr Mittel für Sport einsetzen als Bund und Kantone zusammen (Schweizerische Eidgenossenschaft, 2016b, S. 17). In der Schweiz gibt es über 2’000 Gemeinden, davon mehrere hundert in der spezialisierte Sportämter fehlen, aber koordinierter Handlungsbedarf im Sportbereich bestehen würde (Sonderegger, 2023). Auch aufgrund der Gemeindeautonomie werden unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt und dementsprechend unterschiedlich stark wird Sport- und Bewegungsförderung priorisiert (Kempf & Lichtsteiner, 2015). Zudem sei erwähnt, dass die Personalausgaben von Kommunen pro Kopf mit zunehmender Urbanität steigen. Dies zum einen aufgrund der grösseren finanziellen Möglichkeiten, zum anderen jedoch auch aufgrund von Zentrumsfunktionen (Portmann et al., 2025). In der Stadt Luzern werden die nicht abgegoltenen Zentrumslasten des Bereichs Sport und Freizeit auf zehn Millionen Franken geschätzt und sind damit nach den Bereichen Kultur und privater Verkehr die grösste Positionen (Stadt Luzern, 2024).

2.1.3 Sportkoordination: Lokale Bewegungs- und Sportnetze (LBS)

Die Idee der Lokalen Bewegungs- und Sportnetze wurde bereits im sportpolitischen Konzept des Bundes im Jahr 2000 als strategischer Ansatz verankert (Schweizerische Eidgenossenschaft, 2000). Stakeholder der Bewegungs- und Sportförderung in Gemeinden und Städten sollen vernetzt, mehr Menschen in Bewegung gebracht, Mehrwerte für alle Beteiligten geschaffen und die Attraktivität von Gemeinden gesteigert werden. Die Bedeutung der lokalen Förderung ist vielfältig und geht weit über die Unterstützung von Breiten- und Spitzensport hinaus (vgl. Abbildung 5). Ein LBS bündelt Behörden, Schulen, Vereine, kommerzielle Anbietende sowie weitere Partnerorganisationen, schafft Koordination, fördert Informationsfluss und erleichtert die gemeinsame Planung von Infrastrukturen und Angeboten (Kanton Luzern, 2025a; Sonderegger, 2025). Ein LBS benötigt dabei einen «Motor»: eine Koordinationsperson, die Netzwerke aktiv pflegt, Prozesse moderiert, Projekte initiiert und als zentrale Ansprechperson fungiert (Kanton Luzern, 2025a).

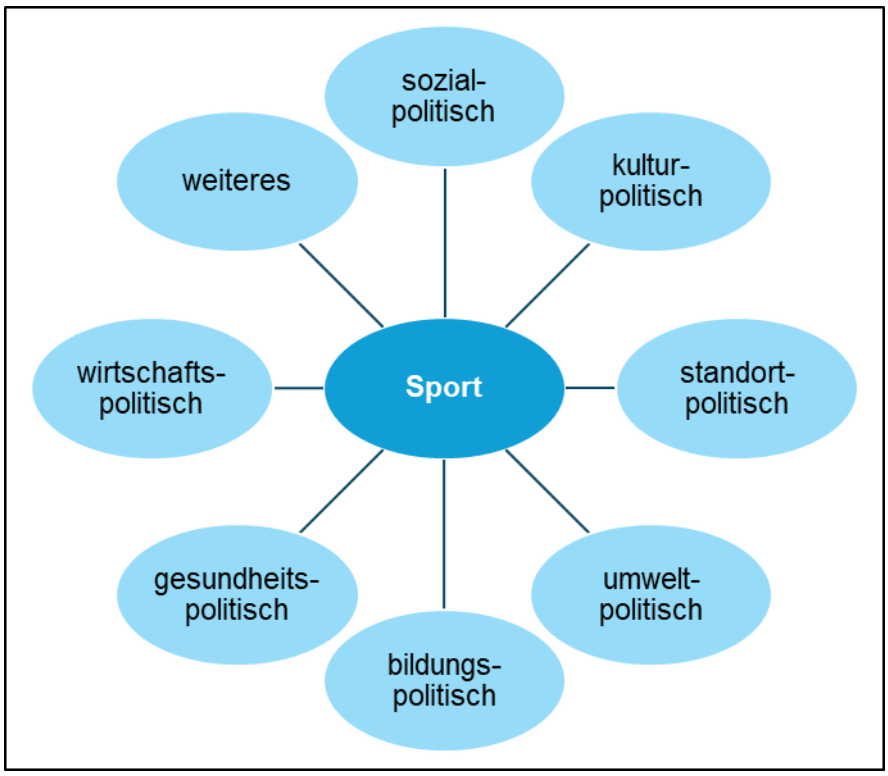


Abb. 5 Bedeutungsfelder der lokalen Sportförderung (eigene Darstellung, in Anlehnung an Sonderegger, 2025)

Empirisch-wissenschaftlich fundierte Befunde liegen zum gegenwärtigen Zeitpunkt erst in begrenztem Umfang vor. Evaluationsstudien im Rahmen der Sportkoordinations-Ausbildung zeigen, dass LBS mit professioneller Sportkoordination zur Verbesserung der Lebensqualität, zur Stärkung von Begegnungsräumen, zum Aufbau von Netzwerken und Partnerschaften und zur Positionierung von Gemeinden als gesundheitsbewusste, familienfreundliche und innovative Standorte beitragen können (Müller, 2025). Beer und Schmid (2007) betonten bereits in der Startphase der ersten LBS, dass zu Beginn eine sorgfältige Analyse der lokalen Sportlandschaft – u.a. mittels runder Tische, Interviews und Umfragen – empfohlen wird, um Strukturen, Stakeholder und Bedürfnisse zu verstehen und eine gemeinsame Basis für die Netzwerkarbeit zu schaffen.

2.1.4 Interkommunale Zusammenarbeit

In den vergangenen Jahren haben sich neben kommunalen LBS vereinzelt regionale Ansätze herausgebildet, bei denen mehrere Gemeinden gemeinsam eine Sportkoordination aufbauen. Beispielsweise in der Region Laufental-Thierstein wurde ein Verein zur gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit gegründet (Sport- und Freizeitregion Laufental Thierstein, 2024), im Kanton Aargau gibt es Bestrebungen zur Erarbeitung von regionalen Sportanlagenkonzepten (Kanton Aargau, 2024), im Kanton Graubünden gibt es beispielsweise in der Region Moesa verschiedene Bestrebungen Sportthemen überkommunal zu koordinieren (Kanton Graubünden, 2026; Regione Moesa, 2026). Im Kanton Luzern gilt das Regionale Sportmanagement Sursee-Mittelland als Pionier: Seit rund zehn Jahren wird ein Netzwerk aufgebaut, Gemeinden unterstützt und regionale Initiativen im Bereich Sportanlagen, -anlässe und -angebote

angestossen (Maag & Heuberger, 2015). Als die drei zentralen Handlungsfelder wurden «Netzwerke» (Gremien und Anlässe), «Unterstützen» (Projekte, Anlagen oder Standortfragen) und «Initiieren» (RESAK oder Merkblätter) definiert (Sursee-Mittelland, 2025). Der Kanton Luzern verfolgt die Strategie, alle vier Regionalen Entwicklungsträger (RET) beim Aufbau Regionaler Sportkoordinationen zu unterstützen (Bieri, 2025) und nimmt damit national eine gewisse Vorreiterrolle ein.

Interkommunale Kooperation wird in der Verwaltungswissenschaft als zunehmend bedeutender Ansatz beschrieben, um Herausforderungen zu bearbeiten, die Gemeindebinnengrenzen überschreiten. Sie kann Effizienzgewinne, Qualitätsverbesserungen und eine bessere Nutzung von Ressourcen ermöglichen, ist aber mit politischen und administrativen Hürden verbunden (Iff et al., 2010; Maier & Hacke, 2008). Die Stadt Luzern verweist in einer Stellungnahme zur Motion «Starke Stadtregion» explizit auf die Bedeutung zahlreicher interkommunaler Kooperationen und warnt davor, bewährte Formen der Zusammenarbeit zu schwächen (Stadt Luzern, 2025). Auch aus Sicht der Sportanlagenplanung wird betont, dass angesichts wachsender Infrastrukturanforderungen und begrenzter Flächen eine verstärkte Zusammenarbeit von Gemeinden unerlässlich ist. Anlässlich der Tagung Sportanlagen 2024 wurde beschrieben: «Mutige und kreative Ansätze zur Finanzierung sowie der Wille zur Zusammenarbeit spielen dabei eine zentrale Rolle» (BASPO, 2024a).

LuzernPlus ist als Gemeindeverband genau an dieser Schnittstelle positioniert. In der Verbandsstrategie 2026-2029 wird die «Nutzung von Synergien bei der Bereitstellung öffentlicher Leistungen», die «zielgerichtete, selbstbewusste Interessenvertretung» und die «Berücksichtigung gesellschaftlicher Trends» explizit als Grundsätze festgehalten (LuzernPlus, 2025c). Zur Standortattraktivierung werden «weiche Faktoren», wie etwa die Sport- und Kulturförderung, zunehmend bedeutend (Lahner, 2020). Sport ist im Handlungsfeld «Standortförderung und Regionalentwicklung» verankert, mit den Aufträgen, eine Regionale Sportstrategie zu erarbeiten, eine Sportkoordinationsstelle zu betreiben und Plattformen wie Sportkonferenz und Sportnetz aufzubauen (LuzernPlus, 2025c). Eine im Herbst 2024 abgeschlossene Leistungsvereinbarung 2025–2028 zwischen dem Kanton Luzern und LuzernPlus präzisiert diese Rolle und verpflichtet LuzernPlus u.a. zur Bildung von Arbeitsgruppen, Aufbau zielgerichteter Kommunikationskanäle und zur Setzung von Schwerpunktthemen (LuzernPlus, 2025a). In Abbildung 6 werden die acht in der Leistungsvereinbarung definierten Themenfelder, in denen LuzernPlus aktiv werden kann, aufgezeigt.



Abb. 6 Die acht definierten Themenfelder gemäss Leistungsvereinbarung (interne Grafik, LuzernPlus, 2025a)

Vor diesem Hintergrund wird sichtbar, dass die geplante Sportstrategie an etablierte Konzepte der Sportförderung, an Erfahrungen mit LBS und an theoretische Ansätze interkommunaler Kooperation anknüpft. Zugleich zeigt die Literaturrecherche, dass für regionale Sportkoordinationen in dieser Grössenordnung – insbesondere in einem dynamisch wachsenden Agglomerationsraum – bisher nur wenige empirische Grundlagen vorliegen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Ausgangslagen, Bedürfnisse und Erwartungen der Gemeinden in der Region LuzernPlus systematisch zu erheben. Die in dieser Arbeit durchgeführte Gemeindebefragung ist somit nicht nur methodischer Bestandteil, sondern direkt aus den theoretischen und konzeptionellen Überlegungen abgeleitet und bildet die Basis für die Entwicklung einer tragfähigen Regionalen Sportstrategie LuzernPlus.

2.2 Methodische Herangehensweise

Die Arbeit folgt einem Mixed-Methods-Ansatz im Rahmen der Praxisforschung. In einer qualitativen Vorphase wurde das Problemfeld exploriert und die Schlüsselfrage geschärft. Darauf aufbauend wurden mit einer standardisierten schriftlichen Befragung aller Verbandsgemeinden strukturierte Daten erhoben. Die Auswertung erfolgt überwiegend deskriptiv und explorativ-induktiv und zielt darauf ab, Muster und Zusammenhänge zu erkennen, die für die Erarbeitung der Sportstrategie relevant sind.

2.2.1 Erläuterung der Forschungsmethoden

Im Überblick werden folgende Methoden eingesetzt, vertiefte Erläuterungen sind in Kap. 3.2 zu finden:

1. **Narrative Interviews**
   Offene, erzählorientierte Einzelgespräche mit zentralen Stakeholdern (Gemeinden, Kanton, Verbände, Veranstalter, Vorstand etc.).

2. **Fokusgruppen**
   Moderierte Gruppendiskussionen in den beiden Arbeitsgruppen zur Bündelung unterschiedlicher Perspektiven und zur Identifikation zentraler Themen (divergentes Denken).

3. **Experteninterviews**
   Leitfadengestützte Gespräche mit Personen mit spezifischer Expertise in regionaler Sportkoordination bzw. sportpolitischen Fragen.

4. **Standardisierte schriftliche Befragung (Online-Fragebogen)**
   Vollerhebung aller Verbandsgemeinden von LuzernPlus mit einem Fragebogen, der geschlossene und offene Fragen kombiniert.

5. **Quantitative Auswertung**
   Deskriptive Statistik (u.a. Häufigkeiten, Anteile, Mittelwerte) sowie – für ausgewählte Fragestellungen – einfache Korrelationsanalysen (Pearson-Korrelation), um Zusammenhänge zwischen Strukturmerkmalen der Gemeinden und Elementen der Sportförderung zu prüfen.

6. **Qualitative Inhaltsanalyse**
   Systematische Auswertung der offenen Antworten und qualitativen Notizen durch Kategorisierung und thematische Verdichtung.

2.2.2 Vorgehen bei der Datenerhebung

Das Vorgehen bei der Datenerhebung gliedert sich in vier Schritte, dargestellt in Abbildung 7.

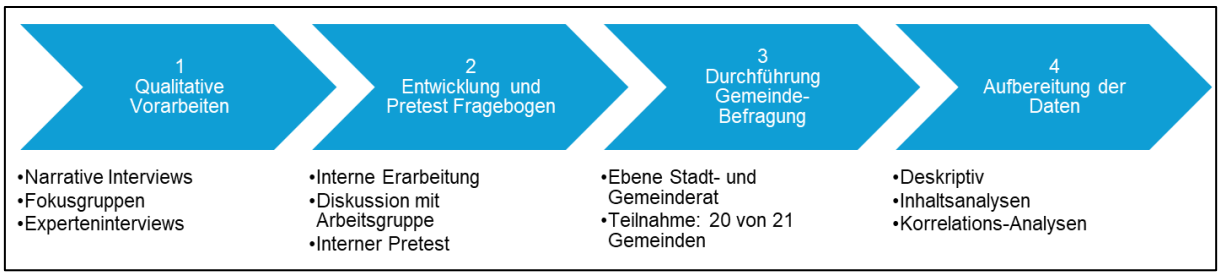


Abb. 7 Methodisches Vorgehen in vier Schritten (eigene Darstellung)

Im Detail wurde folgendermassen vorgegangen:

1. **Qualitative Vorarbeiten (Herbst 2024 bis Frühjahr 2025):** In einer ersten Phase wurden narrative Interviews mit rund 15 ausgewählten Stakeholdern (Kanton, Gemeinden, Verbänden, Anlassorganisatoren, Vereine etc.) der Region sowie zwei Fokusgruppen in den beiden Arbeitsgruppen durchgeführt (vgl. Abbildung 8 für Beispiel-Brainstorming). Ergänzend fanden Experteninterviews (zwei mitverantwortliche Personen der Regionalen Sportkoordination Sursee-Mitteland und ein sportpolitischer Experte mit Erfahrungen auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene) statt. Die Gespräche wurden mittels strukturierter Gesprächsnotizen dokumentiert und inhaltlich zusammengefasst. Diese Vorarbeiten dienten

dazu, das Problemfeld zu schärfen, zentrale Begrifflichkeiten zu klären und relevante Themenbereiche zu identifizieren.

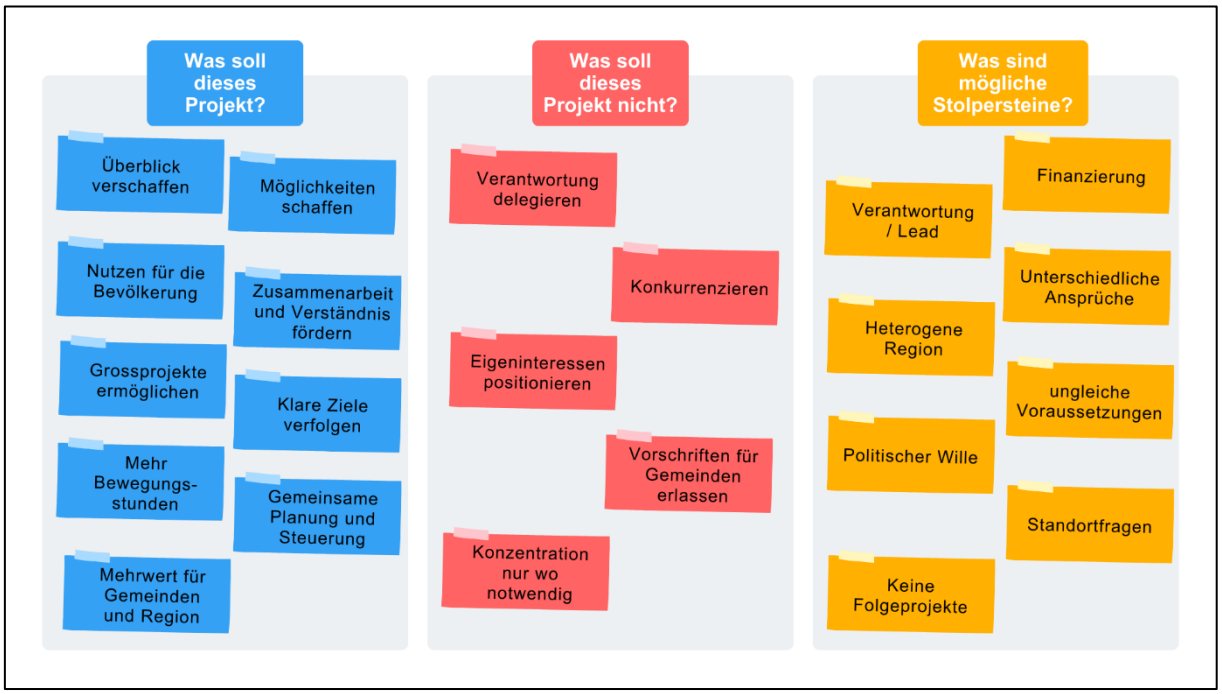


Abb. 8 Brainstorming mit digitalisierten Post-it in einer Arbeitsgruppe (eigene Darstellung)

2. **Entwicklung und Pretest des Fragebogens (Sommer 2025)** Auf Basis der qualitativen Vorarbeiten entwickelte der Autor einen Fragebogenentwurf, der in mehreren Schleifen mit der Geschäftsstelle und Mitgliedern der Arbeitsgruppen diskutiert wurde (vgl. Anhang für finalen Fragebogen). Ziel war ein Instrument, das fachlich differenziert, für die Praxis gut verständlich und politisch anschlussfähig ist. Ein interner Pretest führte zu sprachlichen Präzisierungen und zur Straffung einzelner Fragen.
3. **Durchführung der Gemeindebefragung (Herbst 2025)** Am 13. September 2025 wurde der Online-Fragebogen via Microsoft Forms an die 21 Verbandsgemeinden versandt, adressiert an die jeweils zuständige strategische Person für Sport- und Bewegungsfragen (Ebene Gemeinde- oder Stadtrat). Nach einer Bearbeitungsfrist von sechs Wochen, einer drei-wöchigen Fristverlängerung und zwei schriftlichen sowie telefonischen Erinnerungen lagen von 20 Gemeinden vollständige Fragebögen vor; nur eine Gemeinde antwortete nicht. Damit handelt es sich faktisch um eine Vollerhebung.
4. **Aufbereitung der Daten** Die Antworten aus dem Online-Tool wurden exportiert und aufbereitet. Geschlossene Fragen wurden kodiert und mithilfe Microsoft Excel strukturiert, offene Antworten in einem separaten Dokument gesammelt und für die qualitative Inhaltsanalyse vorbereitet (Paraphrasierung und Kategorienbildung). Die konkreten Analyseschritte werden im empirischen Teil (Kapitel 3) beschrieben.

2.2.3 Begründung und Relevanz des methodischen Vorgehens

Die Wahl dieses methodischen Vorgehens ist sowohl inhaltlich als auch praxisbezogen begründet:

Explorativ-induktiver Charakter Für die Region LuzernPlus liegen bislang keine systematischen empirischen Untersuchungen zur Sport- und Bewegungsförderung auf Gemeindeebene vor, und es existieren schweizweit nur wenige vergleichbare regionale Sportkoordinationen. Anstatt eine bestehende Theorie zu testen, werden auf Basis der erhobenen Daten Muster, Zusammenhänge und Handlungsfelder herausgearbeitet, aus denen schrittweise eine konzeptionelle Grundlage für die Regionale Sportstrategie LuzernPlus entsteht.

Nutzen der Mixed-Methods-Kombination Die qualitative Vorphase ermöglicht es, Perspektiven der zentralen Akteurinnen und Akteure in ihrer Breite zu erfassen und sicherzustellen, dass wichtige Aspekte im Fragebogen berücksichtigt werden. Die standardisierte Befragung erlaubt es anschliessend, diese Einsichten für alle Gemeinden systematisch zu erfassen und strukturelle Muster sichtbar zu machen. Durch die Kombination von quantitativer Auswertung und qualitativer Inhaltsanalyse können Daten wechselseitig validiert werden. Dies erhöhten die inhaltliche Tragfähigkeit und Akzeptanz der Ergebnisse.

Deskriptiver Fokus und Umgang mit Vollerhebung Da nahezu alle Gemeinden der Region teilgenommen haben, steht nicht die inferenzstatistische Generalisierung, sondern die möglichst präzise Beschreibung der Situation in der Region LuzernPlus im Vordergrund. Entsprechend werden die quantitativen Daten deskriptiv ausgewertet. Einfache Korrelationsanalysen dienen ausschliesslich dazu, Stärke und Richtung von Zusammenhängen zu illustrieren. Kausale Schlussfolgerungen und Signifikanztests werden bewusst vermieden.

Praxis- und Transferrelevanz Das gewählte Vorgehen ist eng mit der Aufbauarbeit der Regionalen Sportkoordination verzahnt und ermöglicht es, die Bedürfnisse der Gemeinden systematisch und nachvollziehbar in den Strategieprozess einzuspeisen. Gleichzeitig ist die methodische Anlage so dokumentiert, dass sie als Orientierung für andere Regionen und Gemeinden dienen kann, die ähnliche Projekte planen oder weiterentwickeln möchten.

3 Empirischer Teil

3.1 Spezifische Forschungsfragen

Aufbauend auf der in Kapitel 1 beschriebenen Ausgangslage, Problemstellung und Zielsetzung sowie den theoretisch-konzeptionellen Grundlagen und der methodischen Herangehensweise in Kapitel 2 werden für den empirischen Teil der Arbeit folgende vier Forschungsfragen formuliert:

Forschungsfrage 1: Wie sind die grundlegenden Strukturen und zentralen Instrumente der Sport- und Bewegungsförderung im Verbandsgebiet von LuzernPlus aufgebaut und welche Unterschiede zeigen sich zwischen den Gemeinden?

Diese Frage zielt auf eine systematische Bestandesaufnahme. Vor dem Hintergrund der in Kapitel 1 beschriebenen heterogenen Ausgangslagen (Gemeindegrösse, Ressourcen, Infrastrukturausstattung) und der in Kapitel 2 dargestellten Rolle der Gemeinden im Mehrebenensystem soll geklärt werden, ob und in welcher Form Strategien, Richtlinien oder Leitbilder vorhanden sind, wie Zuständigkeiten geregelt sind und welche Instrumente eingesetzt werden. Die Antworten bilden die datengestützte Grundlage, auf der eine Regionale Sportstrategie überhaupt aufbauen kann.

Forschungsfrage 2: Welche Chancen, Herausforderungen und Bedürfnisse sehen die Gemeinden in Bezug auf eine Regionale Sportförderung, und welche Themen werden prioritär eingestuft?

Hier geht es um die inhaltliche Perspektive der Gemeinden. Anknüpfend an die Problemstellung in Kapitel 1 – insbesondere die Heterogenität und das starke Bevölkerungswachstum – soll sichtbar werden, wo aus Sicht der Gemeinden die grössten Entwicklungsmöglichkeiten liegen und welche Themenfelder im regionalen Kontext besonders vorangetrieben werden sollen. Damit werden jene Schwerpunkte identifiziert, an denen sich die Regionale Sportstrategie im Sinne der in Kapitel 2 skizzierten Wirkungsfelder orientieren soll.

Forschungsfrage 3: Welche Rolle und Aufgaben schreiben die Gemeinden LuzernPlus in der Sportförderung zu, welche Formen der Zusammenarbeit wünschen sie sich und welchen Beitrag erwarten sie konkret von einer Regionalen Sportkoordinationsstelle?

Diese Frage richtet den Blick auf das Rollenverständnis. Vor dem Hintergrund der theoretischen LBS-Konzepten, interkommunaler Kooperation und der Rolle von Sportkoordination (Kapitel 2) wird untersucht, welche Hauptaufgaben LuzernPlus aus Sicht der Gemeinden wahrnehmen soll (z.B. Koordination, Vernetzung, Beratung, Kommunikation etc.) und welche Implikationen sich daraus für das Profil und Aufgabenportfolio der Regionalen Sportkoordination ergeben. Damit wird die in Kapitel 1 formulierte Frage nach einer klaren, politisch tragfähigen Rollenverteilung konkretisiert.

Forschungsfrage 4: Wie lassen sich die Ergebnisse der Gemeindebefragung – im Zusammenspiel mit den theoretischen Grundlagen und den qualitativen Vorarbeiten – in eine strukturierte Regionale Sportstrategie mit klar definierten Handlungsfeldern und Stossrichtungen überführen, die zugleich als Orientierungsrahmen für andere (regionale) Sportkoordinationen dienen kann?

Diese Frage bildet die Brücke von der Analyse zur Konzeption. Sie zielt darauf ab, die empirischen Befunde zu verdichten und mit den theoretischen Konzepten zu verknüpfen. Auf dieser Basis soll eine Regionale Sportstrategie (inkl. Vision, Mission, Grundsätze, Handlungsfelder und Massnahmenplan) entwickelt werden, aus der sich sowohl die künftige Ausrichtung von LuzernPlus als auch ein übertragbarer Handlungsleitfaden für andere (regionale) Sportkoordinationsstellen ableiten lassen.

3.2 Anwendung der Methodik in der Praxis

Das Forschungsdesign dieser Arbeit folgt einem praxisorientierten, explorativ-deskriptiven Mixed-Methods-Ansatz (vgl. Kap. 2.2). Wie Diekmann (2021, S. 18) betont, stehen der empirischen Sozialforschung zahlreiche Erhebungs- und Auswertungsverfahren zur Verfügung; sie dienen gerade dazu, alltagsweltliche Intuitionen und «plausible» Annahmen systematisch zu prüfen, da diese sich als falsch erweisen können. Vor diesem Hintergrund wird das Forschungsdesign so gewählt, dass es sowohl der Komplexität der Fragestellung als auch den Praxisanforderungen von LuzernPlus gerecht wird.

3.2.1 Gemeindebefragung

Im Zentrum steht eine standardisierte schriftliche Gemeindebefragung als hauptsächliche Erhebungsmethode. Befragungen gelten als die am häufigsten eingesetzte Methode der empirischen Sozialforschung (Diekmann, 2021, S. 435) und eignen sich besonders, um Einschätzungen und Erwartungen einer grösseren Zahl von Stakeholder systematisch zu erfassen. Der Umfrageleitfaden wurde durch LuzernPlus erstellt und von der Arbeitsgruppe «Sport- und Bewegungsförderung» diskutiert, gespiegelt und finalisiert (vollständiger Fragebogen vgl. Anhang). Die Erhebung wurde im Herbst 2025 als einmalige Querschnittserhebung (Querschnittdesign, vgl. Kapitel 2.2.2) durchgeführt.

Die Entscheidung für eine Online-Befragung ist inhaltlich und pragmatisch begründet. Online-Erhebungen ermöglichen eine schnelle, kostengünstige und flexible Datenerhebung, erleichtern die standardisierte Darstellung der Fragen und die direkte elektronische Aufbereitung der Daten (Diekmann, 2021, S. 522). Gleichzeitig sind typische Nachteile zu berücksichtigen, etwa Selektivität (z.B. unterschiedliche Neigung zur Teilnahme), die fehlende Kontrolle der Erhebungssituation und die Gefahr, dass Items missverstanden werden. Die Fragebogenentwicklung und das Pretesting (vgl. Kap. 2.2) zielen darauf ab, diese Risiken zu minimieren;

vollständig ausschliessen lassen sie sich jedoch nicht und werden bei der Interpretation der Ergebnisse reflektiert.

Der Fragebogen kombiniert geschlossene und offene Fragen. Geschlossene Items erfassen u.a. Strukturen (z.B. Zuständigkeiten, vorhandene Strategien und Instrumente), Einschätzungen zu Chancen und Herausforderungen sowie Priorisierungen von Themenfeldern. Offene Fragen ermöglichen es, ergänzende qualitative Einschätzungen, Begründungen und Beispiele aufzunehmen, die über vorgegebene Antwortkategorien hinausgehen. Die geschlossenen Fragen werden deskriptiv ausgewertet (Häufigkeiten, Anteile, Mittelwerte) und bilden damit eine strukturierte Bestandesaufnahme. Für ausgewählte Fragestellungen – insbesondere im Zusammenhang mit dem Vorhandensein kommunaler Strategien – werden einfache Korrelationsanalysen durchgeführt, um mögliche Zusammenhänge zwischen Strukturmerkmalen der Gemeinden (z.B. Einwohnerzahl, Steuerkraft) und bestimmten Ausprägungen der Sportförderung zu explorieren. Dabei ist zentral, dass Korrelationen keine Kausalität belegen; sie zeigen lediglich, ob Variablen tendenziell gemeinsam variieren. Angesichts der geringen Fallzahl und der Vollerhebung wird auf inferenzstatistische Signifikanztests bewusst verzichtet; die Kennwerte dienen ausschliesslich der deskriptiven Illustration. Die offenen Antworten werden im Sinne einer einfachen qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Aussagen werden paraphrasiert, via Heatmaps thematisch geordnet und zu Kategorien (z.B. zentrale Herausforderungen) verdichtet, die zur Interpretation der quantitativen Ergebnisse herangezogen werden. Damit wird den in Kapitel 2 dargestellten Anforderungen an eine explorativ-induktive Vorgehensweise Rechnung getragen.

Wie in der sozialwissenschaftlichen Methodendiskussion betont wird, ist empirische Forschung nie frei von möglichen Verzerrungen – etwa selektiver Wahrnehmung, suggestiven Formulierungen oder wertenden Deutungen durch die Forschenden (Diekmann, 2021, S. 27 ff.). In der vorliegenden Arbeit wird versucht, diese Risiken durch eine transparente Dokumentation der Vorgehensweise, eine möglichst neutrale Fragestellung und die explizite Reflexion der eigenen Rolle (Autor als Regionaler Sportkoordinator) zu begrenzen. Vollständig ausschliessen lassen sich solche Einflüsse jedoch nicht; sie werden im Rahmen der Diskussion (Kap. 4.3) als Limitationen benannt.

3.2.2 Statistische Analysen

Für ausgewählte Fragestellungen wurden ergänzend Korrelationsanalysen durchgeführt, um mögliche Zusammenhänge zwischen Strukturmerkmalen der Gemeinden (z.B. Einwohnerzahl, Anteil Siedlungsfläche, Steuerkraft) und Elementen der Sportförderung explorativ zu beschreiben.

Codierung «Sportstrategie vorhanden»: Die Variable «Sportstrategie vorhanden» wurde binär codiert (Ja = 1, Nein = 0). Damit kann mit dem Pearson-Korrelationskoeffizienten r geprüft

werden, ob diese 0/1-Variable mit kontinuierlichen Strukturvariablen tendenziell linear zusammenhängt.

Einordnung von r und r²: r liegt zwischen –1 und +1. Positive Werte deuten auf einen gleichläufigen, negative Werte auf einen gegenläufigen Zusammenhang hin. Werte nahe 0 sprechen für keinen bzw. nur sehr schwachen linearen Zusammenhang (Dümbgen, 2016). Zur groben Einordnung werden verbreitete Richtwerte genutzt (Cohen, 1988): $|r| \approx 0.1$ (schwach), $|r| \approx 0.3$ (mittel), $|r| \geq 0.5$ (eher stark). Ergänzend wird punktuell r^2 berichtet ($r^2 = r * r$), um die Stärke der beobachteten Muster zusätzlich zu veranschaulichen. r^2 kann als Orientierungsgrösse verstanden werden, wie stark eine Variable im Rahmen dieses einfachen linearen Zusammenhangs «mit erklärt» wird. In dieser Arbeit wird r^2 jedoch nicht im Sinne eines vollumfänglichen Regressionsmodells interpretiert, sondern lediglich zur Veranschaulichung genutzt.

Deskriptiver Charakter: Die Korrelationsanalyse dient in dieser Arbeit ausschliesslich der deskriptiv-explorativen Illustration. Aufgrund des Querschnittdesigns und möglicher Drittvariablen werden die Zusammenhänge nicht kausal interpretiert. Zudem wird wegen der kleinen Fallzahl ($N = 20$; faktische Vollerhebung) auf Signifikanztests (p-Werte) verzichtet; r und r^2 werden als transparente Kennzahlen zur Mustererkennung berichtet.

Insgesamt ist das Design damit so angelegt, dass es die in Kapitel 3.1 formulierten Forschungsfragen beantwortbar macht und gleichzeitig einen direkten Nutzen für die weitere Strategiearbeit von LuzernPlus stiftet. Im folgenden Kapitel 3.3 werden die erhobenen Daten entlang der Forschungsfragen aufbereitet und analysiert.

3.3 Relevanz, Aufbereitung und Analyse der Ergebnisse

Die empirischen Ergebnisse aus der Online-Befragung sind für die vorliegende Arbeit zentral und werden folgend erläutert. Eine Gemeinde hat den Fragebogen zweimal ausgefüllt; da die Angaben weitgehend deckungsgleich waren, wurden im Zweifelsfall die Antworten der zweiten Erhebung verwendet. Eine von 21 Gemeinden hat nicht teilgenommen. Als kleine, ländlich geprägte Gemeinde ist ihr Ausfall bedauerlich, verzerrt das Gesamtbild der Region jedoch weniger stark, als wenn eine grosse Agglomerationsgemeinde oder die Stadt Luzern gefehlt hätte. Die Daten wurden aus Microsoft Forms exportiert, in Excel bereinigt und für die Auswertung aufbereitet. Im Folgenden werden die Ergebnisse entlang der vier Forschungsfragen dargestellt und interpretiert; detaillierte Tabellen, vollständige Antwortlisten und zusätzliche Grafiken finden sich im Anhang.

3.3.1 Ergebnisse Forschungsfrage 1

Forschungsfrage 1: Wie sind die grundlegenden Strukturen und zentralen Instrumente der Sport- und Bewegungsförderung im Verbandsgebiet von LuzernPlus aufgebaut und welche Unterschiede zeigen sich zwischen den Gemeinden?

Die Fragen 1 bis 3 beleuchten die Zuständigkeiten und Pensen. Die Auswertung zeigt ein stark heterogenes Bild: In den bevölkerungsstarken Gemeinden – insbesondere Luzern, Emmen, Kriens und Horw – bestehen klar definierte Pensen für den Bereich Sport; eine kleinere Gemeinde (Inwil) weist ebenfalls eine explizite Sportzuständigkeit mit ausgewiesenem Pensum aus. In der Mehrzahl der übrigen Gemeinden wird Sport und Bewegung hingegen «mitgeführt»: Zuständigkeiten sind in anderen Ressorts (Finanzen, Gesellschaft, Jugend/Kultur, Schule, Werkhof, Gemeinderat) verankert, teilweise ohne klar ausgewiesene Stellenprozente oder ohne ausdrücklich bezeichnete «Sportzuständige Person». Damit fehlt vielerorts eine institutionell sichtbare, professionell verankerte Verantwortung.

Deskriptiv zeigt sich, dass klar definierte Sport-Pensen vor allem in grösseren, stärker verdichteten Gemeinden mit höherem Ausländeranteil anzutreffen sind, während kleinere, weniger verdichtete Gemeinden Sport- und Bewegungsförderung überwiegend über nebenamtliche oder geteilte Funktionen organisieren. Bevölkerungswachstum und Steuerkraft spielen demgegenüber eine untergeordnete Rolle.

Frage 4 erfasst das Vorhandensein kommunaler Sportstrategien oder -förderungsrichtlinien. Acht von zwanzig Gemeinden (40%) geben an, über eine solche Grundlage zu verfügen. Besonders relevant ist dabei, dass diese acht Gemeinden rund 190’000 Menschen – etwa 78% der Bevölkerung im Verbandsgebiet – umfassen. Die Mehrheit der Gemeinden verfügt somit über keine formalisierte Sportstrategie, die Mehrheit der Bevölkerung lebt jedoch in Gemeinden, in denen sportpolitische Grundlagen existieren. Die Korrelationsanalyse zwischen «Strategie vorhanden» (0/1) und Strukturmerkmalen zeigt mittlere bis eher starke positive Zusammenhänge mit der Bevölkerungsgrösse ($r \approx 0.50$; $r^2 \approx 0.25$) und dem Anteil Siedlungsfläche ($r \approx 0.55$; $r^2 \approx 0.30$). Die Zusammenhänge mit Steuerkraft, Ausländeranteil und Bevölkerungswachstum sind dagegen deutlich schwächer und eher als zusätzliche, unterstützende Signale zu interpretieren (vgl. Tabelle 2).

Tab. 2 Korrelationsanalyse kommunale Sportstrategie mit verschiedenen Strukturmerkmalen (eigene Darstellung)

Variable	r mit Strategie (0/1)	r^2	Verbale Einordnung
Bevölkerung	0.496	0.246	Mittlerer bis eher starken positiven Zusammenhang (grössere Gemeinden haben häufiger eine Strategie).
Siedlungsfläche	0.545	0.297	Mittlerer bis eher starken positiven Zusammenhang (stärker überbaute Gemeinden haben häufiger eine Strategie).
Steuerkraft	0.255	0.065	Schwacher positiver Zusammenhang (finanzstärkere Gemeinden haben etwas häufiger eine Strategie).
Ausländeranteil	0.152	0.023	Sehr schwacher positiver Zusammenhang (Ausländeranteil spielt nur eine geringe Rolle).
Bevölkerungswachstum	–0.306	0.093	Schwach negativer Zusammenhang (starkes Wachstum ist kein klarer Treiber für Strategien).

Die klarsten empirischen Muster bestehen entlang von Grösse und Siedlungsdichte: je grösser und urbaner eine Gemeinde, desto wahrscheinlicher ist eine formalisierte Sportstrategie (vgl. Abbildung 9).

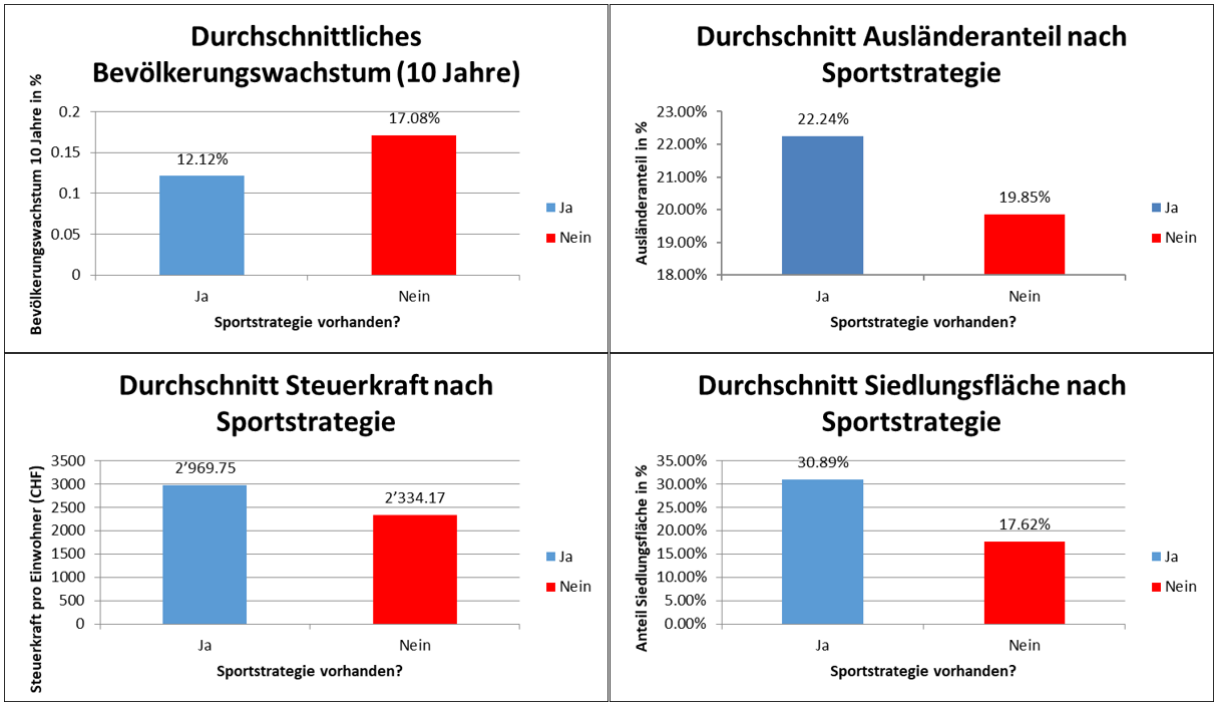


Abb. 9 Grafische Darstellung kommunale Sportstrategie mit verschiedenen Strukturmerkmalen (eigene Darstellung)

Die Inhalte der vorhandenen Leitbilder und Richtlinien (Frage 5) lassen sich in mehrere typische Bausteine gliedern:

- **Leitbilder und Grundsätze:** Formulierung sportpolitischer Ziele (z.B. sportfreundliche Gemeinde, Vereinsleben, gesellschaftlichem Zusammenhalt etc.).

- **Finanzielle Sportförderung:** Regelungen zu Beiträgen an Vereine, Jugendsport und Lager, teilweise über Fonds oder spezifische Fördergefässe.
- **Infrastruktur und Anlagenplanung:** Strategische Planung und Weiterentwicklung von Sport- und Freizeitanlagen (z.B. GESAK, Masterpläne etc.).
- **Zugang und Nutzung der Infrastruktur:** Vorgaben zur Nutzung kommunaler Anlagen (z.B. kostenlose/vergünstigte Hallennutzung für Vereine, Priorisierungskriterien).

Diese Grundlagen schaffen Transparenz und Verlässlichkeit für Vereine und Bevölkerung, erleichtern die interne Koordination zwischen Verwaltung, Schule und Politik und unterstützen eine vorausschauende Entwicklung von Ressourcen über Legislaturperioden hinaus. Sie können im Sinne von Best Practices als inhaltliche und formale Referenzpunkte für die Sport- und Bewegungsförderung in der Region dienen.

Ein weiterer Bestandteil von Forschungsfrage 1 betrifft die eingesetzten Förderinstrumente (Frage 9). Fast alle Gemeinden verfügen über ein ähnliches Grundbündel an Massnahmen: Jahresbeiträge an Vereine (~90%), Jugendsportförderung (~85%), Sport im Vorschulalter (~80%) und Sportlager (~75%) werden von einer breiten Mehrheit eingesetzt. Dieses Kernrepertoire kann als Basis der kommunalen Sportförderung bezeichnet werden. Darüber hinaus nutzen zahlreiche Gemeinden zusätzliche Instrumente wie Unterstützung von Sportturnieren und -anlässe sowie offene Sporthallen (je ~60-65%), Sportwochen sowie Freiwilligen Schulsport (je ~55%), projektbezogene Fördergefässe (~45%) sowie Förderpreise (~35%). Ergänzend werden ortsspezifische Angebote wie Seifenkistenrennen, Eisfelder, Soccerfields, Schulschwimmen ab Kindergarten oder spezielle Schnupper- und Ferienangebote genannt (vgl. Abbildung 10).

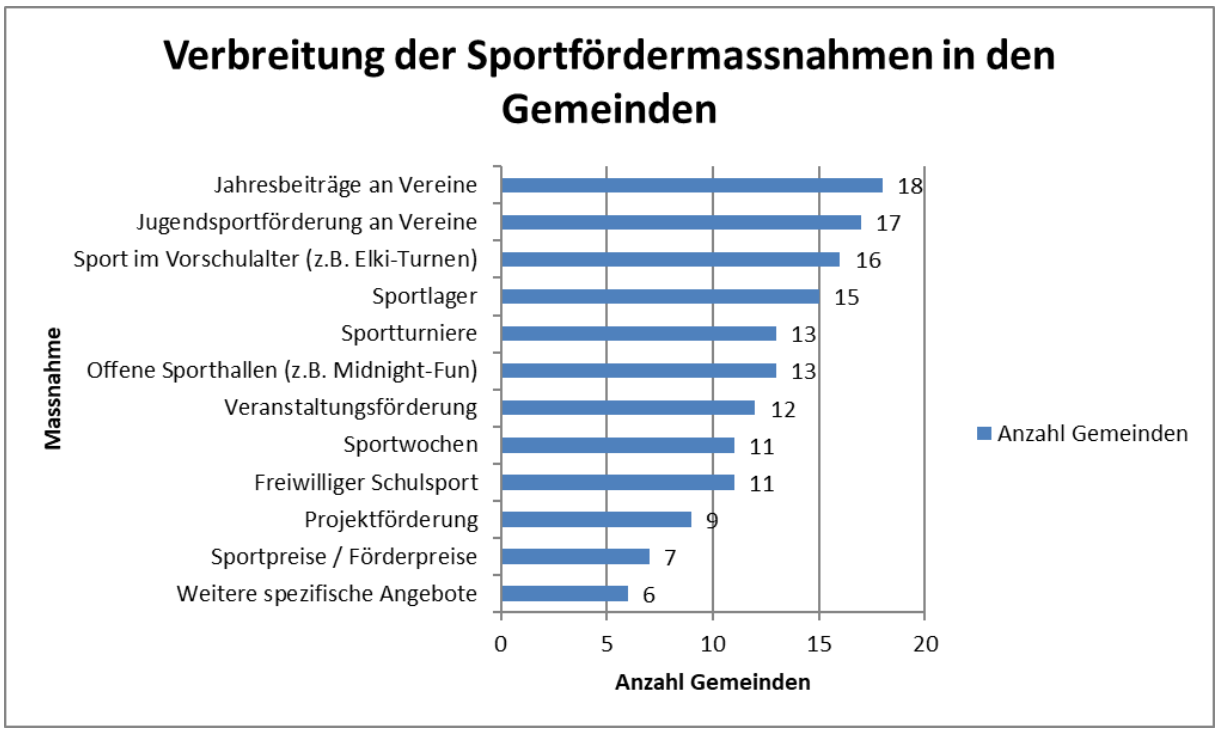


Abb. 10 Absolute Anzahl von Massnahmen in den Gemeinden (eigene Darstellung)

Im Mittel verwenden die Gemeinden rund sieben verschiedene Förderinstrumente, wobei die Spannweite von wenigen Kernmassnahmen bis hin zu einem breiten, differenzierten Instrumentarium reicht. Die Korrelationsanalyse zeigt, dass Gemeinden mit grösserer Bevölkerung, höherer Steuerkraft und grösserer Siedlungsfläche tendenziell mehr unterschiedliche Förderinstrumente einsetzen (r zwischen ca. 0.41 und 0.45; $r^2 \approx 0.17–0.20$). Ein höherer Ausländeranteil ist ebenfalls mit einer etwas breiteren Förderpalette verbunden, während das Bevölkerungswachstum der letzten zehn Jahre praktisch keinen Zusammenhang mit der Anzahl Massnahmen aufweist. Zudem nutzen Gemeinden mit einer expliziten Sportstrategie im Mittel mehr Instrumente (Ø 8.6) als Gemeinden ohne entsprechende Grundlage (Ø 6.6); der Korrelationskoeffizient von rund $r \approx 0.43$ ($r^2 \approx 0.19$) deutet auf einen mittleren positiven Zusammenhang hin, ohne dass eine Kausalität behauptet werden kann (vgl. Tabelle 3).

Tab. 3 Korrelationsanalyse Anzahl Massnahmen mit verschiedenen Strukturmerkmalen (eigene Darstellung)

Variable	r mit Anzahl Massnahmen	r^2	Verbale Einordnung
Bevölkerung	0.446	0.199	mittlere positive Korrelation
Bevölkerungswachstum (10 J.)	-0.103	0.011	praktisch kein Zusammenhang
Ausländeranteil	0.383	0.147	eher mittlere positive Korrelation
Steuerkraft pro Einwohner	0.437	0.191	mittlere positive Korrelation
Siedlungsfläche	0.411	0.169	mittlere positive Korrelation
Sportstrategie vorhanden (0/1)	0.433	0.187	mittlere positive Korrelation

Insgesamt zeigt Forschungsfrage 1 ein konsistentes Bild: Die klarsten Muster bestehen entlang von Grösse und Siedlungsdichte. Je grösser und urbaner eine Gemeinde, desto wahrscheinlicher sind formalisierte Strukturen in Form von ausgewiesenen Pensen, sportpolitischen Grundlagen und einer breiten Palette an Förderinstrumenten. Finanzkraft, Bevölkerungsstruktur und Wachstum liefern zusätzliche, aber eher schwache Signale. Für die Region LuzernPlus bedeutet dies, dass insbesondere kleinere Gemeinden strukturell weniger gut ausgestattet sind und potenziell differenziert durch die Regionale Sportkoordination unterstützt werden sollten.

3.3.2 Ergebnisse Forschungsfrage 2

Forschungsfrage 2: Welche Chancen, Herausforderungen und Bedürfnisse sehen die Gemeinden in Bezug auf eine Regionale Sportförderung, und welche Themen werden prioritär eingestuft?

Die offenen Angaben zu aktuellen Herausforderungen (Frage 6) wurden inhaltlich strukturiert zusammengengefasst und in sieben Teilprobleme (TP1–TP7) codiert:

- TP1 Infrastruktur & Platzangebot
- TP2 Vereinswesen & Ehrenamt
- TP3 Koordination & Organisation
- TP4 Finanzen & Ressourcen
- TP5 Zielgruppen & Zugang / Teilhabe
- TP6 Kommunikation & Vernetzung
- TP7 Strategische Steuerung & Planung

Am häufigsten wird das Thema Infrastruktur und Platzangebot (TP1) genannt: 14 von 20 Gemeinden verweisen auf fehlende Hallen- und Aussenplätze (insbesondere Kunstrasenfelder), ausgelastete oder sanierungsbedürftige Anlagen, ungenügende Garderobeninfrastruktur oder

begrenzte Flächenreserven. Daneben thematisieren mehrere Gemeinden das Vereinswesen und das Ehrenamt (TP2): Rekrutierung von Trainerinnen und Trainer sowie Ehrenamt, Überlastung einzelner Schlüsselpersonen und Unsicherheiten in Bezug auf längerfristige Vereinsführung und -finanzierung. Weitere Herausforderungen betreffen Koordination und Organisation (TP3), etwa Abstimmungsprobleme mit Akteursgruppen (private Sportanlagenanbietende, Leistungssport, Kanton oder Verbände etc.), Konkurrenzsituationen zwischen Vereinen oder fehlende Planungssicherheit für Anlässe, sowie Finanzen und Ressourcen (TP4), wo knappe Budgets, begrenzte Personalressourcen und zunehmende Sicherheitsanforderungen als strukturelle Hürden beschrieben werden. Unter Zielgruppen und Zugang/Teilhabe (TP5) werden z.B. die Erreichung nicht vereinsgebundener Kinder und Jugendlicher, geschlechterbezogene Herausforderungen und niederschwellige Angebote thematisiert. Kommunikation und Vernetzung (TP6) sowie strategische Steuerung und Planung (TP7) werden seltener explizit benannt, sind aber vor allem in der Stadt Luzern in umfassenderen Planungsüberlegungen präsent (vgl. Abbildung 11).

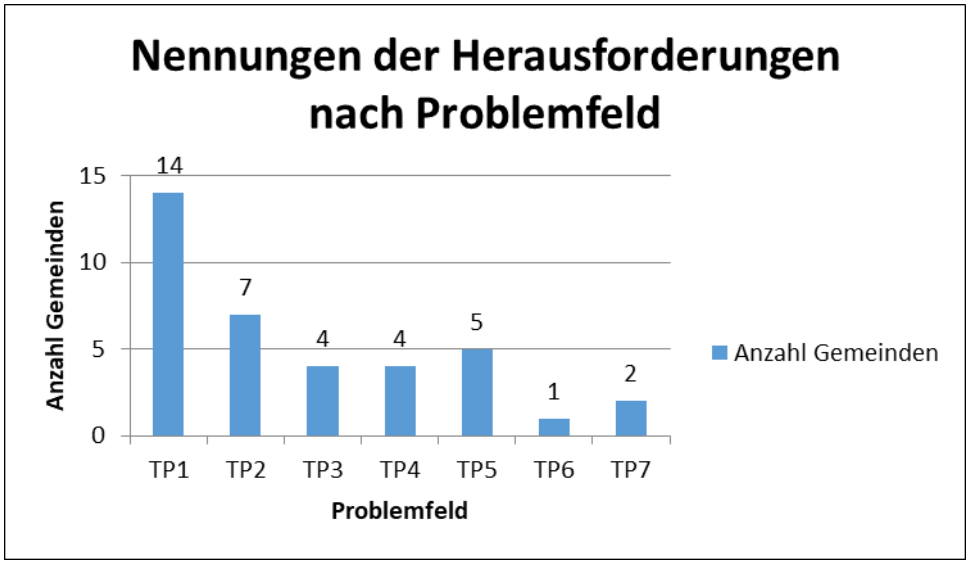


Abb. 11 Absolute Anzahl Nennungen von Herausforderungen codiert nach Teilproblemen (eigene Darstellung)

Die Fragen 7 und 8 vertiefen diese Sicht, indem sie nach initiierten und geplanten Projekten fragen (detaillierte Antworten im Anhang). Über die Region hinweg zeigt sich eine breite Projektpipeline: Infrastrukturseitig reichen die Vorhaben von zusätzlicher Halleninfrastruktur über die Aufwertung bestehender Sportanlagen bis hin zu Pumptracks, Bikeparks, Bädern und anderen spezialisierten Anlagen. Parallel dazu planen oder realisieren Gemeinden Angebotsprojekte, etwa im Bereich des Freiwilligen Schulsports, saisonaler Programme, Sportwochen oder frei zugänglicher Bewegungsräume. Einige Gemeinden verfügen aktuell über keine grösseren Projekte, formulieren aber klar erkennbare Bedarfe (z.B. Schwimmangebote, Hallenerweiterungen, Verbesserungen im Bereich Bike-Angebote). Wichtig ist dabei, dass sich die Gemeinden in unterschiedlichen Projektphasen befinden: Während einige bereits in Umsetzung sind, stehen andere erst bei ersten Ideen oder Vorabklärungen. Im Folgenden wurden die Antworten

codiert in acht Projektgruppen (1 Hallenneubau/ -sanierung, 2 Aussensportanlagen, 3 Pumptrack/Bikepark/Trendsportanlagen, 4 Bäder/Hallenbad, 5 Begegnungs-/Generationenorten, 6 Programme/Angebote, 7 Strategie/Planung/Steuerung und 8 Diverse/Unspezifisch) und in Abbildung 12 kumulativ dargestellt.

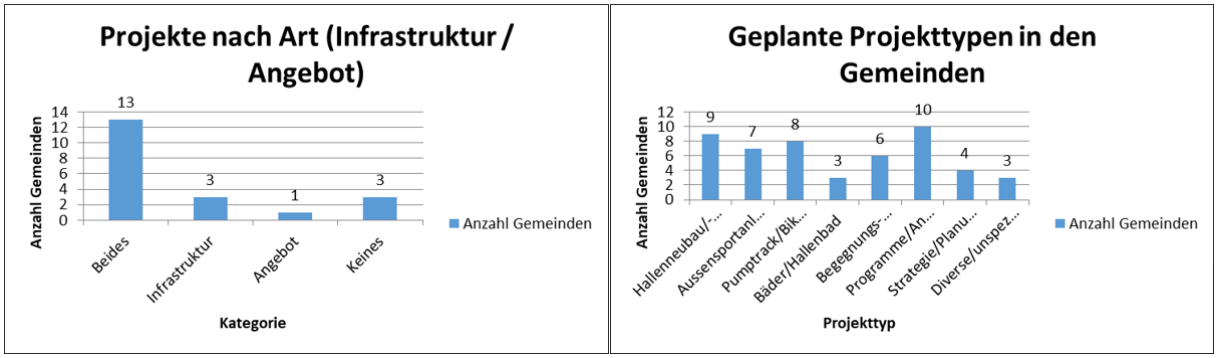


Abb. 12 Kumulative initiierte oder geplante Projekte in der Region (eigene Darstellung)

Die 5er-Likert-Skala aus Frage 11 (vgl. Abbildung 13) ergänzt dieses Bild um eine Einschätzungsebene: Die Mehrheit der Gemeinden beurteilt Sport und Bewegung als wichtiges Thema in ihrer Kommune (Aussage A) und befürwortet die Positionierung von LuzernPlus als Sportregion (Aussage E), stellt aber die eigenen personellen und finanziellen Ressourcen eher kritisch dar (Aussage C). Gleichzeitig wird deutlich, dass die Angebote vielerorts bereits heute über die eigene Gemeinde hinaus genutzt werden (Aussage B) und dass die Gemeinden das Potenzial zusätzlicher interkommunaler Zusammenarbeit mehrheitlich positiv einschätzen (Aussage D).

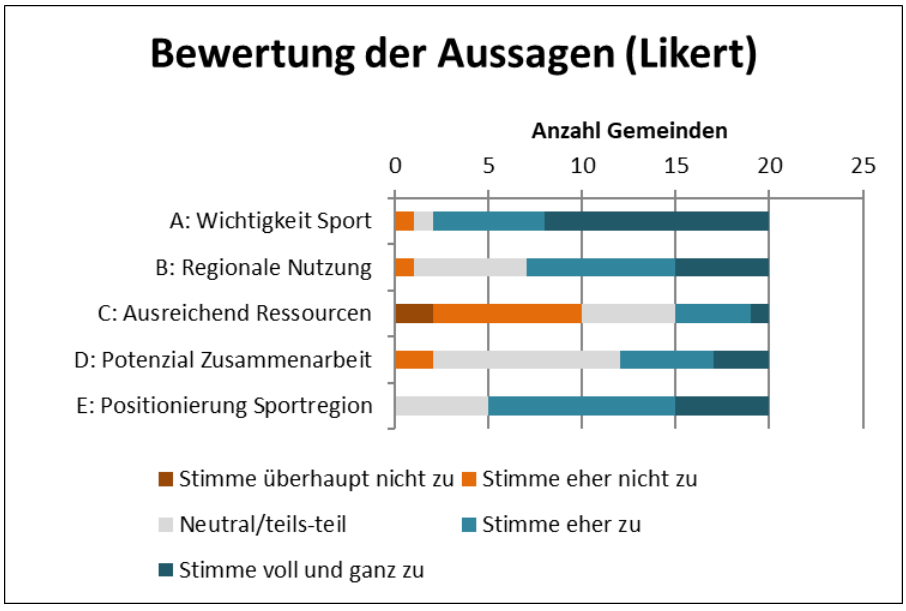


Abb. 13 Frage 11 mit fünf Aussagen von Stimme überhaupt nicht (1) via neutral (3) bis Stimme voll und ganz zu (5) als 5er-Likert-Skala (eigene Darstellung)

Aus der Korrelationsanalyse kann erkennt werden, dass dabei kaum harte Effekte gibt: Die meisten Zusammenhänge sind schwach bis mittel, r^2 liegt typischerweise zwischen ca. 0.04 und 0.23 – sie liefern Hinweise auf Muster, ersetzen aber keine differenzierte

Einzelfallbetrachtung. Die Korrelationsanalyse deutet darauf hin, dass grössere Gemeinden (Bevölkerung und Siedlungsfläche) häufiger berichten, dass ihre Sportangebote auch von Personen ausserhalb genutzt werden, und der Positionierung von LuzernPlus als Sportregion tendenziell positiver gegenüberstehen (r ≈ 0.34–0.49). Gemeinden mit höherer Steuerkraft und/oder stärkerem Bevölkerungswachstum schätzen ihre Ressourcen für die eigenständige Umsetzung von Sportprojekten eher als ausreichend ein (r ≈ 0.31–0.34). Gleichzeitig sehen steuerstärkere Gemeinden das Potenzial für zusätzliche interkommunale Zusammenarbeit etwas weniger stark ausgeprägt (r ≈ −0.47) und bewerten auch die regionale Nutzung ihrer Angebote tendenziell geringer (r ≈ −0.44). Die vollständige Korrelationsanalyse ist im Anhang dargestellt.

Auf Basis eines Prioritätsscores pro Themenfeld der Leistungsvereinbarung (LuzernPlus, 2025a) ergibt sich folgendes Bild aus Frage 12 (1 = tiefste, 8 = höchste Priorität, vgl. Abbildung 14): Am höchsten priorisiert werden Sportinfrastruktur(Ø-Score ≈ 6.95) sowie – mit etwas Abstand – Freiwilliger Schulsport (Ø ≈ 5.65) und Sport im Vorschulalter (Ø ≈ 5.05). Im Mittelfeld rangieren Sportanlässe (Ø ≈ 4.65), ungebundener Sport (Ø ≈ 4.55) und die Vernetzung im Rahmen des Sportnetzes (Ø ≈ 4.25). Integration (Ø ≈ 3.00) und insbesondere Inklusion im Sport (Ø ≈ 1.90) werden deutlich seltener unter den obersten Prioritäten genannt, auch wenn sie nicht grundsätzlich als unwichtig gelten. Gemäss Korrelationsanalyse erklären Strukturmerkmale diese Priorisierungen nur bedingt, es wurden keine starken Zusammenhänge sichtbar. Die Priorisierungen sind womöglich stärker von lokalen politischen Präferenzen, bestehenden Infrastrukturen und wahrgenommenen Problemlagen geprägt.

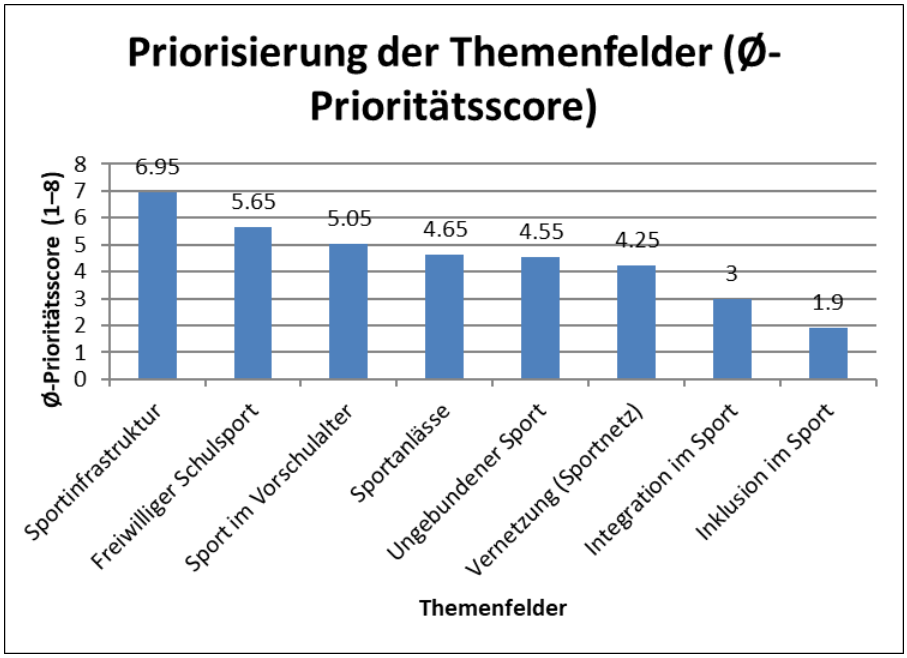


Abb. 14 Priorisierung der acht Themenfelder nach Relevanz für die Gemeinden und Region (eigene Darstellung)

Im Sinne der Forschungsfrage 2 lässt sich festhalten: Die Gemeinden sehen die grössten Herausforderungen in der Bereitstellung und Entwicklung von Infrastrukturen, in der Sicherung

des Vereinswesens und in der Bewältigung knapper Ressourcen; zugleich erkennen sie Chancen in einer besseren Koordination, in regional abgestimmten Infrastruktur- und Angebotsentwicklungen und in einer stärkeren Unterstützung von Kindern und Jugendlichen. Die Priorisierung der Themenfelder spiegelt diese Einschätzung: Infrastruktur und schul- bzw. frühkindnahe Bewegung werden klar in den Vordergrund gerückt.

3.3.3 Ergebnisse Forschungsfrage 3

Forschungsfrage 3: Welche Rolle und Aufgaben schreiben die Gemeinden LuzernPlus in der Sportförderung zu, welche Formen der Zusammenarbeit wünschen sie sich und welchen Beitrag erwarten sie konkret von einer Regionalen Sportkoordinationsstelle?

Die Einschätzungen in Frage 11 zeigen, dass die Gemeinden eine erhebliche regionale Nutzung ihrer Sportangebote feststellen und das Potenzial interkommunaler Zusammenarbeit mehrheitlich positiv beurteilen. Zudem wird die Idee, die Region LuzernPlus als Sportregion zu positionieren, von einer klaren Mehrheit unterstützt. Dieses Grundklima bildet den Hintergrund für die spezifischen Rollenerwartungen an LuzernPlus.

Frage 13 fokussiert direkt auf die gewünschte Rolle von LuzernPlus. Die am häufigsten genannte Funktion ist jene des Vernetzers: 16 von 20 Gemeinden wünschen sich LuzernPlus als aktiven Knotenpunkt zwischen den verschiedenen Stakeholdern. Ebenfalls stark betont werden Kommunikation, Beratung und Interessensvertretung. LuzernPlus soll als Wissensdrehscheibe fungieren, Informationen bündeln und verständlich aufbereiten, Gemeinden bei fachlichen und prozessualen Fragestellungen unterstützen und die Anliegen der Region gegenüber Kanton und weiteren Partnerorganisationen vertreten. Etwas seltener, aber dennoch deutlich, genannt werden die Koordination und Initiierung regionaler Projekte: Viele Gemeinden erwarten, dass LuzernPlus geeignete Prozesse moderiert, die Beteiligten zusammenbringt und – wo sinnvoll und Bedarf besteht – den Lead für regionale Vorhaben übernimmt (vgl. Abbildung 15).

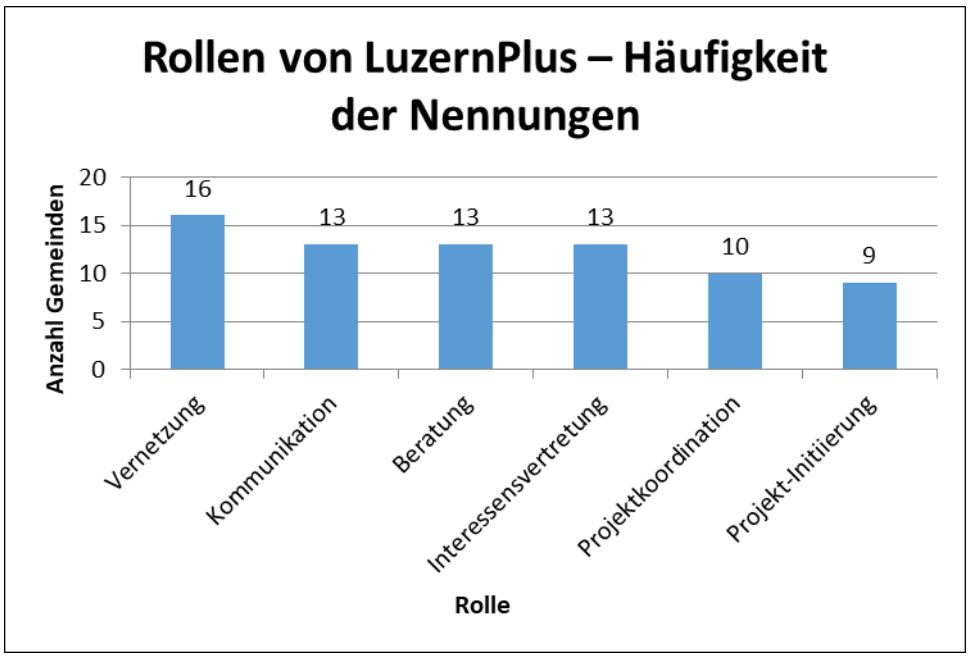


Abb. 15 Absolute Anzahl Nennung der möglichen Rollen der Regionalen Sportkoordination (eigene Darstellung)

Die Korrelationsanalyse (siehe Anhang) deutet darauf hin, dass die meisten Rollenerwartungen nur schwach mit Strukturmerkmalen zusammenhängen.

Die Auswertung von Frage 10 zeigt, dass die Gemeinden «regionale Sportangebote» sehr unterschiedlich definieren und derzeit kein einheitliches Begriffsverständnis besteht. Häufig werden klassische Teamsportarten wie Fussball, Unihockey, Volleyball, Handball oder Basketball als regional bedeutsam betrachtet, insbesondere wenn sie in grösseren Vereinsstrukturen organisiert sind und Mitglieder aus mehreren Gemeinden anziehen. Daneben verweisen die Gemeinden auf spezialisierte oder leistungsorientierte Angebote (z.B. Turn-/Geräteturnen, Leichtathletik, Kampfsport, Wasser- und Eissport, Padel, Segelsport), die aufgrund spezifischer Infrastruktur oder eines besonderen Profils über die eigene Gemeinde hinauswirken. Kleinere Gemeinden betonen eher die Nutzung von Angeboten in Nachbargemeinden, während grössere und infrastrukturell stärkere Gemeinden sich häufiger als Standortgemeinden für solche Angebote sehen. Aus den Freitextantworten lassen sich drei idealtypische Logiken von Regionalität ableiten:

1. Regionalität über das Einzugsgebiet (Teilnehmenden aus mehreren Gemeinden)
   z.B. Verein/Gemeinde als Versorgerin für ein erweitertes Einzugsgebiet
2. Regionalität über Infrastruktur und Spezialisierung (Standorte mit spezifischer, oft teurer Infrastruktur, Nutzung geht über eigene Bevölkerung hinaus)
   z.B. Hallenbäder, Eisflächen, spezialisierte Trainingshallen etc.
3. Regionalität über Leistungsniveau und Profil (Angebote mit erhöhtem sportlichem Niveau [Leistungs- oder Nachwuchsleistungssport] oder besonderer Nischenfunktion)
   z.B. Leistungsgruppen, Nischensportarten etc.

Diese Typen überschneiden sich, bieten aber einen pragmatischen Rahmen für den weiteren Strategieprozess: Sie können als Grundlage dienen, um ein gemeinsames Begriffsverständnis von «regional bedeutsamen» Angeboten zu entwickeln, Rollen im regionalen Sportnetz (Standort- vs. Nutzergemeinden) klarer zu fassen und mittelfristig Förder- und Finanzierungsmodelle sowie die regionale Infrastruktur- und Angebotsplanung (z.B. im Rahmen des RESAK) gegebenenfalls gezielter zu steuern.

Die offenen Fragen 14 und 15 konkretisieren diese Erwartungen, indem sie nach Projekten fragen, die regional oder mit Unterstützung von LuzernPlus realistisch erscheinen. Infrastrukturseitig wird besonders häufig das Thema Wasserflächen erwähnt – insbesondere die Idee eines gemeinsam getragenen Hallenbads im Raum Luzern Ost. Daneben werden gemeindeübergreifende Aussen- und Bewegungsanlagen (Pumptracks, Bike-Trails, grössere Aussenanlagen), regionale Spezialinfrastrukturen (z.B. Eisflächen, Kletteranlagen) und eine koordinierte Planung und Nutzung bestehender Anlagen genannt. Auf Angebotsseite wünschen sich die Gemeinden u.a. eine Stärkung des Freiwilligen Schulsports, Bike- und Freizeitsportangebote, überkommunal koordinierte Sportveranstaltungen sowie eine bessere Sichtbarkeit und Bündelung bereits bestehender Angebote. Einzelne kleinere Gemeinden betonen, dass sie auf eine Gestaltung «auf Augenhöhe» angewiesen sind und Kooperation nicht automatisch bedeuten darf, dass nur die Zentren Standortfunktionen übernehmen.

In Frage 16 werden schliesslich Finanzierungsmodelle für regionale Strukturen und Projekte abgefragt. Hier zeichnet sich eine klare Präferenz für situative, projektbezogene Finanzierungen ab: Für regionale Sportstrukturen bevorzugt die Mehrheit der Gemeinden eine fallweise Beteiligung, nur wenige unterstützen die Idee regelmässiger Beiträge; bei regionalen Projekten ist diese Präferenz noch ausgeprägter. Vollständige Ablehnung gemeinsamer Finanzierungen ist die Ausnahme (vgl. Abbildung 16). Strukturmerkmale (siehe Anhang) erklären diese Einstellungen nur begrenzt; grössere und räumlich ausgedehntere Gemeinden sind tendenziell etwas offener für regelmässige Beiträge, insgesamt bleibt das Muster jedoch gemischt.

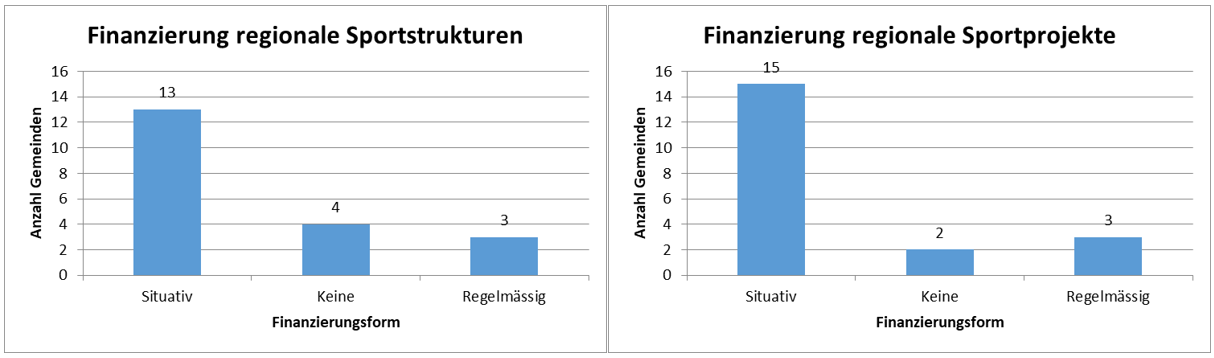


Abb. 16 Mögliche Finanzierungsmodelle von regionalen Sportstrukturen und -projekten (eigene Darstellung)

Im Sinne der Forschungsfrage 3 lässt sich festhalten: Die Gemeinden erwarten von LuzernPlus primär die Wahrnehmung von Aufgaben im Bereich von Vernetzung, Kommunikation,

Beratung und Interessenvertretung und sehen die Regionale Sportkoordination als «Motor» und Koordinationsstelle, nicht als Ersatz für kommunale Aktivitäten. Gleichzeitig bestehen klare Erwartungen an die Unterstützung bei der Konzeption und Umsetzung regional bedeutsamer Infrastruktur- und Angebotsprojekte sowie an eine faire, grossmehrheitlich projektbezogene Finanzierung regionaler Vorhaben.

3.3.4 Synthese im Hinblick auf Forschungsfrage 4 (Ergebnisse-Fazit)

Forschungsfrage 4: Wie lassen sich die Ergebnisse der Gemeindebefragung – im Zusammenspiel mit den theoretischen Grundlagen und den qualitativen Vorarbeiten – in eine strukturierte Regionale Sportstrategie mit klar definierten Handlungsfeldern und Stossrichtungen überführen, die zugleich als Orientierungsrahmen für andere (regionale) Sportkoordinationen dienen kann?

Die Umfrageergebnisse zeichnen ein konsistentes Gesamtbild, das sich gut mit der in den Kapiteln 1 und 2 beschriebenen Ausgangslage und den theoretischen Konzepten verbinden lässt. Strukturell zeigt sich eine stark ausdifferenzierte Landschaft: Ein Teil der Bevölkerung lebt in Gemeinden mit professionell verankerten Zuständigkeiten, klaren sportpolitischen Leitbildern und einem breiten Instrumentarium, während zahlreiche kleinere Gemeinden ohne explizite Strategien und mit begrenzten Ressourcen agieren. Inhaltlich dominieren infrastrukturelle Engpässe und der Druck im Ehrenamt, ergänzt um Querschnittsthemen wie Koordination, Teilhabe und Finanzen. Gleichzeitig bestehen bereits heute vielfältige Projekte und Initiativen, die jedoch nur teilweise regional koordiniert sind.

Die Wahrnehmungen und Prioritäten der Gemeinden machen deutlich, dass Sport und Bewegung als wichtiges kommunales Thema wahrgenommen wird, die Umsetzung eigenständiger Projekte jedoch teilweise an knappen Ressourcen scheitert. Das Potenzial interkommunaler Zusammenarbeit und einer gemeinsamen Profilierung als Sportregion wird erkannt. Die Erwartungen an LuzernPlus konzentrieren sich auf koordinierende, vernetzende, beratende und interessenvertretende Funktionen; die Regionale Sportkoordination soll diesen Prozess fachlich und organisatorisch tragen und mitgestalten.

Aus diesen Befunden lassen sich für die Regionale Sportstrategie LuzernPlus mehrere zentrale Implikationen ableiten, die in Kapitel 4 systematisch weiterentwickelt werden:

- Es benötigt eine Regionale Sportstrategie, die sowohl die Heterogenität berücksichtigt als auch verbindende Ziele und Leitlinien formuliert.
- Die Koordination von Infrastruktur- und Angebotsentwicklungen ist ein zentrales Handlungsfeld, das die demografischen Trends und die im Fragebogen sichtbare Projektpipeline aufgreift.

- Das Ehrenamt und Vereinswesen soll als tragende Säule gezielt unterstützt werden, etwa durch Vernetzung, Kommunikation und Entlastung.
- Die Regionale Sportkoordination soll so ausgestaltet werden, dass sie die von den Gemeinden erwarteten Rollen als Vernetzerin, Wissensdrehscheibe, Beraterin und Prozessbegleiterin wahrnehmen kann, ohne kommunale Zuständigkeiten zu marginalisieren.
- Finanzierungs- und Trägerschaftsmodelle sind so zu entwickeln, dass sie die Präferenz für projektbezogene Lösungen respektieren, zugleich aber nachhaltige Strukturen ermöglichen.

Die in diesem Kapitel dargestellten Ergebnisse beantworten die Forschungsfragen 1 bis 3 in ihren Kernpunkten und liefern damit die empirische Basis, um in Kapitel 4 die theoretischen Konzepte, die qualitativen Vorarbeiten und die Umfragebefunde zu einem konsistenten strategischen Rahmen für die Regionale Sportstrategie LuzernPlus zu verdichten.

4 Diskussion und Fazit

4.1 Verknüpfung von Analyse und Empfehlungen

Ausgangspunkt dieser Arbeit war die Frage, wie auf Basis systematisch erhobener Chancen, Herausforderungen und Bedürfnisse eine Regionale Sportstrategie LuzernPlus entwickelt werden kann, die der heterogenen Ausgangslage der Gemeinden gerecht wird und politisch tragfähig ist. Aufbauend auf der in Kapitel 1 beschriebenen Problemstellung, den theoretisch-konzeptionellen Grundlagen in Kapitel 2 und den empirischen Ergebnissen der Gemeindebefragung in Kapitel 3 werden in diesem Kapitel die wichtigsten Befunde zusammengeführt, kritisch diskutiert und in konkrete strategische Implikationen übersetzt. Das TOSCA-Framework diente als Orientierungsrahmen für die Problemklärung: Die zunehmende Verdichtung, heterogene kommunale Strukturen und fehlende Datengrundlagen bilden den «Trouble», LuzernPlus und die Verbandsgemeinden sind zentrale «Owner», der angestrebte «Success» ist eine politisch abgestützte Regionale Sportstrategie, während begrenzte Ressourcen und Zuständigkeitsfragen als «Constraints» wirken (vgl. Garrette et al., 2018). Die in Kapitel 3 dargestellten Resultate konkretisieren diese Dimensionen und erlauben eine Ableitung von Empfehlungen, die sowohl fachlich als auch politisch anschlussfähig sind.

Im Folgenden werden zunächst die wichtigsten Ergebnisse im Lichte des Forschungsstands diskutiert (4.2). Darauf aufbauend werden zentrale Implikationen für die Regionale Sportstrategie von LuzernPlus sowie Ansatzpunkte für einen übertragbaren Leitfaden formuliert (4.3). Abschliessend werden Stärken und Schwächen des Vorgehens reflektiert (4.4) und zentrale inhaltliche, methodische und berufspraktische Erkenntnisse zusammengefasst (4.5).

4.2 Wichtigste Ergebnisse und Diskussion derselben

4.2.1 Strukturen und Instrumente

Die Ergebnisse zu Forschungsfrage 1 zeigen deutlich, dass die Strukturen der Sport- und Bewegungsförderung (u.a. aufgrund der Gemeindeautonomie) im Verbandsgebiet stark divergieren: Während einzelne Gemeinden – insbesondere im Agglomerationsraum – über ausgewiesene Pensen, sportpolitische Grundlagen und ein breites Instrumentarium verfügen, wird Sport andernorts eher nebenbei und ohne explizite Zuständigkeit mitbearbeitet. Diese Heterogenität ist vor dem Hintergrund der Literatur zum Mehrebenensystem der Sportförderung wenig überraschend: Gemeinden tragen den grössten Teil der öffentlichen Sportausgaben, organisieren Sport häufig jedoch ohne spezialisierte Fachstellen (Kempf & Lichtsteiner, 2015; Schweizerische Eidgenossenschaft, 2016b; Sonderegger, 2023).

Die in der Befragung sichtbaren Muster – höhere Wahrscheinlichkeit einer Sportstrategie und eines ausgebauten Instrumentariums in grösseren, stärker verdichteten Gemeinden – passen

zu Befunden der Verwaltungswissenschaft, wonach mit zunehmender Urbanität die Ausgaben pro Kopf für Sport und Freizeit steigen (Portmann et al., 2025).

Die breite Nutzung klassischer Förderinstrumente (Beiträge an Vereine, Jugendsportförderung, Sportlager usw.) unterstreicht die grosse Bedeutung der Sportvereine für sozialen Zusammenhalt, Integration und Gesundheitsförderung (BASPO, 2022; Burrmann et al., 2019). Dass Gemeinden mit Leitbildern im Mittel mehr Instrumente einsetzen, deutet darauf hin, dass strategische Grundlagen nicht nur deklaratorischen Charakter haben, sondern mit einer gewissen «Handlungsdichte» einhergehen. Kausalität kann aufgrund des Designs nicht behauptet werden, aber die Befunde stützen die Annahme, dass schriftlich fixierte Richtlinien ein hilfreicher Hebel sind, um Sportförderung systematisch zu entwickeln.

4.2.2 Chancen und Herausforderungen

Die Antworten zu Forschungsfrage 2 zeigen eine bemerkenswerte Übereinstimmung bei den zentralen Herausforderungen: Engpässe und Sanierungsbedarf bei Infrastrukturen, beschränkte Flächenreserven und konkurrierende Nutzungsansprüche prägen das Bild vieler Gemeinden. Gleichzeitig wird das Ehrenamt als verletzliche Ressource beschrieben – Rekrutierungsschwierigkeiten, Überlastung von Schlüsselpersonen und Unsicherheiten bei der langfristigen Vereinsführung sind häufige Themen. Die Region LuzernPlus ist diesbezüglich keine Ausnahme im schweizweiten Bezugsrahmen (Lamprecht et al., 2020). Diese Befunde spiegeln den in der Literatur beschriebenen Kontext: Einerseits steigt die Nachfrage nach sportlichen Aktivitäten im Zuge von Megatrends wie Gesundheit und Individualisierung (Kanton Luzern, 2023; Lamprecht et al., 2020), andererseits stehen Gemeinden unter finanziellem und räumlichem Druck. Die im BFS-Referenzszenario erwartete deutliche Bevölkerungszunahme im Kanton Luzern und die überdurchschnittliche Dynamik im Agglomerationsgürtel verstärken diesen Trend (Bundesamt für Statistik, 2025; Zwiefelhofer, 2025).

Die Priorisierung der acht Themenfelder bestätigt dieses Spannungsfeld: Sportinfrastruktur sowie sport- und bewegungsbezogene Angebote im Kindes- und Jugendalter werden klar am höchsten gewichtet, während Integration und Inklusion im Sport deutlich weniger Priorität erhalten. Dies steht in einem gewissen Spannungsverhältnis zu kantonalen und nationalen Leitdokumenten, welche gerade die integrative Funktion des Sports betonen (Kanton Luzern, 2023; Schweizerische Eidgenossenschaft, 2016a). Für die Regionale Sportstrategie ergibt sich daraus die Aufgabe, infrastrukturelle Engpässe und kinder- und jugendbezogene Bewegungsförderung in den Vordergrund zu stellen, ohne die gesellschaftspolitischen Ziele von Integration und Inklusion aus dem Blick zu verlieren. In Tabelle 4 werden zusammenfassend die erläuterten Chancen und Herausforderungen strukturiert nach Umfeld (externe Rahmenbedingungen) und System (interne Strukturen) zusammengefasst.

Tab. 4 Zusammenfassung von Chancen und Herausforderungen (eigene Darstellung)

	Chancen	**Herausforderungen**
Umfeld	• Megatrends (Gesundheit, Individualisierung) erhöhen Nachfrage nach Sport/Bewegung • Bevölkerungswachstum verstärkt Relevanz und Handlungsdruck • Günstiges Argumentationsumfeld für Priorisierung/Investitionen • Sport- und Bewegungsförderung wird als wichtiges Standortattraktivitätskriterium anerkannt	• Starkes Bevölkerungswachstum • Engpässe bei Infrastruktur • Sanierungsbedarf und knappe Flächenreserven • Nutzungskonkurrenz und steigender räumlicher/finanzieller Druck
System	• Datengestützte Grundlagen ermöglichen nachvollziehbare Prioritäten • Regionale Koordination kann Synergien heben (Vernetzung etc.) • Differenzierte Unterstützung je nach Gemeindetyp möglich	• Ehrenamt als verletzliche Ressource • Heterogene Ausgangslage (Strukturen/Ressourcen) erschwert «one size fits all» • Spannungsfeld bei Priorisierung erschwert durch Vielzahl an Akteuren

4.2.3 Erwartungen und Rollendefinition

Forschungsfrage 3 macht deutlich, dass LuzernPlus von den Gemeinden nicht als zusätzliche Verwaltungsebene, sondern primär als koordinierende Drehscheibe erwartet wird: Vernetzung, Kommunikation, Beratung und Interessensvertretung werden am häufigsten genannt, ergänzt durch die Moderation und Initiierung regionaler Projekte. Dieses Rollenbild deckt sich eng mit der in der Literatur beschriebenen «Motor»-Funktion von Sportkoordinationspersonen in Lokalen Bewegungs- und Sportnetzen (Kanton Luzern, 2025a; Sonderegger, 2025) sowie mit Ansätzen interkommunaler Kooperation, die auf Koordination statt Hierarchie setzen (Iff et al., 2010; Maier & Hacke, 2008).

Spannend ist, dass die Gemeinden trotz heterogener Ausgangslagen ein ähnlich gelagertes Rollenverständnis teilen: Sowohl kleinere als auch grössere Gemeinden wünschen sich eine Stelle, die Wissen bündelt, Prozesse moderiert und die Region gegenüber dem Kanton und weiteren Partnerorganisationen vertritt. Die unterschiedlichen Vorstellungen von «regional bedeutsamen» Sportangeboten – über Einzugsgebiet, Infrastruktur/Spezialisierung oder Leistungsniveau/Profil – zeigen zugleich, dass die Region LuzernPlus noch über kein einheitliches Begriffsverständnis verfügt. Für eine zukünftige Sportstrategie ist es daher zentral, eine gemeinsame Struktur zu entwickeln, das die drei Logiken verbindet und als Grundlage für Infrastrukturplanung, Fördermodelle und Governance im Sportnetz dient (vgl. Beer & Schmid, 2007). Basierend auf der Auswertung mit den zusammengefassten drei Logiken (vgl. Kap. 3.3.3) kann für den weiteren Strategieprozess eine Arbeitsdefinition von Regionalität vorgeschlagen werden:

Regionalität bedeutet im Sinne der Sport- und Bewegungsförderung von LuzernPlus, dass ein Vorhaben über die Gemeindegrenzen hinaus Wirkung entfaltet und für mindestens zwei

Verbandsgemeinden einen erkennbaren Mehrwert stiftet. Ein Vorhaben wird als regional eingestuft, wenn mindestens **4 von 6** der folgenden Kriterien erfüllt sind:

1. **Mehrgemeindenutzen**: Das Angebot/die Infrastruktur adressiert oder erreicht Bewohnerinnen und Bewohner mehrerer Gemeinden.
2. **Kooperationsgrad**: Mindestens zwei Gemeinden oder mehrere Partnerorganisationen tragen das Vorhaben inhaltlich oder finanziell mit.
3. **Synergieeffekt**: Durch gemeinsame Koordination, Beschaffung oder Umsetzung entstehen Effizienz- oder Qualitätsgewinne (Kosten, Geschwindigkeit, Qualität).
4. **Engpassrelevanz**: Das Vorhaben reduziert einen regional relevanten Engpass (Personell, Infrastruktur, Angebot).
5. **Strategiebezug**: Das Vorhaben leistet einen Beitrag zu einem oder mehreren priorisierten Themenfeldern der vorliegenden Sportstrategie.
6. **Übertragbarkeit**: Ergebnisse sind als Modell/Best Practice für weitere Gemeinden nutzbar.

4.2.4 Konsequenzen im Hinblick auf die Schlüsselfrage

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die empirischen Befunde die zentrale Schlüsselfrage der Arbeit in wesentlichen Punkten beantworten:

- Es besteht ein klarer Bedarf an einer Regionalen Sportstrategie, die die heterogenen kommunalen Strukturen anerkennt, aber gemeinsame Leitlinien und Prioritäten formuliert.
- Infrastruktur, Vereinswesen und Ressourcen sind die dominierenden Problemfelder; Kinder- und Jugendsport werden als wichtigste Hebel betrachtet.
- LuzernPlus wird eine koordinierende, vernetzende und beratende Rolle zugeschrieben, die gut mit den Konzepten von LBS und interkommunaler Zusammenarbeit kompatibel ist.

Damit ist die Grundlage gelegt, um im nächsten Schritt konkrete strategische Leitlinien und Handlungsfelder zu formulieren.

4.3 Implikationen

Auf Basis der theoretischen Grundlagen und der empirischen Ergebnisse lassen sich zentrale Implikationen als Produkte der vorliegenden CAS-Arbeit formulieren.

4.3.1 Produkt 1: Struktur- und Inhaltsvorschläge für die Sportstrategie

Folgende Vorschläge konkretisieren die Strategie in Form von Vision, Mission, Grundsätze, Handlungsfelder und Massnahmenplan für die Jahre 2026-2028 (voraussichtliche Dauer der Leistungsvereinbarung) und dienen als Produkt der vorliegenden CAS-Arbeit, das im Rahmen

weiterer politischer Prozesse (Vorstand, Delegiertenversammlung, Begleitgruppe) diskutiert, angepasst und beschlossen werden kann.

Vision

Sport und Bewegung in der Region LuzernPlus – durch Zusammenarbeit einen Schritt voraus.

Konkret bedeutet dies:

- *Sport und Bewegung*: Wir erreichen die gesamte Bevölkerung – vom Vereinssport bis zur Alltags- und Gesundheitsbewegung – mit passenden, zugänglichen Angeboten und Rahmenbedingungen.
- *Durch Zusammenarbeit*: Gemeinden und Partnerorganisationen handeln koordiniert, nutzen Synergien und ermöglichen gemeinsame Lösungen, wo dies regional wirksamer ist als isoliert.
- *Einen Schritt voraus*: LuzernPlus denkt vorausschauend, setzt Innovationen und Best Practices um und entwickelt die Region kontinuierlich weiter – mit dem Anspruch, zu einer der attraktivsten Sport- und Bewegungsregionen der Schweiz zu gehören.

Mission

LuzernPlus bearbeitet Sportthemen auf regionaler Ebene und verankert sie nachhaltig in den Gemeinden. Durch Koordination, Vernetzung, Beratung und Zusammenarbeit verbessert LuzernPlus die Rahmenbedingungen für Sport, Bewegung und ein gesundes Leben in der Region.

Konkret bedeutet dies:

- Die Bevölkerung der Region LuzernPlus soll von optimalen Voraussetzungen für Sport, Bewegung und ein gesundes Leben profitieren.
- Die Gemeinden werden dabei unterstützt, ihre Sport- und Bewegungsförderung gezielt weiterzuentwickeln und regionale Synergien zu nutzen.
- Die Region LuzernPlus stärkt durch eine koordinierte Sport- und Bewegungsförderung ihre Attraktivität als Wohn- und Arbeitsraum.

Grundsätze

Aus Vision und Mission leiten wir die Grundsätze ab, nach denen LuzernPlus im Bereich Sport und Bewegung handelt. Sie dienen als Leitplanken für die Handlungsfelder, die Priorisierung von Projekten und die Umsetzung mit den Gemeinden.

1. **Subsidiarität und regionaler Mehrwert**
   Die Gemeinden bleiben primär verantwortlich für die lokale Sportförderung. LuzernPlus wird dort aktiv, wo eine regionale Sicht und Zusammenarbeit einen klaren Mehrwert schaffen – etwa bei gemeindeübergreifenden Infrastrukturen, Angeboten oder Fragestellungen. Wo sinnvoll, arbeitet LuzernPlus mit regionalen Clustern (z.B. Seegemeinden, Rontal), um

unterschiedliche Ausgangslagen und Bedürfnisse zu berücksichtigen. Das im Kanton Luzern prognostizierte starke Bevölkerungswachstum wird themenübergreifend integriert.

2. **Fokus auf Breitensport und Alltagsbewegung**

   Im Zentrum steht die Förderung von Breitensport und Alltagsbewegung für die Bevölkerung der Region LuzernPlus. Spitzensport und leistungsorientierte Angebote werden dort einbezogen, wo sie zur regionalen Identität beitragen, Synergien mit Infrastruktur und Angeboten schaffen oder als Leuchttürme für die Bewegungsförderung wirken.

3. **Projektbezogene und faire Finanzierung**

   LuzernPlus setzt auf projektbezogene, transparente und für die Gemeinden nachvollziehbare Finanzierungsmodelle. Regionale Projekte und Strukturen werden situativ unterstützt, wenn sie einen ausgewiesenen regionalen Nutzen haben und die Finanzierung zwischen Gemeinden, Kanton und weiteren Partnerorganisationen fair geregelt ist. Dauerhafte Verpflichtungen werden sorgfältig geprüft und politisch breit abgestützt.

4. **Klare Prioritäten und Etappierung**

   Nicht alles kann gleichzeitig umgesetzt werden. LuzernPlus legt gemeinsam mit den Gemeinden klare Schwerpunkte fest und setzt Projekte etappiert um. Orientierung bieten dabei insbesondere die acht Themenfelder, welche die Gemeinden in der Befragung priorisiert haben:

   - Sportinfrastruktur
   - Freiwilliger Schulsport
   - Sport im Vorschulalter
   - Sportanlässe
   - Ungebundener Sport
   - Sportnetz / Vernetzung
   - Integration
   - Inklusion im Sport

   Diese Themenfelder bilden den inhaltlichen Rahmen der Sportstrategie und helfen, Projekte nach regionalem Nutzen, Dringlichkeit, Machbarkeit, sozialer Wirkung und finanzieller Tragbarkeit zu priorisieren.

5. **Partizipative Governance mit klaren Rollen**

   Die Umsetzung der Sportstrategie erfolgt über klare Gremien und Rollen:

   - Die *Sportkonferenz* dient als Impulsgeberin und Plattform für Austausch, Rückmeldungen und neue Ideen.
   - Die *Kerngruppe Sport* fungiert als Taktgeberin, bereitet Entscheidungen vor und begleitet die Umsetzung strategischer Schwerpunkte.
   - Die *Regionale Sportkoordination* ist Umsetzerin, Drehscheibe und erste Ansprechperson für Gemeinden und Stakeholder.

Bei Bedarf werden weitere Arbeitsgruppen installiert, um projektbezogen Wirkung zu erzielen. Diese Rollen werden transparent kommuniziert und regelmässig überprüft.

6. **Zusammenarbeit mit vielfältigen Akteuren**

   Sport und Bewegung entstehen im Zusammenspiel von Gemeinden, Schulen, Vereinen, Verbänden, privaten Anbietern, Gesundheits- und Sozialinstitutionen sowie Initiativen aus der Bevölkerung. LuzernPlus ist offen für Kooperationen mit unterschiedlichen Stakeholder, sofern ein regionaler Mehrwert entsteht und die Zusammenarbeit die lokalen Strukturen stärkt.

7. **Wirkung, Transparenz und Lernbereitschaft**

   Massnahmen der regionalen Sportförderung sollen einen erkennbaren Nutzen für Bevölkerung und Gemeinden entfalten. LuzernPlus arbeitet daten- und erfahrungsbasiert (z.B. Gemeindebefragungen, Rückmeldungen aus Sportkonferenz und Sportimpulsen), berichtet transparent über Ziele und Fortschritte und überprüft die Sportstrategie regelmässig, um sie bei Bedarf anzupassen.

Handlungsfelder

Abgeleitet aus den Umfrageergebnisse konzentriert sich das Aufgabenprofil auf vier Handlungsfelder (vgl. Abbildung 17). Sie spiegeln die Erwartungen der Gemeinden an LuzernPlus (Vernetzung, Kommunikation, Beratung, Projekt- und Infrastrukturzusammenarbeit) und greifen die acht priorisierten Themenfelder (Sportinfrastruktur, freiwilliger Schulsport, Sport im Vorschulalter, Sportanlässe, ungebundener Sport, Sportnetz, Integration, Inklusion) systematisch auf.



Abb. 17 Übersicht der vier Handlungsfelder im Bereich Sportförderung LuzernPlus (eigene Darstellung)

1. **Vernetzung**

   Ziel: Doppelspurigkeiten reduzieren, Synergien nutzen und regionale Lösungen fördern.

   Im Handlungsfeld Vernetzung stärkt LuzernPlus die Zusammenarbeit zwischen Gemeinden, Kanton, Vereinen, Verbänden, Schulen, privaten Anbietenden und weiteren Partnerorganisationen. LuzernPlus schafft Gefässe, in denen Erfahrungen ausgetauscht, Projekte

angestossen und regionale Anliegen aufgenommen werden – etwa über Sportkonferenz, Sportimpuls-Formate, Kerngruppe und ERFA-Treffen mit den K5-Gemeinden.

2. **Kommunikation**

   Ziel: Transparent informieren, vorhandenes Wissen zugänglich machen und Best Practices sichtbar aufzeigen.

   Im Handlungsfeld Kommunikation tritt LuzernPlus als Informations- und Wissensdrehscheibe für Sport- und Bewegungsthemen in der Region auf. Über eigene Kommunikationskanäle (z.B. Website, Newsletter, Social Media) macht LuzernPlus gute Beispiele sichtbar, informiert über Angebote und Projekte, zeigt Fördermöglichkeiten auf und stärkt so die Wahrnehmung der Region als Sport- und Bewegungsraum. Kommunikation unterstützt alle acht Themenfelder, etwa durch Best-Practice-Sammlungen, Übersichten zu Infrastrukturen (Sportkarte) oder Informationen zu niederschwelligen Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen.

3. **Beratung**

   Ziel: Gemeinden in ihrer Rolle als Sport- und Bewegungsförderer stärken, als zentrale Anlaufstelle fungieren und pragmatische Lösungen ermöglichen.

   Im Handlungsfeld Beratung unterstützt LuzernPlus Gemeinden und weitere Stakeholder fachlich bei Fragen der Sportförderung und -planung. Dies umfasst zum Beispiel Erstberatungen zu Freiwilligem Schulsport, Begleitung bei der Erarbeitung von GESAK oder anderen Sportkonzepten, Hinweise zu Förderinstrumenten von Kanton und Bund sowie punktuelle Inputs in politischen oder schulischen Gremien.

4. **Sporthub (Zusammenarbeit)**

   Ziel: Als koordinierender und bündelnder Akteur Plattformen für Zusammenarbeit schaffen, Zuständigkeiten sowie Finanzierungsfragen klären und regionale Projekte aufeinander abstimmen.

   Im Handlungsfeld Sporthub (Zusammenarbeit) initiiert, koordiniert oder unterstützt LuzernPlus ausgewählte regionale Projekte und Infrastrukturen mit besonderer Bedeutung für mehrere Gemeinden. Dazu gehören etwa die Entwicklung eines regionalen Sportanlagenkonzepts (RESAK), die Prüfung und Weiterverfolgung von Projekten wie einem regionalen Hallenbad oder gemeinsamen, mobilen Anlagen (z.B. Pumptracks), aber auch regionale Bewegungs- und Kampagnenformate (z.B. Gemeindeduell, Cyclomania, Formate für ungebundenen Sport).

Massnahmenplan 2026-2028

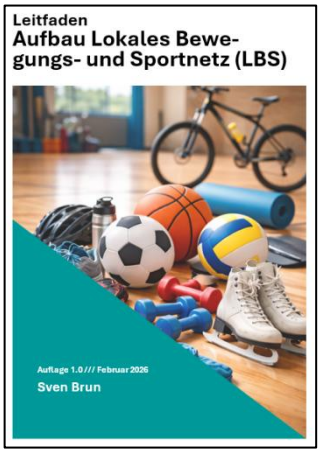
Der Massnahmenplan greift die in der Gemeindebefragung priorisierten Themen und Bedürfnisse systematisch auf und übersetzt sie in konkrete Schritte für die Jahre 2026–2028. Aufgrund des Umfangs wird er in dieser Arbeit nicht im Hauptteil abgedruckt, sondern vollständig im Anhang dargestellt.

4.3.2 Produkt 2: Transferpotenzial für weitere Sportkoordinationen

Die in dieser Arbeit gewählte Vorgehensweise – qualitative Vorphase, standardisierte Befragung, kombinierte Auswertung (quantitativ/qualitativ) und Übersetzung in Handlungsfelder samt Massnahmenplan – ist nicht nur für LuzernPlus relevant. Zentrale Prozessschritte lassen sich auf andere Sportkoordinationen (kommunal oder interkommunal) übertragen: (1) Problem- und Zielklärung mit einem Framing-Instrument (z.B. TOSCA), (2) systematische Stakeholder-Einbindung über Interviews, Fokusgruppen und Netzwerkgefässe, (3) breit angelegte Erhebung zu Strukturen, Herausforderungen, Prioritäten und Rollenerwartungen, (4) nachvollziehbare Verdichtung in wenige, klar definierte Handlungsfelder sowie (5) ein realistisch etappierter Massnahmenplan mit Verantwortlichkeiten und Monitoring-Logik. Damit stellt die Arbeit einen praxisorientierten Vorgehensrahmen bereit, der auch in anderen Kontexten für Aufbau- oder Weiterentwicklungsprozesse dienen kann.

Über den praktischen Nutzen hinaus besitzt die Arbeit auch Transferpotenzial im Sinne der Wissensbasis: Die empirische Bestandesaufnahme zur kommunalen Sport- und Bewegungsförderung sowie die dokumentierten Auswertungsschritte können als Referenz für Vergleiche, Folgestudien oder vertiefende Evaluationen genutzt werden.

Abgrenzung Zusatzprodukt (Leitfaden/Toolbox): Aus dem beschriebenen Transferpotenzial wurde ergänzend ein praxisorientierter Leitfaden zum Aufbau eines Lokalen Bewegungs- und Sportnetzes (LBS) inklusive Toolbox (Vorlagen/Tools u.a. in Word und Excel) entwickelt. Dieses Zusatzprodukt ist nicht Bestandteil der hier eingereichten CAS-Abschlussarbeit, da eine vollständige Integration den Umfang der Arbeit sprengen würde. Die Urheberrechte am Leitfaden und an der Toolbox liegen beim Autor.



- Zum Zeitpunkt der Abgabe befindet sich das Zusatzprodukt noch in der finalen Qualitätssicherung und Endredaktion; deshalb werden keine Zugangsdaten/Links publiziert. Eine Kurzbeschreibung und der aktuelle Stand sind im Anhang ausgewiesen; bei Interesse erfolgt die Bereitstellung nach Abschluss der Finalisierung auf Anfrage (Kontakt gemäss Anhang).

4.4 Stärken und Schwächen der Arbeit

Die Reflexion von Stärken und Schwächen ist zentral, um die Reichweite der Ergebnisse realistisch einzuschätzen.

4.4.1 Stärken

Zu den Stärken der vorliegenden Arbeit zählt zunächst ihre Praxisrelevanz und die direkte Anbindung an einen realen Strategieprozess. Die Untersuchung ist unmittelbar in den Aufbau der Regionalen Sportkoordination eingebettet, sodass Fragestellungen, Erhebungsinstrumente und die Interpretation der Ergebnisse stark praxisorientiert sind und für die beteiligten

Gemeinden einen direkten Nutzen entfalten. Eine weitere Stärke liegt in der breiten empirischen Grundlage: Mit 20 von 21 Gemeinden liegt faktisch eine Vollerhebung des Verbandsgebiets vor, was die Aussagekraft bezüglich der Region LuzernPlus erhöht und klassische Stichprobenfehler reduziert. Positiv hervorzuheben ist auch die Kombination von qualitativer Vorarbeit und standardisierter Befragung. Die qualitative Vorphase stellte sicher, dass der Fragebogen relevante Themen abbildet und in der Praxis verständlich ist; die Verbindung von quantitativen und qualitativen Auswertungen ermöglicht eine differenzierte Interpretation der Ergebnisse (Diekmann, 2021). Schliesslich ist die systematische Verknüpfung der Auswertung mit theoretischen Konzepten – etwa LBS, Mehrebenensystem, interkommunale Kooperation und Wirkung von Sport – als Stärke zu werten, da sie die Einordnung der Befunde in die Fachdiskussion in einem bisher wissenschaftlich noch eher unerforschten Gebiet erleichtert.

4.4.2 Schwächen und Limitationen

Den genannten Stärken stehen einige Schwächen und Limitationen gegenüber. Die Befragung weist ein Querschnittsdesign ohne Längsschnittperspektive auf und bildet damit lediglich einen Zeitpunkt ab; Veränderungen über die Zeit, etwa im Zuge des Bevölkerungswachstums oder der Umsetzung der Regionalen Sportstrategie, können nicht erfasst werden. Die Generalisierbarkeit der Ergebnisse ist zudem begrenzt, da sie spezifisch für die Region LuzernPlus gewonnen wurden und nur vorsichtig auf andere Kantone oder Regionen mit abweichenden Strukturen übertragen werden können. Wie bei Befragungen üblich, besteht die Möglichkeit von Verzerrungen durch Selbstselektion und sozial erwünschte Antworttendenzen, verstärkt womöglich wenn politisch verantwortliche Personen antworten. Hinzu kommt die doppelte Rolle des Autors als Regionaler Sportkoordinator und Verfasser der Abschlussarbeit: Trotz bemühter Reflexivität kann nicht ausgeschlossen werden, dass organisationale Erwartungen und persönliche Haltungen das Design oder die Interpretation der Ergebnisse beeinflusst haben. Schliesslich ist die Tiefe der qualitativen Auswertung begrenzt, da die offenen Antworten mit einer einfachen qualitativen Inhaltsanalyse bearbeitet wurden; vertiefende Interviews oder teilnehmende Beobachtungen hätten zusätzliche, reichhaltige Einsichten liefern können. Diese Limitationen relativieren die Reichweite der Schlussfolgerungen, stellen den praktischen Nutzen der Arbeit für die Region LuzernPlus jedoch nicht grundsätzlich in Frage.

4.5 Zentrale Erkenntnisse

4.5.1 Inhaltliche Erkenntnisse

Inhaltlich lassen sich aus der Arbeit mehrere Kernbotschaften ableiten:

1. **Regionale Sportkoordination setzt bei realen Ungleichheiten an**

   Die Unterschiede in Strukturen, Ressourcen und strategischer Verankerung zwischen den Gemeinden sind erheblich. Eine Regionale Sportstrategie kann diese Ungleichheiten nicht nivellieren, aber transparent machen und durch Zusammenarbeit gezielt bearbeiten.

2. **Infrastruktur, Ehrenamt und Kinder-/Jugendsport sind Schlüsselfelder**

   Der grösste Handlungsdruck besteht dort, wo Raum und Menschen knapp werden: bei Hallen und Aussenplätzen, bei der Sicherung des Ehrenamts und bei Angeboten für Kinder und Jugendliche.

3. **Koordination und Netzwerksteuerung sind nicht «nice to have», sondern zentrale Governance-Aufgaben**

   Die Erwartungen an LuzernPlus bestätigen, dass die Region eine koordinierende Verantwortung übernimmt – im Sinne der in der Literatur beschriebenen «Motor»-Funktion.

4. **Sport- und Bewegungsförderung wird zur regionalen Querschnittsaufgabe**

   Die Verknüpfung mit Raumplanung, Gesundheit, Integration, Wirtschaft und Standortförderung macht deutlich, dass Sport- und Bewegungsförderung zunehmend gemeindeübergreifend ein integraler Bestandteil auf regionaler Ebene wird.

5. **Gemeindezusammenschlüsse können Sportkoordinationsstellen ermöglichen**

   Viele grössere und finanzstärkere Gemeinden haben die Schaffung einer Sportkoordinationsstelle ermöglicht. Bei kleineren und finanzschwächeren Gemeinden sind die Ressourcen teilweise begrenzt. Der Nutzen einer institutionalisierten Sportkoordination besteht allerdings auch in diesen Gemeinden. Ein Zusammenschluss mehrerer Gemeinden kann Türöffner sein, mehr Sichtbarkeit und Relevanz für die Themen Sport und Bewegung zu schaffen sowie sogleich Synergiepotenzial durch die geschaffene gemeindeübergreifende Zusammenarbeit freisetzen.

Für den Autor bedeutet dies, dass die Rolle als Regionaler Sportkoordinator weit über die Umsetzung einzelner Projekte hinausgeht. Gefragt ist ein Verständnis von Sportförderung als «People-Business» im Netzwerk – mit Kompetenzen in Moderation, Prozessgestaltung und strategischer Kommunikation, wie sie in den CAS-Modulen zu LBS, Infrastruktur, Kommunikation und Leadership vermittelt wurden.

4.5.2 Methodische Erkenntnisse

Methodisch zeigt die Arbeit:

1. **Wert empirischer Grundlagen gegenüber Intuition**

   Die systematische Erhebung hat an mehreren Stellen intuitive Annahmen bestätigt, an anderen aber auch relativiert. Damit wird Diekmanns Hinweis anschaulich, dass Alltagswissen und «kluge Intuition» häufig unzureichend sind und empirische Forschung einen eigenständigen Mehrwert bietet (Diekmann, 2021).

2. **Nutzen einer klaren, aber pragmatischen Forschungsarchitektur**

   Die Kombination aus qualitativer Vorphase, standardisierter Befragung und deskriptiver Auswertung hat sich als gut handhabbar und pragmatisch umsetzbar erwiesen. Für zukünftige Projekte erscheint es sinnvoll, diese Architektur beizubehalten, ggf. ergänzt um gezielte Vertiefungsinterviews.

3. **Bedeutung transparenter Kommunikation gegenüber Praxispartnern**

   Die Rückkopplung mit Arbeitsgruppen und politischen Gremien hat gezeigt, wie wichtig es ist, Methoden und Ergebnisse verständlich zu erklären – etwa den deskriptiven Charakter von Korrelationen oder die Grenzen der Generalisierbarkeit.

4.5.3 Berufliches Selbstverständnis und Lernprozess

Für mein berufliches Selbstverständnis ergeben sich aus dieser Arbeit drei zentrale Lernpunkte. Erstens hat mich der Prozess darin bestärkt, komplexe regionale Entwicklungen mit wissenschaftlich abgestützten Methoden zu strukturieren. Ich habe erlebt, dass sorgfältig erhobene und ausgewertete Daten nicht nur «nice to have» sind, sondern Entscheidungsprozesse konkret unterstützen und legitimieren. Zweitens ist mir die Bedeutung der Balance zwischen wissenschaftlicher Sorgfalt und pragmatischer Umsetzbarkeit bewusst geworden: Eine Analyse ist nur dann wertvoll, wenn sie in der politischen und administrativen Realität verständlich, anschlussfähig und umsetzbar bleibt. Drittens hat sich meine Rolle als Brückenbauer zwischen Gemeinden, Kanton, Verbänden und Bevölkerung deutlich geschärft – eine Rolle, die ich im weiteren Aufbau der Regionalen Sportkoordination und bei der Umsetzung der Sportstrategie LuzernPlus aktiv wahrnehmen möchte.

Rückblickend bin ich äusserst dankbar, dass ich die Sportkoordinations-Ausbildung in Magglingen geniessen und diese CAS-Abschlussarbeit im direkten Zusammenhang mit meiner beruflichen Tätigkeit verfassen durfte. Die Auseinandersetzung mit der Region LuzernPlus, den Gemeinden und ihren Erwartungen war anspruchsvoll, aber ausgesprochen spannend. Ich schätze die wertvolle Unterstützung und das Knowhow des Referenten Harry Sonderegger sowie meiner Betreuungsperson Othmar Buholzer sehr; ihre Rückmeldungen haben mich fachlich gefordert und persönlich ermutigt. Die bislang positiven Reaktionen aus Gemeinden und Gremien zeigen mir, dass das Thema Sport- und Bewegungsförderung an Bedeutung gewinnt und die Region bereit ist, diesen Weg gemeinsam zu gehen.

Gleichzeitig ist mir bewusst geworden, wie viel Potenzial im Feld der Sportkoordination steckt – sowohl in der Praxis als auch aus wissenschaftlicher Perspektive. Es bleibt ein persönliches Anliegen, dieses Feld weiterzuentwickeln, valide Grundlagen zu schaffen und die Wirkung von Sport- und Bewegungsförderung besser zu verstehen. Ich bin überzeugt, dass eine gut koordinierte Sport- und Bewegungsförderung einen erheblichen Mehrwert für Lebensqualität, Gesundheit und sozialen Zusammenhalt der Bevölkerung leisten kann. Mit dieser Arbeit hoffe ich,

einen kleinen, aber konkreten Beitrag dazu geleistet zu haben und damit die weitere Entwicklung der Sportkoordination konstruktiv zu unterstützen.

Quellenverzeichnis

BASPO. (2022). *Bewegungsempfehlungen. Grundlagen.* https://www.baspo.admin.ch/dam/de/sd-web/dBpn3E0i9IwN/hepa-bro-bewegungsempfehlungen-grundlagen_DE.pdf

BASPO. (2023). *Beratung für Kantone und Gemeinden: Bewegungs- und Sportnetz*. https://www.baspo.admin.ch/de/beratung-fuer-kantone-und-gemeinden

BASPO. (2024a). *Regionale Finanzierung von Sportanlagen – mit mutigem Blick über den Tellerrand hinaus*. https://www.ehsm.admin.ch/de/regionale-finanzierung-von-sportanlagen-mit-mutigem-blick-ueber-den-tellerrand-hinaus

BASPO. (2024b, März 28). *Aufgaben und Ziele des BASPO*. https://www.baspo.admin.ch/de/aufgaben-und-ziele-des-baspo

BASPO. (2025). *Tagung Sporkoordination 2025*. https://www.ehsm.admin.ch/de/tagung-sportkoordination-2024

Beer, J., & Schmid, P. (2007). Ab nach Netzhausen. *Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO*. https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/avs/Dokumenteliste%20Sport/Ab_nach_Netzhausen_de.pdf

Bieri, R. (2025, September 22). *Der Kanton Luzern will den Sport besser in den Regionen verankern*. Luzerner Zeitung. https://www.luzernerzeitung.ch/zentralschweiz/kanton-luzern/der-kanton-luzern-will-den-sport-besser-in-den-regionen-verankern-ld.4015186

Bundesamt für Statistik. (2025). *Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung*. Bundesamt für Statistik - Szenarien zur Bevölkerung. https://www.viz.bfs.admin.ch/assets/01/ga-01.03.01/de/index.html

Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999. Stand am 3. März 2024. Abgerufen 8. Dezember 2025, von https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1999/404/de

Burrmann, U., Braun, S., & Mutz, M. (2019). Playing together or bowling alone? Social capital-related attitudes of sports club members and non-members in Germany in 2001 and 2018. *European Journal for Sport and Society*, *16*(2), 164–186. https://doi.org/10.1080/16138171.2019.1620412

Cohen, J. (1988). *Statistical power analysis for the behavioral sciences* (2. ed., reprint). Psychology Press.

Diekmann, A. (2021). *Empirische Sozialforschung: Grundlagen, Methoden, Anwendungen* (Vollständig überarbeitete und erweiterte Neuausgabe, 14. Auflage, Originalausgabe). Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Dümbgen, L. (2016). *Einführung in die Statistik*. Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-0348-0004-4

Garrette, B., Phelps, C., & Sibony, O. (2018). State the Problem: The TOSCA Framework. In B. Garrette, C. Phelps, & O. Sibony (Hrsg.), *Cracked it!: How to solve big problems and*

sell solutions like top strategy consultants (S. 53–68). Springer International Publishing. https://doi.org/10.1007/978-3-319-89375-4_4

Hoff, O., Schwehr, T., Hellmüller, P., Clausen, J., & Nathani, C. (2020). Sport und Wirtschaft Schweiz – Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz. *Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.*

Iff, A., Sager, F., Herrmann, E., & Wirz, R. (2010). *Interkantonale und interkommunale Zusammenarbeit: Defizite bezüglich parlamentarischer und direktdemokratischer Mitwirkung*. KPM-Verlag. https://www.kpm.unibe.ch/unibe/portal/center_generell/a_title_strat_forschung/k_kpm/content/e69701/e69704/e139214/pane139216/e1313292/SR_35_online_ger.pdf

Kanton Aargau. (2024). *Anhörungsbericht: Sportgesetz (SportG) Kanton Aargau*. https://www.ag.ch/media/kanton-aargau/portal/aktuell/anhoerungen/kanton/archiv/entwurf-neues-sportgesetz-(e-sportg)/anh-rungsbericht.pdf

Kanton Graubünden. (2026). *Lokale Bewegungs- und Sportnetze*. https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/avs/sport/gemeinden/lbs/Seiten/start.aspx

Kanton Luzern. (2014). *SRL Nr. 804a—Gesetz über die Förderung von Sport und Bewegung—Systematische Rechtssammlung SRL - Kanton Luzern*. https://srl.lu.ch/app/de/texts_of_law/804a/versions/1888

Kanton Luzern. (2023). *Planungsbericht über die Sportförderung 2024–2028 des Kantons Luzern*. https://www.lu.ch/-/klu/ris/cdws/document?fileid=3a16788b9eed4824b5eb20056e69ec09

Kanton Luzern. (2025a). *Kommunale Bewegungs- und Sportförderung*. https://sport.lu.ch/kommunale_sportfoerderung

Kanton Luzern. (2025b). *Richtlinien zur Ausrichtung von Beiträgen aus dem Sportfonds des Kantons Luzern*. https://sport.lu.ch/-/media/Sport/Dokumente/Swisslos/Richtlinien_zur_Ausrichtung_von_Beitrgen_aus_dem_Swisslos_V16_DEFINITIV_unterzeichnet_20250507.pdf?rev=bbaea29026b74a2ebbdf4a8664739622

Kantonales Sportförderungsgesetz Luzern vom 09.12.2013 (SRL Nr. 804a). Stand am 01.07.2014. Abgerufen 8. Dezember 2025, von https://srl.lu.ch/app/de/texts_of_law/804a/versions/1888

Kempf, H., & Lichtsteiner, H. (2015). *Das System Sport—In der Schweiz und international* ([2., komplett überarbeitete und erweiterte Auflage]). Eidgenössische Hochschule für Sport.

Knobel, R. (2024, Oktober 30). *Sportförderung in der Region Luzern wird neu organisiert*. Luzerner Zeitung. https://www.luzernerzeitung.ch/zentralschweiz/stadt-region-luzern/agglomeration-luzern-die-sportfoerderung-soll-kuenftig-auf-regionaler-ebene-koordiniert-werden-ld.2690782

Lahner, J. (2020). Regionalökonomie und Standortfaktoren in der Wirtschaftsförderung. In J. Stember, M. Vogelgesang, P. Pongratz, & A. Fink (Hrsg.), *Handbuch Innovative*

Wirtschaftsförderung: Moderne Konzepte kommunaler Struktur- und Entwicklungspolitik (S. 445–465). Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-21404-3_31

Lamprecht, M., Bürgi, R., & Stamm, H. (2020). Sport Schweiz 2020 – Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung. *Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.*

LUSTAT. (2024). *Gemeindeprofile—LUSTAT Statistik Luzern*. https://www.lustat.ch/daten/gemeindeprofile

LuzernPlus. (2024). *Regionale Sportförderung wird Teil von LuzernPlus*. https://www.luzernplus.ch/luzernplus/news/regionale-sportfoerderung-wird-teil-von-luzernplus

LuzernPlus. (2025a). *LuzernPlus—Sportförderung*. https://www.luzernplus.ch/sportfoerderung?ccm_paging_p=3

LuzernPlus. (2025b). *LuzernPlus—Tätigkeit des Gemeindeverbandes*. https://www.luzernplus.ch/luzernplus/t%C3%A4tigkeit

LuzernPlus. (2025c). *Strategie LuzernPlus 2026–2029*. https://www.luzernplus.ch/application/files/5017/6458/8200/08_Strategie_LuzernPlus_251029.pdf

Maag, J., & Heuberger, B. (2015). *Sportkonzept: Projekt Starke Sportregion Sursee-Mittelland*. Entwicklungsträger Sursee-Mittelland. https://www.sursee-mittelland.ch/assets/PDF/Sportregion-Sportkonzept-20151002.pdf

Maier, J., & Hacke, A. (2008). *Chancen und Möglichkeiten, jedoch auch Hemmnisse interkommunaler Kooperation—Eine Herausforderung der Zukunft*. https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/34125/ssoar-2008-maier_et_al-Chancen_und_Moglichkeiten_jedoch_auch.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-2008-maier_et_al-Chancen_und_Moglichkeiten_jedoch_auch.pdf

Müller, G. (2025). *Wirkung und Nutzen bei der Einrichtung eines lokalen Bewegungs- und Sportnetzes mit einer Sportkoordinationsperson*. https://www.ppdb.ehsm.ch/public/view/qualification_work.php?r=5559

Portmann, M., Blümel, F., & Schaltegger, C. (2025). *Staatliche und staatsnahe Beschäftigung in der Schweiz: Bericht 2025*. https://www.iwp.swiss/paper/staatliche-und-staatsnahe-beschaeftigung-in-der-schweiz/text.html

Regione Moesa. (2026). *Ufficio Regionale dello Sport—Regione Moesa*. https://www.regionemoesa.ch/compiti/ufficio-regionale-dello-sport

Schweizerische Eidgenossenschaft. (2000). *Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz*. https://www.sportobs.ch/inhalte/DasObservatorium/Konzept_d.pdf

Schweizerische Eidgenossenschaft. (2016a). Aktionsplan Sportförderung des Bundes. *Bericht des Bundesrates in Erfüllung der Motion 13.3369*. https://www.baspo.admin.ch/dam/de/sd-web/j2LEV6nwjdty/Aktionsplan-Bericht-Bundesrat_DE.pdf

Schweizerische Eidgenossenschaft. (2016b). *Breitensportkonzept Bund*. https://www.sport-portal.info/wp-content/uploads/2020/12/20161026-Breitensportkonzept-des-Bundes.pdf

Sonderegger, H. (2023). *Faktenblatt zur CAS-Ausbildung Sportkoordination [unveröffentlichtes internes Dokument]*.

Sonderegger, H. (2025). *Lokales Bewegungs- und Sportnetz Schweiz (Einführungsvortrag Modul 1, Sportkoordination-Ausbildung 2025)*.

Sport- und Freizeitregion Laufental Thierstein. (2024). *7. März, Vereinsgründung: Ein Meilenstein im Sportnetzwerk*. https://sportundfreizeitregion.ch/7-maerz-vereinsgruendung-ein-meilenstein-im-sportnetzwerk/

Sportpolitisches Konzept Luzern (2017). https://sport.lu.ch/ueber_uns/auftrag/Sportpolitisches_Konzept

Stadt Luzern. (2024). *Zentrumslasten Stadt Luzern konstant auf hohem Niveau*. https://www.stadtluzern.ch/aktuelles/newslist/2187175

Stadt Luzern. (2025). *Stellungnahme zur Motion 391—Starke Stadtregion: Herausforderungen gemeinsam angehen und fair finanzieren*. https://www.stadtluzern.ch/_docn/5953087/Stellungnahme_zur_Motion_391.pdf

Suppiger, Y. (2010). Wirtschaftliche Bedeutung der Sportvereine und -verbände des Kantons Luzern. *Masterarbeit Hochschule Luzern*. https://sport.lu.ch/-/media/Sport/Dokumente/Vereine_und_Verbaende/masterarbeit_13122010.pdf?rev=34b08df317ef4db9bc1667909f2f3206

Sursee-Mittelland. (2025). *Handlungsfelder Regionales Sportmanagement—Netzwerk Sport, Bewegung und Gesundheit*. https://www.sursee-mittelland.ch/assets/PDF/Sportmanagement_Handlungsfelder.pdf

Tanner, S. (2025, April 18). *10-Millionen-Schweiz: Das Land wächst und wächst. Wieso wächst Luzern am stärksten?* Neue Zürcher Zeitung. https://www.nzz.ch/schweiz/luzern-soll-so-stark-wachsen-wie-kein-anderer-kanton-um-150-000-personen-in-dreissig-jahren-kann-das-sein-ld.1880564

Tschentscher, A., Lienhard, A., & Sprecher, F. (with Lienhard, A.). (2019). *Öffentliches Recht: Verfassungsrecht, Verwaltungsrecht, öffentliches Verfahrensrecht* (2. Auflage, Neuauflage). Dike.

Zwiefelhofer, L. (2025, November 20). *Die Luzerner Bevölkerung wächst weiter – doch die regionalen Unterschiede sind riesig*. Luzerner Zeitung. https://www.luzernerzeitung.ch/zentralschweiz/kanton-luzern/luzerner-bevoelkerung-30-mehr-in-30-jahren-ld.4047423

Persönliche Erklärung

Meine Arbeit umfasst (exkl. Titelblatt, Inhaltverzeichnis, Literaturverzeichnis und Anhang) 88’690 Zeichen (keine Leerzeichen).

Eigenständigkeitserklärung

Ich versichere, dass ich die Abschlussarbeit mit dem Titel «Aufbau einer Regionalen Sportkoordination am Beispiel LuzernPlus» selbstständig, ohne unerlaubte fremde Hilfe angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäss aus Veröffentlichungen oder aus anderweitig fremden Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Ich bin damit einverstanden, dass meine Arbeit zur Erkennung von Plagiaten mit Hilfe einer geeigneten Software (Plagiatserkennungstool) überprüft werden kann.

Ich bestätige, die vorliegende Arbeit selbständig verfasst zu haben. Alle Textstellen, die nicht von mir stammen, sind als solche kenntlich gemacht und mit einem genauen Hinweis auf ihre Herkunft versehen. Ich bestätige, dass ich bei der Erstellung dieser Arbeit KI-generierte Erzeugnisse deklariert und reflektiert übernommen habe. Zur Erstellung dieser Arbeit wurden KI-gestützte Anwendungen (insbesondere ChatGPT) unterstützend eingesetzt, u.a. zur sprachlichen Überarbeitung, zur Verdichtung von Textteilen sowie zur methodischen Klärung und Aufbereitung von Auswertungsschritten. Sämtliche Ergebnisse und Darstellungen wurden durch mich geprüft, eingeordnet und final verantwortet.

Zustimmung zur Veröffentlichung (Copyright)

Ich nehme davon Kenntnis, dass das Recht zur Veröffentlichung oder zur weiteren Verwendung beim BASPO liegt und meine Abschlussarbeit auf der Webseite des BASPO veröffentlicht wird. Ich kann keine finanziellen Ansprüche geltend machen, da die schriftliche Arbeit ein Bestandteil der Ausbildung ist.

Luzern, 28. Februar 2026



Sven Brun

Anhang

A1 Fragebogen (Umfrage «Regionale Sportstrategie LuzernPlus»)

Folgender Fragebogen wurde durch die Arbeitsgruppe «Sport- und Bewegungsförderung» erarbeitet und im September 2025 via Microsoft-Forms den zuständigen Gemeinde- und Stadträten der 21 Verbandsgemeinden von LuzernPlus zugestellt.

Einleitungstext

Sehr geehrte Damen und Herren,

im November 2024 hat die LuzernPlus-Delegiertenversammlung einstimmig den Aufbau einer Regionalen Sportkoordination zur Kenntnis genommen. Die ersten Arbeitsgruppen-Sitzungen haben mittlerweile stattgefunden und wir sind mitten im Erarbeitungsprozess der Regionalen Sportstrategie LuzernPlus. Diese soll sich zwingend an den bestehenden Gemeindestrategien orientieren.

Wir laden Sie herzlich ein, sich aktiv zu beteiligen und an der Grundlagenbefragung (Teilnahmeschluss: 31. Oktober) teilzunehmen. Die Ergebnisse fliessen direkt in die Strategie, weitere Planung und Massnahmenentwicklung ein.

Gemeinsam mit den Verbandsgemeinden von LuzernPlus möchten wir die aktuelle Situation analysieren und künftige Bedürfnisse besser verstehen. Ziel ist es, vorhandene Strukturen sichtbar zu machen, Synergien zu fördern und gemeinsam die Sportregion LuzernPlus voranzutreiben. Die Rückmeldung Ihrer Gemeinde ist von zentraler Bedeutung. Mit dieser Befragung möchten wir ein umfassendes Bild erhalten - von bestehenden Angeboten bis hin zu Heraus-forderungen und Entwicklungspotenzialen.

Die Befragung ist folgendermassen aufgebaut:

- *Phase 1: Online-Fragebogen (ca. 20 Minuten)*
- *Phase 2: Optionales Vertiefungsgespräch (auf Wunsch von Ihnen)*
- *Phase 3: Infrastruktur-Befragung (folgt zu einem späteren Zeitpunkt)*

Vielen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung und Ihr Engagement für den Sport in unserer Region!

Sportliche Grüsse

LuzernPlus

Teil 1: Ausgangslage der Gemeinde

Frage 1.1 Welche/r Stadt-/Gemeinderat ist zuständig für den Themenbereich Sport in Ihrer Gemeinde?

Ziel: Abklärung, wer sportpolitische Entscheidungen in der Gemeinde verantwortet (Kontaktdaten).

Gemeinde- oder Stadtrat:

Frage 1.2 Welche Person(en) ist/sind in welcher Funktion zu wie vielen Stellenprozenten zuständig für den Bereich Sport in Ihrer Gemeinde auf operativer Ebene?

Ziel: Abklärung, wer auf operativer Ebene Sportthemen in den Gemeinden vorantreiben kann (Kontaktdaten).

Operative Ansprechperson(en), Funktion inkl. Stellenprozente:

Frage 1.3 Hat Ihre Gemeinde eine kommunale Sportstrategie oder Sportförderungsrichtlinien?

Ziel: Feststellung, ob sportpolitische Leitlinien existieren, welche die kommunale Verankerung des Themas aufzeigen.

Ja	Nein

Falls ja, bitte kurz erläutern:

Frage 1.4 Welche Herausforderungen sieht Ihre Gemeinde im Bereich Sport und Bewegung?

Ziel: Identifikation von «pain points», die möglicherweise regional angegangen werden können.

Frage 1.5 Gibt es konkrete Projekte im Bereich Sport und Bewegung, die in Ihrer Gemeinde geplant sind?

Ziel: Überblick über aktuelle und geplante kommunale Sportinitiativen.

Sportfördernde Infrastruktur:

Sportförderndes Angebot:

Frage 1.6 Welche Unterstützung ermöglicht Ihre Gemeinde im Bereich Sportförderung? (Mehrfachantwort möglich)

Ziel: Identifikation von verschiedenen Förderformaten und möglichen gemeinsamen Nennern.

Liste (Multiple-Choice)

- Jahresbeiträge an Vereine (jährliche Betriebsbeiträge)
- Jugendsportförderung an Vereine
- Freiwilliger Schulsport
- Sport im Vorschulalter (z. B. Elki-Turnen)
- Offene Sporthallen (z. B. Midnight-Fun)
- Sportlager
- Sportturniere
- Sportwochen
- Sportpreise
- Projektförderung
- Veranstaltungsförderung
- Weitere: _____

Frage 1.7 Welche Sportarten/Sportvereine in ihrer Gemeinde halten Sie für mindestens «Regional» und nicht «Kommunal»? Bitte begründen Sie.

Ziel: Abgrenzung regionaler Themen von kommunalen Aufgaben, um eine entsprechende Definition von «Regional» vorzuschlagen.

Teil 2: Ausgangslage in der Region

Frage 2.1 Bitte beurteilen Sie folgende Aussagen aus Sicht Ihrer Gemeinde.

Ziel: Analyse der Haltung der Gemeinden zur regionalen Zusammenarbeit.

5-Punkte-Likert-Skala	**Stimme überhaupt nicht zu**	**Stimme eher nicht zu**	**Neutral / teils-teils**	**Stimme eher zu**	**Stimme voll und ganz zu**
Sport ist ein wichtiges Thema in unserer Gemeinde.					
Sportangebote und -infrastrukturen werden regelmässig auch von Menschen ausserhalb unserer Gemeinde genutzt.					
Unsere Gemeinde verfügt über ausreichend Ressourcen (personell und finanziell), um Sportprojekte selbstständig umzusetzen.					
Unsere Gemeinde sieht Potenzial für eine verstärkte Zusammenarbeit und Vernetzung mit					

anderen Gemeinden im Bereich Sport.					
Die Region LuzernPlus soll sich als Sportregion positionieren.					

Frage 2.2 In der Leistungsvereinbarung zwischen LuzernPlus und dem Kanton Luzern wurden acht Themenfelder vorgegeben, in denen die Regionale Sportkoordination von LuzernPlus tätig sein kann. Bitte bringen Sie die verschiedenen Themenfelder in eine Rangfolge von 1 (höchste Priorität) bis 8 (geringste Priorität), bezogen auf deren Relevanz für Ihre Gemeinde bzw. die Region.

Ziel: Strategische Gewichtung und Priorisierung der acht Themenfelder.

- Sport im Vorschulalter
- Freiwilliger Schulsport
- Sportanlässe
- Ungebundener Sport
- Sportinfrastruktur
- Vernetzung (Sportnetz)
- Integration im Sport
- Inklusion im Sport

Frage 2.3 Welche Rolle soll die Regionale Sportkoordination von LuzernPlus in diesen Themenfeldern einnehmen? (Mehrfachnennung möglich)

Ziel: Verständnis für die mögliche Rolle der Regionalen Sportkoordination.

- Vernetzung (z. B. zwischen kantonaler Sportförderung, Gemeinden, Verbänden etc.)
- Kommunikation (z. B. Best-Practice-Beispiele, Entwicklungen etc.)
- Beratung (z. B. Unterstützung bei Förderanträgen, Konzeptentwicklungen etc.)
- Interessensvertretung (z. B. Vertretung regionaler Anliegen gegenüber Kanton etc.)
- Projektkoordination (z. B. Leitung oder Koordination gemeindeübergreifender Projekte etc.)
- Initiierung von regionalen Projekten (z. B. Entwicklung und Anstoss von neuer, gemeindeübergreifender Initiativen etc.)
- Weitere Aufgabe / Funktionen: _____

Frage2.4 Gibt es konkrete (innovative) Projekte im Bereich Sport und Bewegung, die Ihre Gemeinde wünscht und gerne gemeindeübergreifend mit Unterstützung von LuzernPlus angehen möchte?

Ziel: Ideensammlung für potenziell gemeindeübergreifende Sportprojekte.

Sportfördernde Infrastruktur:

Sportförderndes Angebot:

Frage 2.5 Finanzierung: Hält es Ihre Gemeinde für prüfenswert, die Finanzierung von regionalen Sportprojekten gemeindeübergreifend anzugehen (z. B. analog der regionalen Kulturförderung / Projekt- und Strukturförderung)?* (Mehrfachnennung möglich)

Ziel: Erhebung der Finanzierungsbereitschaft und bevorzugten Finanzierungsmodelle für die Regionale Sportkoordination, um tragfähige und politisch akzeptierte Finanzierungsstrukturen entwickeln zu können.

Finanzierung regionaler Sportförderung	**Regelmässige Finanzierung (z. B. über festes Budget)**	**Situative Finanzierung (z. B. projektbezogen bei direkter Beteiligung)**	**Keine gemeindeübergreifende Finanzierung**
a) Regionale Sportstrukturen (z. B. Sportanlagen)	☐	☐	☐
b) Regionale Sportprojekte (z. B. Integrationsprojekte, zeitlich befristete Kampagnen etc.)	☐	☐	☐

Anmerkungen zu dieser Frage:

**Die aktuelle Leistungsvereinbarung zwischen dem Kanton Luzern und LuzernPlus (jährlicher Sockelbeitrag von CHF 50'000 Kanton, CHF 50'000 Verbandsgemeinden) ermöglicht Aufgaben wie Koordination, Vernetzung und Kommunikation. Darüberhinausgehende regional-relevante Projekte können nicht nur ein regionales Budget (mit-)finanziert werden.*

Frage 2.6 Abschluss: Haben Sie weitere Anmerkungen zur Regionalen Sportkoordination von LuzernPlus, die Sie gerne teilen möchten?

Ziel: Raum für individuelle Rückmeldungen oder Ideen.

Abschlusstext

Herzlichen Dank für Ihre Zeit und die wertvollen Rückmeldungen! Wie geht es weiter?

Phase 2 Optionales Vertiefungsgespräch:
Falls Sie Themen/Inhalte differenzierter einbringen oder diskutieren möchten, haben Sie die Möglichkeit, sich für ein telefonisches Interview oder einen Vor-Ort-Austausch anzumelden. Diese Ergänzungen werden ebenfalls Teil der Regionalen Sportstrategie. Bei Interesse dürfen Sie sich gerne für einen ***Termin in den Monaten September bis November*** *melden: info@luzernplus.ch (Anmeldung bitte bis spätestens 31. Oktober)*

Über den weiteren Verlauf der Erarbeitung der Regionalen Sportstrategie halten wir Sie gerne auf dem Laufenden. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir die Sportregion LuzernPlus

nachhaltig stärken – mit Angeboten, Projekten und Strukturen, die den Bedürfnissen in unseren Verbandsgemeinden gerecht werden.

Merci für Ihr Engagement. Sportliche Grüsse

LuzernPlus

A2 Detaillierte Ergebnisse aus der Umfrage

Die Befragungsdaten enthalten neben strukturierten Angaben auch zahlreiche Freitextnennungen mit potenziell identifizierenden Kontextinformationen. Entsprechend werden im Anhang nur die für das Verständnis erforderlichen, aggregierten Auswertungen sowie anonymisierte Auszüge der qualitativen Ergebnisse dokumentiert. Eine vollständige Rohdatentabelle auf Gemeindeebene wird aus Datenschutz- und Vertraulichkeitsgründen nicht abgedruckt.

Heatmap Herausforderungen

Die offenen Angaben zu aktuellen Herausforderungen (Frage 6) wurden inhaltlich strukturiert zusammengengefasst und in sieben Teilprobleme (TP1–TP7) codiert:

- TP1 Infrastruktur & Platzangebot
- TP2 Vereinswesen & Ehrenamt
- TP3 Koordination & Organisation
- TP4 Finanzen & Ressourcen
- TP5 Zielgruppen & Zugang / Teilhabe
- TP6 Kommunikation & Vernetzung
- TP7 Strategische Steuerung & Planung

Gemeinde	TP1	TP2	TP3	TP4	TP5	TP6	TP7
	1	0	0	0	0	0	0
	1	0	0	1	0	0	1
	0	0	1	0	0	0	0
	1	0	0	0	0	0	0
	1	0	0	1	1	0	0
	1	0	0	0	0	0	0
	1	1	0	0	0	0	0
	1	1	0	0	0	0	0
	0	0	0	0	1	0	0
	0	0	0	0	1	0	0
	1	0	1	1	1	1	0
	1	0	0	1	0	0	0
	1	0	0	0	0	0	1
	0	0	0	0	0	0	0
	1	1	0	0	0	0	0
	1	1	0	0	0	0	0
	1	0	0	0	0	0	0
	0	1	0	0	0	0	0
	1	1	1	0	1	0	0
	0	1	1	0	0	0	0
Total	***14***	***7***	***4***	***4***	***5***	***1***	***2***

Heatmap Konkrete Projektvorhaben

In Frage 7 und 8 wurden die Gemeinden abgefragt, ob sie konkrete Projekte (Infrastruktur und Angebot) geplant haben. Die offenen Angaben wurden inhaltlich strukturiert zusammengenge-fasst und in acht Teilprojektgruppen (P1-P8) codiert:

- P1 Hallenneubau/ -sanierung
- P2 Aussensportanlagen
- P3 Pumptrack/Bikepark/Trendsportanlagen
- P4 Bäder/Hallenbad
- P5 Begegnungs-/Generationenorten
- P6 Programme/Angebote
- P7 Strategie/Planung/Steuerung
- P8 Diverse/Unspezifisch

Gemeinde	P1	P2	P3	P4	P5	P6	P7	P8
[redacted]	1	0	0	0	1	1	0	0
	0	1	1	0	0	0	1	0
	0	0	0	0	0	1	0	0
	0	0	0	0	0	0	0	0
	1	1	1	0	0	1	0	0
	0	0	0	0	1	0	1	0
	0	0	0	0	0	0	0	0
	0	1	0	0	1	1	0	1
	1	0	1	0	0	1	0	0
	0	0	0	0	0	1	0	1
	1	1	1	1	1	1	1	1
	1	1	1	0	0	1	0	0
	1	1	0	1	0	0	1	0
	1	0	0	0	0	0	0	0
	1	1	1	0	0	1	0	0
	0	0	1	0	1	0	0	0
	0	0	0	0	0	0	0	0
	0	0	1	0	0	0	0	0
	1	0	0	0	1	0	0	0
	0	0	0	1	0	1	0	0
Total	9	7	8	3	6	10	4	3

Heatmap Unterstützungsmöglichkeiten seitens Gemeinde

In Frage 9 wurden die Gemeinden abgefragt, welche Art von Unterstützung sie in ihrer Gemeinde anbieten. Die offenen Angaben wurden inhaltlich strukturiert zusammengengefasst und in zwölf Unterstützungsmöglichkeiten-Gruppen (UM1-UM12) codiert:

- UM1 Jahresbeiträge an Vereine (jährliche Betriebsbeiträge)
- UM2 Jugendsportförderung an Vereine
- UM3 Freiwilliger Schulsport
- UM4 Sport im Vorschulalter (z. B. Elki-Turnen)
- UM5 Offene Sporthallen (z. B. Midnight-Fun)
- UM6 Sportlager
- UM7 Sportturniere
- UM8 Sportwochen
- UM9 Sportpreise
- UM10 Projektförderung
- UM11 Veranstaltungsförderung
- UM12 Weitere

Gemeinde	UM1	UM2	UM3	UM4	UM5	UM6	UM7	UM8	UM9	UM10	UM11	UM12	Anzahl
[redacted]	1	1	0	1	0	0	1	1	0	0	0	0	5
	1	1	1	1	1	1	0	0	0	0	0	1	7
	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
	1	1	0	1	1	1	1	1	1	0	0	0	8
	1	1	1	1	1	1	1	1	0	0	0	0	8
	0	0	1	1	1	1	0	1	1	0	0	1	7
	1	1	0	1	1	1	0	0	1	0	0	1	7
	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	0	10
	1	1	0	1	0	1	1	0	1	1	0	0	7
	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	11
	1	1	1	0	1	1	1	1	0	1	1	1	10
	1	1	0	1	0	0	1	0	1	1	0	1	7
	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	0	10
	1	1	0	1	1	1	0	0	1	0	0	0	6
	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	0	0	9
	1	1	0	1	1	0	0	0	0	1	1	0	6
	1	1	1	1	0	1	1	0	0	0	0	0	6
	1	1	0	0	1	1	0	0	1	0	1	0	6
	1	0	0	1	0	0	1	1	1	0	0	1	6
	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	11
	18	17	11	16	13	15	13	11	12	9	7	6	148

Analyse zu 5-Punkte-Likert-Skala

Ergänzend zur Abbildung 13 in Kapitel 3.3.2 wird folgend die detaillierte Korrelationsanalyse aus Frage 11 (5-Punkte-Likert-Skala) dargestellt.

Aussage	**Strukturvariable**	**r**	**r^2**	**Interpretation**
Sport ist ein wichtiges Thema in unserer Gemeinde.	Bevölkerung	0.291	0.085	schwacher positiver Zusammenhang
Sport ist ein wichtiges Thema in unserer Gemeinde.	Wachstum_10J	0.093	0.009	vernachlässigbarer Zusammenhang
Sport ist ein wichtiges Thema in unserer Gemeinde.	Ausländeranteil	-0.104	0.011	schwacher negativer Zusammenhang
Sport ist ein wichtiges Thema in unserer Gemeinde.	Steuerkraft	-0.205	0.042	schwacher negativer Zusammenhang
Sport ist ein wichtiges Thema in unserer Gemeinde.	Siedlungsfläche	0.288	0.083	schwacher positiver Zusammenhang
Sportangebote werden regelmässig auch von Menschen ausserhalb genutzt.	Bevölkerung	0.340	0.115	mittlerer positiver Zusammenhang
Sportangebote werden regelmässig auch von Menschen ausserhalb genutzt.	Wachstum_10J	0.177	0.031	schwacher positiver Zusammenhang
Sportangebote werden regelmässig auch von Menschen ausserhalb genutzt.	Ausländeranteil	0.092	0.008	vernachlässigbarer Zusammenhang
Sportangebote werden regelmässig auch von Menschen ausserhalb genutzt.	Steuerkraft	-0.439	0.193	mittlerer negativer Zusammenhang
Sportangebote werden regelmässig auch von Menschen ausserhalb genutzt.	Siedlungsfläche	0.340	0.115	mittlerer positiver Zusammenhang
Ressourcen ausreichend, um Sportprojekte selbstständig umzusetzen.	Bevölkerung	0.192	0.037	schwacher positiver Zusammenhang
Ressourcen ausreichend, um Sportprojekte selbstständig umzusetzen.	Wachstum_10J	0.309	0.095	mittlerer positiver Zusammenhang
Ressourcen ausreichend, um Sportprojekte selbstständig umzusetzen.	Ausländeranteil	-0.071	0.005	vernachlässigbarer Zusammenhang
Ressourcen ausreichend, um Sportprojekte selbstständig umzusetzen.	Steuerkraft	0.341	0.116	mittlerer positiver Zusammenhang
Ressourcen ausreichend, um Sportprojekte selbstständig umzusetzen.	Siedlungsfläche	-0.065	0.004	vernachlässigbarer Zusammenhang
Potenzial für Zusammenarbeit/Vernetzung mit anderen Gemeinden.	Bevölkerung	0.300	0.090	mittlerer positiver Zusammenhang
Potenzial für Zusammenarbeit/Vernetzung mit anderen Gemeinden.	Wachstum_10J	-0.253	0.064	schwacher negativer Zusammenhang
Potenzial für Zusammenarbeit/Vernetzung mit anderen Gemeinden.	Ausländeranteil	0.063	0.004	vernachlässigbarer Zusammenhang
Potenzial für Zusammenarbeit/Vernetzung mit anderen Gemeinden.	Steuerkraft	-0.470	0.221	mittlerer negativer Zusammenhang
Potenzial für Zusammenarbeit/Vernetzung mit anderen Gemeinden.	Siedlungsfläche	0.194	0.038	schwacher positiver Zusammenhang
Region LuzernPlus soll sich als Sportregion positionieren.	Bevölkerung	0.407	0.166	mittlerer positiver Zusammenhang
Region LuzernPlus soll sich als Sportregion positionieren.	Wachstum_10J	-0.266	0.071	schwacher negativer Zusammenhang
Region LuzernPlus soll sich als Sportregion positionieren.	Ausländeranteil	0.195	0.038	schwacher positiver Zusammenhang
Region LuzernPlus soll sich als Sportregion positionieren.	Steuerkraft	-0.245	0.060	schwacher negativer Zusammenhang
Region LuzernPlus soll sich als Sportregion positionieren.	Siedlungsfläche	0.486	0.236	mittlerer positiver Zusammenhang

A3 Massnahmenplan

Folgend wird der in der Arbeitsgruppe zu diskutierender Vorschlag für einen Massnahmenplan für die Jahre 2026-2028 aufgezeigt. Der Massnahmenplan wurde entlang der vorgeschlagenen Handlungsfelder formuliert und beinhaltet im Kern die Ergebnisse aus der Umfrage.

Vernetzung

Nr.	*Massnahme*	*Kurzbeschrieb / Ziel*
1.1	*Sportnetz Luzern-Plus*	*Aufbau und Pflege eines regionalen Netzwerks aller relevanten Sport- und Bewegungsakteure (Kanton, Gemeinden, Vereine, Schulen, Verbände, Private). Das Sportnetz dient als Kontakt- und Kooperationsbasis für gemeinsame Vorhaben.* *Ziel: Akteursgruppen verbinden, Synergien ermöglichen und Projekte schneller und abgestimmt anstossen.*
1.2	*Sportkonferenz LuzernPlus*	*Die im Jahr 2025 erstmals durchgeführte Sportkonferenz wird zu einem jährlichen Informations-, Austausch- und Workshopformat weiterentwickelt und dient als Resonanzgefäss. Zielgruppe: Sportnetz LuzernPlus.* *Ziel: Schwerpunkte schärfen und kommunizieren sowie eine breite Mitwirkung und Vernetzung im regionalen Sport- und Bewegungssystem fördern.*
1.3	*Sportimpuls LuzernPlus*	*Austauschformat 1–2 Mal pro Jahr für operative Ansprechpersonen der Gemeinden für Sport- und Bewegungsthemen.* *Ziel: Best Practices teilen, Herausforderungen bündeln und gemeinsame Lösungsansätze bzw. Folgeprojekte auf operativer Gemeindeebene anstossen.*
1.4	*Austauschgefässe und Cluster bedarfsgerecht nutzen*	*Etablierung bzw. Nutzung themen- oder raumbezogener Austauschgruppen (z.B. K5, Subräume oder Fachthemen) mit klarer Moderation und Ergebnissicherung.* *Ziel: Kooperation dort stärken, wo gemeinsame Herausforderungen und hohe Umsetzungshebel bestehen.*
1.5	*Koordination von Anlässen in der Region*	*Auslegeordnung und Abstimmung der relevanten Input-Gefässe und Anlässe (LuzernPlus, Kanton, Verbände, IG Sport, weitere Plattformen) inkl. Zielgruppen, Zuständigkeiten und Schnittstellen.* *Ziel: Doppelspurigkeiten reduzieren, Lücken schliessen und die richtigen Beteiligten zielgerichtet zusammenbringen.*
1.6	*Plattform für Austausch bereitstellen*	*Bei Bedarf Aufbau oder Moderation von runden Tischen (z.B. Sportanlagen, Leistungszentren, spezialisierte Angebote), um*

		Nutzung, Angebote und Kooperationen zwischen Gemeinden und Partnerorganisationen zu erleichtern. *Ziel: Zugänge verbessern, Kapazitäten besser nutzen und zielführende Kooperationen über Gemeindegrenzen hinweg ermöglichen.*

Kommunikation

Nr.	***Massnahme***	***Kurzbeschrieb / Ziel***
2.1	*Zielführende Kommunikations-kanäle aufbauen und betreiben*	*Betrieb und Weiterentwicklung der Kommunikationskanäle (z.B. Web, Mail, Social Media/Partnerschaften) mit klar definierten Zielgruppen und regelmässigen Inhalten (u.a. Best Practice, Projekte, Förderinfos, Termine etc.).* *Ziel: Informationen und Angebote sichtbar machen und die Akteursgruppen in der Region kontinuierlich erreichen.*
2.2	*Wissensplattform aufbauen*	*Digitale Sammlung von Best Practices, Tools und Vorlagen für Gemeinden (inkl. Möglichkeit, Inputs/Projektideen laufend einzuspeisen). Wo sinnvoll werden auch Übersichten wie Inventare oder Karten als Arbeitsinstrument bereitgestellt.* *Ziel: Praxiswissen teilen, Projektideen früh sichtbar machen und die Umsetzung in den Gemeinden vereinfachen.*
2.3	*Förder- und Gesuchslandschaft verständlich aufbereiten*	*Aufbereitung der wichtigsten Fördergefässe, Voraussetzungen, Fristen und Unterlagen (Checklisten, Muster, Hinweise) aus Sicht der Gemeinden.* *Ziel: Gemeinden bei Gesuchen entlasten und die Erfolgswahrscheinlichkeit von Förderanträgen erhöhen.*
2.4	*Wertschätzung und Sichtbarkeit für Engagement stärken*	*Kommunikative Wertschätzung von Freiwilligenarbeit und gelungenen Projekten (z.B. Porträts, Rubrik im Newsletter, optional Auszeichnung/Preis in einem geeigneten Rahmen).* *Ziel: Engagement fördern, Motivation steigern und eine positive Sport- und Bewegungskultur in der Region stärken.*

Beratung

Nr.	***Massnahme***	***Kurzbeschrieb / Ziel***
3.1	*Erstberatung und Anlaufstelle*	*Niederschwellige, kostenlose Erstberatung für die Verbandsgemeinden inkl. Triage, Einordnung und Empfehlung des weiteren Vorgehens.* *Ziel: Gemeinden schnell unterstützen und pragmatische nächste Schritte aus einer Hand ermöglichen.*

3.2	*Prozessbegleitung Konzeptarbeiten*	*Begleitung der Gemeinden beim Vorgehen, bei Workshops und bei der Strukturierung von Analysen und Prioritäten (z.B. GESAK-Erstellung, Freiwilliger Schulsport etc.); LuzernPlus übernimmt dabei nicht die Leitung, sondern unterstützt methodisch und prozessual. Als Hilfsmittel kann ein Leitfaden/Checklistenpaket bereitgestellt werden.* *Ziel: Gemeinden befähigen, eigene Konzepte effizient und qualitativ solide zu erarbeiten.*
3.3	*Aufbau und Entwicklung Freiwilliger Schulsport*	*Kostenlose Beratung für Gemeinden und Schulen zu Organisation, Qualität, Partnerrollen und Finanzierung des Freiwilligen Schulsports, inkl. Vermittlung von Best Practices.* *Ziel: Ermöglichen, dass möglichst alle Verbandsgemeinden ein passendes Angebot im Freiwilligen Schulsport anbieten können.*
3.4	*Themenspezifische Umsetzungstools bereitstellen*	*Entwicklung oder Bündelung von pragmatischen Toolkits je Thema (z.B. Argumentarium, Ablaufmodelle, Qualitätsbausteine, Kommunikationshilfen) und Bereitstellung für Gemeinden und Partnerorganisationen.* *Ziel: Umsetzung beschleunigen und eine einheitliche, praxistaugliche Unterstützung sicherstellen.*

Sporthub (Zusammenarbeit)

Nr.	***Massnahme***	***Kurzbeschrieb / Ziel***
4.1	*RESAK*	*Die Verbandsgemeinden erarbeiten unter Federführung von LuzernPlus eine Sport- und Freizeitanlagenstrategie (RESAK), in der Angebot und Bedarf systematisch erfasst und raumplanerische sowie finanzielle Aspekte berücksichtigt werden.* *Ziel: Qualitative und quantitative Rahmenbedingungen schaffen, damit die Bevölkerung langfristig bestmögliche Bewegungs- und Sportmöglichkeiten vorfindet.*
4.2	*Hallenbad LuzernOst*	*Der laufende Prozess zur Prüfung eines regionalen Hallenbads in der Region LuzernOst wird weiterverfolgt und durch LuzernPlus koordiniert.* *Ziel: Eine tragfähige Entscheidgrundlage für das weitere Vorgehen und eine breit abgestützte Lösung erarbeiten.*
4.3	*Mobile Sportanlagen*	*Prüfung und Koordination einer gemeindeübergreifenden Lösung für mobile Sport- und Bewegungsanlagen als Ergänzung zur bestehenden Infrastruktur.* *Ziel: Niederschwellige Bewegungsangebote flexibel in mehreren Gemeinden ermöglichen und Ressourcen bündeln.*

4.4	*Agile Projektpipeline etablieren*	*Inputs aus Sportkonferenz, Sportimpuls und weiteren Gefässen werden systematisch aufgenommen, mit einfachen Kriterien zur Regionalität und Wirkung priorisiert und je nach Ressourcen als Quick Win, Pilot oder Projekt umgesetzt. Synergien und Harmonisierungspotenziale werden dabei aktiv identifiziert.* *Der aus der Gemeindebefragung im Herbst 2025 abgeleitete Projektpool umfasst insbesondere Themen rund um Wasser/Hallenbad, RESAK/Infrastruktur, Velo/Bike/Trails, Freiwilliger Schulsport, regionale Nutzung von Spezialanlagen sowie regionale Event-Kooperationen (z.B. Rontaler Triathlon, regionale 400m-Rundbahn im Rontal, gemeindeübergreifende Bike-Trails/Bikeparcours im Wald, Vita Parcours, regionale Nutzung von Eisfeldern und Kletteranlagen sowie weitere kooperative Grossanlass-Vorhaben auf Augenhöhe in der Region).* *Ziel: Agil bleiben, transparent priorisieren und Projektideen pragmatisch und wirksam in die Umsetzung bringen.*
4.5	*Umsetzung Freiwilliger Schulsport*	*In Zusammenarbeit mit dem Kanton wird eine kooperative Struktur (z.B. regionaler Leitungspool oder Qualitäts-/Leitungslösung) entwickelt und schrittweise umgesetzt. Zudem prüft die Region bei Bedarf eine gemeindeübergreifende Umsetzung und Organisation des Freiwilligen Schulsports.* *Ziel: Qualität und Verfügbarkeit des Freiwilligen Schulsports erhöhen und die Gemeinden organisatorisch entlasten.*
4.6	*Regionale Challenges und Initiativen*	*Koordination und Unterstützung von regionalen Bewegungsaktionen (z.B. Cyclomania, Gemeinde-Duell) inkl. Kommunikation und optionaler Anerkennung von Projekten oder Engagement (Preis/Auszeichnung).* *Ziel: Bevölkerung niedrigschwellig zu mehr Bewegung motivieren und positive Dynamik in der Region auslösen.*
4.7	*Koordinierte Interessens-vertretung*	*Bündelung regionaler Anliegen der Verbandsgemeinden und datenbasierte Argumentation gegenüber Kanton, Verbänden und weiteren Schlüsselakteuren (z.B. Förderbeiträge, Infrastrukturprioritäten, Rahmenbedingungen).* *Ziel: Rahmenbedingungen und Unterstützung so beeinflussen, dass regionale Lösungen realistischer / finanzierbarer werden.*
4.8	*Plattform für weitere Kooperationen bereitstellen*	*LuzernPlus bietet bei Bedarf eine Plattform, um gemeindeübergreifende Projektideen (z.B. Bike- und Veloprojekte, Trails, Sportanlässe wie Triathlon, Zugang zu Sport-/Freizeiträumen) zu bündeln, Partnerorganisationen zu vernetzen und Prozesse zu moderieren.* *Ziel: Gemeinden unterstützen, zusätzliche regionale Projekte effizient zu lancieren und gemeinsam umzusetzen.*

A4 Leitfaden: Aufbau Lokales Bewegungs- und Sportnetz (LBS)

Im Anschluss an die vorliegende CAS-Abschlussarbeit wurde ein praxisorientierter Leitfaden zum Aufbau eines Lokalen Bewegungs- und Sportnetzes (LBS) erstellt. Der Leitfaden dient der Übertragbarkeit des Vorgehens und richtet sich an Sportkoordinationen in Gemeinden sowie interkommunalen Zusammenschlüssen.

Abgrenzung: Der Leitfaden ist **kein Bestandteil** der hier eingereichten Abschlussarbeit und wird nicht mitveröffentlicht. **Urheberrechte** und allfällige Nutzungs-/Verbreitungsentscheide liegen beim Autor.

Stand bei Abgabe (Februar 2026): Der Leitfaden und die dazugehörige Online-Toolbox befindet sich in der finalen Bearbeitung (Endredaktion/Qualitätssicherung). Weitere Informationen bzw. eine publizierbare Version liegen zum Zeitpunkt der Abgabe dieser Arbeit noch nicht vollständig vor. Eine Bereitstellung ist nach Abschluss der Finalisierung auf Anfrage möglich (Kontakt gemäss Titelblatt / LinkedIn Sven Brun).

Die Toolbox ergänzt den Leitfaden mit praxistauglichen Vorlagen, Checklisten und Beispielen zur direkten Anwendung. Sie ist so aufgebaut, dass die Instrumente entlang des 5-Phasen-Modells schnell auffindbar sind und je nach Ausgangslage modular eingesetzt werden können. Auch diese befindet sich zum Zeitpunkt der Abgabe der Arbeit in einer Finalisierung- und Pilotphase.

Toolbox – Übersicht (Auswahl – nicht vollständig)

Tool	Phase	Format	Nutzen
5-Phasen-Checkliste	Generell	Excel	• Überblick über den Prozess und den Stand je Phase • Meilensteine sichtbar machen und Prioritäten setzen • Arbeitsfortschritt konsistent dokumentieren
Regionalitäts-Check	Generell	Excel	• Beurteilung, ob ein Vorhaben «regional» ist (Schwellentest) • Transparente Kriterien-Anwendung (4 von 6) • Vergleichbarkeit und Argumentation gegenüber Stakeholdern stärken
Adressstamm	Generell	Excel	• Zentrale Stakeholder-/Kontaktliste pflegen • Zielgruppen- und Verteilerlogik vereinfachen • Basis für Einladungen, Umfragen und Kommunikation sichern
Vorlage Protokoll	Generell	Word	• Sitzungen effizient dokumentieren • Beschlüsse, Pendenzen und Verantwortlichkeiten klar festhalten • Kontinuität und Nachverfolgbarkeit sicherstellen

Beschluss- / Entscheidungs-vorlage	Phase 1	Word	• Entscheide strukturiert vorbereiten (Antrag, Begründung, Konsequenzen) • Nachvollziehbarkeit erhöhen • Gremienprozesse beschleunigen
Vorlage Stellen-beschrieb	Phase 1	Word	• Rolle/Profil der Koordinationsperson präzisieren • Aufgaben, Kompetenzen und Erwartungen klären • Grundlage für Rekrutierung/Mandatierung schaffen
Muster Narrative Interviews & Brainstorming	Phase 2	Word	• Gesprächsführung und Workshop-Moderation in der qualitativen Vorphase vereinfachen • Themen, Engpässe und Hypothesen systematisch erfassen • Output (Cluster/Top-Prios) als Input für Phase 3 und Phase 4
Musterfragebögen (4 Vorlagen)	Phase 3	Word	• 4 Vorlagen (Gemeinden, Bevölkerung, Vereine und weitere Stakeholder) • Standardisierte Datenerhebung unterstützen • Struktur als Ausgangspunkt nutzen • Aufwand für die Erstellung eigener Befragungen reduzieren
Priorisierungs-matrix Aufwand–Impact	Phase 4	Excel	• Massnahmen nach Wirkung und Aufwand priorisieren • Quick Wins vs. strategische Projekte sichtbar machen • Entscheidungsfindung im Gremium unterstützen
Vorlage SWOT	Phase 4	Excel	• Ergebnisse aus Erhebung strukturiert verdichten • Stärken/Schwächen/Chancen/Risiken übersichtlich darstellen • Basis für Strategie- und Schwerpunktsetzung schaffen
Monitoring Massnahmen-plan	Phase 5	Excel	• Massnahmen strukturiert planen und nachverfolgen • Status (Dropdown), Termine, Verantwortlichkeiten und Budget erfassen • Reporting/Monitoring für Steuerungsgremien vereinfachen
Kommunikations-plan	Phase 5	Excel	• Kommunikationsrhythmus und Kanäle planen • Zielgruppen, Botschaften, Verantwortlichkeiten festhalten • Regelkommunikation im Netzwerk sicherstellen
Projektportfolio	Phase 5	Excel	• Überblick über laufende/ geplante Projekte schaffen • Ressourcen und Prioritäten steuern • Transparenz gegenüber Steuerung und Netzwerk erhöhen